Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 30. Halle, Sonnabend, 5. Februar 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 4. Februar Abends.)

☞ Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten- und Zweite (Text-) Beilage.

Mit der heutigen Nummer gelangt eine Extra-Beilage von Seiten des hiesigen Conservativen Vereins: „Reden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck über die Militärvorlage", gehalten im Reichstage am 11. und 12. Januar 1887, zur Versendung, auf die wir unsere geehrten Abonnenten hierdurch noch besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Halle, den 4. Februar.

Politische Mittheilungen.

* Politische Nachrichten stehen auch in der 2. Beilage.

* Die im Abgeordnetenhaus eingegangene Vorlage, betreffend die Bildung neuer Kreise in den östlichen Provinzen, sagt im § 1: Aus den Kreisen Adelnau, Birnbaum, Buk, Czarnikau, Fraustadt, Gnesen, Kosten, Kroeben, Krotoschin, Pleschen, Landkreis Posen und Schildberg in der Provinz Posen und den Kreisen Danzig, Neustadt-Westpreußen und Schwetz in der Provinz Westpreußen, sowie aus Theilen der Kreise Mogilno, Schubin und Wongrowitz in der Provinz Posen und der Kreise Kulm, Landkreis Danzig, Pr.-Stargard, Strasburg, Thorn in der Provinz Westpreußen werden neue Kreise gebildet. Danach sollen in der Provinz Posen 13 neue Kreise gebildet werden, so daß von nun ab 40 Kreise vorhanden wären, statt bisher 27; in Westpreußen sollen fünf neue Kreise gebildet werden, so daß dort von nun ab 26 Kreise statt bisher 21 vorhanden sein würden.

* Das Gerücht von einer vorbereiteten deutschen Kriegsanleihe erweist sich als völlig erfunden. Finanzminister v. Scholz hat es gestern bestimmt dementirt.

* In den nächsten Tagen soll durch das Justizministerialblatt eine Verordnung des Justizministers veröffentlicht werden, wonach der Zeitraum zwischen dem mündlichen und schriftlichen juristischen Examen thunlichst abgekürzt werden soll.

* Die Nachricht, daß dem Herrenhaus der baldige Eingang der neuen kirchenpolitischen Vorlage angekündigt worden sei, beruht auf Mißverständniß.

* Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte am 1. d. M. über verschiedene Petitionen. Die Anträge von Lehrern an Mittelschulen und von Elementarlehrern an höheren Lehranstalten wurden der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen und die Petitionen über Erlaß eines Schuldotationsgesetzes überreichte die Commission der Regierung als Material für die spätere gesetzliche Regulierung. Die Motivirung dieser letzteren Petitionen schlug theilweise weit über das berechtigte Maaß hinaus und erregte Befremden. Von weiterem allgemeinen und politischem Interesse war eine Petition aus Oberkanitz bei Neiße. Das Dorf ist gut 5 Klm. lang und die Schule liegt in der Mitte. Am südlichen Ende stößt der größere österreichische Flecken Weißwasser daran. Die am südlichsten Theile von Kanitz wohnhaften Hausväter sandten ihre Töchter, 21 an der Zahl, nach Weißwasser in die Schule, wo Schulschwestern den Unterricht leiten. Die Regierung in Oppeln hat dies jetzt inhibirt, und es petitioniren diese Hausväter nunmehr beim Abgeordnetenhause um Belassung des alten Verhältnisses. Der Referent Abg. Perger (Centrum) schlägt vor, die Petition der Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung zu überreichen. An der sehr lebhaften Debatte betheiligen sich die Abgg. Althaus, von Schenkendorff, Dr. Langehans, Dr Krovatschek u. A. Der Regierungskommissar machte sehr eindringlich den nationalen Gesichtspunkt geltend und die mangelnde Kontrole über den Schulbesuch. Außerdem hob er die vortreffliche Wegeverbindung mit der Schule hervor. Der Antrag auf Erwägung fiel mit 8 gegen 8 Stimmen. Ebenso aber auch der zweite Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit der gleichen Stimmenzahl, so daß also gar kein Beschluß der Commission zu Stande kam. Das Haus selbst muß nun entscheiden. Das Centrum stimmte geschlossen mit dem Fortschritt und Polen, dagegen standen die Conservativen und Nationalliberalen. Die Vertreter der freisinnigen Partei ließen sich von dem Gesichtspunkte leiten, daß es Jedem überlassen bleiben müsse, wo er sein Kind in die Schule schicke. Der erhobene und stark geltend gemachte Einwand, daß die Mädchen in Oesterreich keine deutsch-nationale Erziehung erhalten würden, fiel bei den Vertretern des Freisinnes nicht ins Gewicht. Das liberale Prinzip steht bei ihm also auch hier über dem nationalen.

Italien. Die Märchen der Königin von Italien. Aus Rom wird geschrieben: „Beim letzten Hofballe kam der von der Königin besonders ausgezeichnete französische Botschafter auch auf die „Märchen" der Königin zu sprechen und äußerte sich: „Es war eine schwere Enttäuschung, als man hörte, sie würden nicht veröffentlicht werden." — „O glauben Sie mir", gab die Königin mit liebenswürdigem Lächeln zur Antwort, „die Enttäuschung wäre größer gewesen, wenn ich sie wirklich veröffentlicht hätte", und darauf erzählte die Königin, förmlich zur Erhärtung ihrer herben Selbstkritik, sie habe vor nicht allzu langer Zeit sich den Spaß gemacht und in undurchdringlicher Anonymität eine kleine Novelle einer angesehenen Revue eingesendet. „Und was glauben Sie wohl war die Antwort? Ein einziges Wort: „Cestinato" (in den Papierkorb gewandert). Seit dieser Zeit", so schloß die königliche Frau ihre humoristische Erzählung, „begnüge ich mich mit der Krone, die ich trage, und ambitionire nicht mehr nach der — Dichterkrone."

Belgien. König Leopold hatte am 3. bei der Eröffnungsfeier der Telephonverbindung Paris-Brüssel mittelst Fernsprechers eine kurze freundschaftliche Unterhaltung mit Grévy. Aus Brüssel wird über dieses in der Entwicklung des Telephons epochemachende Ereigniß telegraphisch berichtet: Der Präsident der französischen Republik, Herr Jules Grévy, ließ diesen Morgen König Leopold telegraphisch bitten, sich mit ihm mittelst des Telephons unterhalten zu wollen. Gegen 2 Uhr erschien der König, begleitet vom Eisenbahn-Minister Van den Peereboom und dem französischen Gesandten Bourée auf der Börse und unterhielt sich daselbst ungefähr zwanzig Minuten lang ohne Störung mit Herrn Grévy. Die Unterhaltung scheint angenehmer Natur gewesen zu sein, denn als sie beendet war, sagte der König in seiner lächelnden Weise, er habe den Präsidenten der Republik eingeladen, Belgien zu besuchen, und dieser sagte nicht Nein. Der König wurde von den Börsenbesuchern lebhaft begrüßt. In Paris befindet sich der telephonische Apparat im Palais Elysée. Die Entfernung zwischen Brüssel und Paris beträgt 310 Kilometer.

Amerika. Die Reden des Fürsten Bismarck und des Grafen v. Moltke, sowie die Auflösung des Reichstags haben, wie in Europa, so auch in den Vereinigten Staaten große Sensation verursacht. Die beunruhigenden Zustände Europa's konnten nicht verfehlen, Vergleiche zwischen Europa und Amerika hervorzurufen. Dies geschah u. a., wie der A. Z. aus Washington geschrieben wird, bei einem öffentlichen Bankett, das dort stattfand und an welchem der Staatssekretär Bayard erklärte: Amerika dürfe sich Glück wünschen, daß seine Sicherheit nicht wie die Europa's von der militärischen Stärke abhänge. Amerika's Civilisation beruhe nicht auf Armeen, sondern auf dem ungestörten Frieden, auf den Fortschritten wirthschaftlicher Industrie und auf der freiesten geistigen und materiellen Entwickelung. Andere Redner führten die herrlichen, leuchtenden Grundsätze des bedeutendsten amerikanischen Staatsmannes Thomas Jefferson, des berühmten Verfassers der Unabhängigkeitserklärung, an, und diese Grundsätze verdienen die größte Verbreitung und Anerkennung; ich wiederhole sie in Folgendem: „Die Interessen der europäischen Staaten sind von den unsrigen total verschieden. Ihre gegenseitigen Eifersüchteleien, ihr sogenanntes Gleichgewicht der Mächte, ihre komplizirenden Allianzen, ihre Regierungsprinzipien sind uns alle fremd. Die Staaten Europa's sind Nationen des ewigen Krieges, alle ihre Energie wird erschöpft in der Zerstörung der Arbeit, des Eigenthums, des Lebens ihrer Völker. Unser Motto ist: Friede und Eintracht mit der ganzen Menschheit, sowie die Verwendung aller unserer Mittel und Hülfsquellen zum Aufbau und nicht zur Zerstörung unserer Prosperität". Dieselben Grundsätze proklamirte Washington, der Mitbegründer der Republik, in seiner berühmten Abschiedsadresse, in welcher er das Land warnte, sich in irgendeine Mitleidenschaft mit den europäischen Konflikten ziehen zu lassen. Diese Grundsätze sind noch gegenwärtig für alle Parteien des Landes maßgebend und leitend. Die einzige Rettung Europa's, das einzige Heilmittel für das Elend der Gegenwart, der einzige Weg zu einer besseren Zukunft Europa's ist die Entwaffnung. Frankreich, das durch seine bedrohende Stellung Deutschland beunruhigt und die allgemeine Sicherheit stört, würde sicher, wenn es mit der Entwaffnung die Initiative ergreifen wollte, ein nachahmenswerthes Beispiel den übrigen civilisirten Nationen — natürlich das halbbarbarische Rußland ausgenommen — geben und der Menschheit den größten Dienst leisten.

Zur Wahlbewegung.

— Stadtrath Duvigneau hat die ihm von den Nationalliberalen Magdeburgs angebotene Candidatur für den Reichstag angenommen.

— Am Mittwoch sprach in Schönebeck der Socialdem. Habermann aus Magdeburg an Stelle des Abg. Heine und wurde der Versammlung als Candidat für den Kreis Calbe-Aschersleben vorgestellt. Derselbe redete sich aber in das bekannte Programm der Socialdemokraten mit solchem Eifer hinein, daß der überwachende Polizeicommissar die Versammlung auflöste, worauf sich die Socialdemokraten ruhig, die übrigen Anwesenden unter Bravorufen entfernten.

— Die Socialistenpartei in Sonneberg hat sich nach — Paris gewandt! Im „Cri du peuple" veröffentlicht das Wahlcomitee der Socialisten Sonnebergs seinen Wahlaufruf und schließt denselben mit den Worten: „Unglücklicherweise haben wir keinen Viennig und sind genöthigt, an alle Arbeiter zu appelliren, um in den Kampf gegen die Parteien einzutreten, welche die Macht in Händen haben. Wir rechnen darauf, daß die deutschen Sozialisten in Paris uns zu Hilfe kommen werden und sind sicher, daß wir uns nicht vergeblich an sie wenden.

✉ Bernburg, 3. Februar. Einer Einladung des Kammerherrn A. v. Krosigk auf Hohenerxleben Folge leistend, fanden sich heute 4 Uhr Nachmittags eine größere Zahl von conservativen Wählern des Kreises Bernburg in Saupe's Hotel ein, um zu der bevorstehenden Reichstagwahl Stellung zu nehmen. Nach Eröffnung der Versammlung gab Herr v. Krosigk zunächst die Gründe an, welche ihn veranlaßten, die Initiative zur Einberufung der Wähler zu ergreifen, und hielt dann, zum Leiter der Versammlung ernannt, folgende Ansprache: „Meine Herren! Es wird Ihnen bekannt sein, daß von den Führern der beiden conservativen Parteien und der Nationalliberalen ein Wahlkartell abgeschlossen sei, dessen Schwerpunkt darin liege, in allen Kreisen denjenigen Kandidaten zu wählen, der bisher im Besitze eines Mandats gewesen, und der die meiste Aussicht auf Wiederwahl habe. In unserem Kreise ist's Herr Geh. Commerzienrath Wilh. Oechelhäuser. Derselbe gehört zur nationalliberalen Partei und hat für das Septennat gestimmt. Darum können auch wir nicht anders handeln, als ihm die Stimme zu geben und nach Kräften für seine Wahl zu wirken, umsomehr, als voraussichtlich von der deutschfreisinnigen Partei und den Socialdemokraten Anstrengungen gegen seine Wahl unternommen werden. Zwar stehen wir Conservative, was die politische und wirthschaftliche Seite, sowie auch die soziale Frage anbetrifft, nicht auf demselben Standpunkte, wie er, doch derartige Rücksichten müssen in dieser schweren Zeit zurücktreten. Es handelt sich jetzt nur darum, in den deutschen Reichstag Männer zu schicken, die das Heer in seinem ungeschwächten Zustande zu erhalten und für das Septennat zu stimmen bereit sind. Das will Herr Oechelhäuser, und darum haben ihn auch die Conservativen in Cöthen als Reichstagsabgeordneten aufgestellt. Auch wir werden gut thun, ebenso zu handeln!" Hierauf wurde die Discussion über die Wahlangelegenheit eröffnet, die mit der Beantwortung folgender Fragen ihr Ende erreichte: 1. „Soll sich die hiesige conservative Partei dem Wahlkartell anschließen?" 2. „Soll sie Herrn Oechelhäuser, dem bisherigen Reichstagsabgeordneten im 2. anhaltischen Wahlkreise ihre Stimme geben?" 3. „Wollen wir in unseren Kreisen für Oechelhäusers Wahl wirken?" Die erste Frage wurde mit Stimmeneinhelligkeit, die beiden anderen Fragen mit bedeutender Majorität bejaht. Nachdem sich hierauf ein Comitee von zwölf Personen für den Kreis Bernburg constituirt hatte, das in der Wahlangelegenheit das Weitere veranlassen soll, wurde die Versammlung geschlossen. Auch die Kreise Cöthen und Ballenstedt waren in derselben vertreten.

⊙ Kreis Jerichow I., 3. Februar. Gestern hielt der Kandidat der conserv. Partei, Herr Landrath Hegel-Burg, in Loburg seine Wahlrede vor einer außerordentlich zahlreichen Versammlung von Wählern aller Parteien. Er betonte in seinem mit großer Ueberzeugungstreue, Wärme und Prägnanz durchgeführten Vortrag besonders das unbedingt nothwendige einmüthige Zusammenstehen im Kampfe gegen die Fortschrittspartei, speciell gegen Dr. Grebe-Tempelhof. Trotzdem auffallender Weise das Central-Wahlcomite in Berlin den Conservativen und Nationalliberalen (für welche Professor Dr. Friedberg-Halle candidirt) die Aufstellung zweier Kandidaten empfohlen, würden sich die beiden Ordnungsparteien im Wahlkampfe nicht befehden, sondern im zweiten Wahlgange geschlossen für das Septennat stimmen.

Heer und Marine.

— Das amtliche „Dresd. Journ." ergänzt bezw. berichtigt seine gestrigen Mittheilungen über die Einziehung der Reserven wie folgt: In der Zeit vom 7. bis mit 18. Februar wird die Hälfte der Reservemannschaften des 12. (Königl. sächsischen) Armeekorps behufs Einübung der Handhabung des neuen Repetir-Gewehres zu einer Dienstleistung herangezogen werden. Es ist dies eine Maßregel, die bereits in dem Entwurf des Etatsgesetzes für 1887/88, welcher dem nunmehr aufgelösten Reichstage vorgelegen hat, jedoch nicht zur Erledigung gekommen ist, vorgesehen war; somit also in keiner Weise einen außerordentlichen Charakter trägt. Die Uebung in jetziger Jahreszeit dürfte weniger störend in die Civilverhältnisse der Einberufenen eingreifen, als dies bei einer Einziehung zu anderer Zeit der Fall sein würde.

— In Mainz sowohl wie in Metz müssen Tausende von Reservisten, die in diesen Tagen zur Einübung mit dem Repetirgewehr dort eintreffen, in Bürgerquartieren untergebracht werden, weil in den Kasernements u. dergl. nicht der genügende Platz ist.

Kirche und Mission.

— Da die Kirchenkollekten zum Besten würdiger und bedürftiger Theologie-Studirende jetzt nur noch zweimal in jedem Jahre erfolgen dürfen, so sind Seitens des Oberkirchenraths die künftigen Sammeltermine für diese Kollekten auf die in die Mitte der Monate März und September fallenden Sonntage festgesetzt.

— Das Kgl. Consistorium zu Magdeburg hat folgende die Lutherstiftung betreffende Verfügung erlassen: „Aus dem Jahresbericht des Hauptvereins der Lutherstiftung in Halle haben wir ersehen, daß die Theilnahme an dieser Stiftung zwar gewachsen ist, doch nicht in dem Maße, wie bei dem wohlthätigen Zweck derselben erwartet werden konnte. Wir erinnern deshalb an unsere Verfügungen vom 31. Dezember 1884, vom 5. Juni 1885, insonderheit an die Verfügung vom 21. Juni 1886, in welcher sich auch die bezüglichen näheren Angaben finden, und richten — um Worte des ebengedachten Berichts zu unsern Worten zu machen — an alle diejenigen, welche die hohen Verdienste unsres Luther um die Schöpfung des evangelischen Pfarrhauses und um die Neuschöpfung der evangelischen Schule im lebendigen und dankbaren Gedächtniß erhalten wollen, die inständige Bitte, diese Bemühungen durch Zuführung neuer Mitglieder und durch Stiftung neuer Zweigvereine unterstützen und die ganze Angelegenheit in weitern Kreisen bekannt machen zu wollen. Die Stiftung will die Erziehung von Söhnen und Töchtern fördern, und zwar handelt es sich bei den Söhnen keineswegs allein oder auch nur vorwiegend um ihre Vorbereitung für das Universitätsstudium, sondern um ihre Erziehung für jede bürgerliche Berufsart. Die Herren Superintendenten thun wohl, diese Angelegenheit auf den Pastoral- und Lehrerkonferenzen wiederholt zur Sprache zu bringen".

Halle, den 4. Februar.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Folgende Notiz finden wir in der Saale-Ztg.: Durch einige Zeitungen ist die irrthümliche Meldung gegangen, daß Dr. Alexander Meyer als freisinniger Kandidat auch in Worms aufgestellt sei. Ohne ein gewisses Blatt von weiterer alberner Ausbeutung dieser Nachricht abhalten zu wollen, müssen wir doch erklären, daß sie falsch ist. Die falsche Meldung ist jedenfalls dadurch entstanden, daß in Worms ein Doktor existirt, dessen Name ebenso klingt wie derjenige des liberalen Kandidaten für den Wahlkreis Halle-Saalkreis, der sich aber Mayer schreibt, und daß dieser Mayer gleichfalls als freisinniger Kandidat aufgestellt ist, aber nicht in Worms, sondern im Wahlkreise Darmstadt-Großgerau.

Die selbstständigen Bemerkungen der Saalezig. pflegen so albern zu sein, daß auch der Klügste nichts Besonderes damit anfangen kann und allermeist von jeder anderen „Ausbeutung" als der einfachen Festnagelung absehen muß. Letzteres hat das „gewisse Blatt" in zahlreichen Fällen besorgt.

Uebrigens bemerken wir, daß die Saale-Ztg. zum ersten Male das Wort zur Vertheidigung des Kandidaten ihrer Partei ergreift. Man sieht doch den guten Willen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0001

— Der Hallesche Schachklub hat, wie wir bereits vor einigen Tagen mittheilten, sein Clublokal nach Café David verlegt, wo gestern die erste Generalversammlung unter zahlreicher Betheiligung abgehalten wurde. In derselben wurden neue Mitglieder aufgenommen. Sonst ist noch daraus mitzutheilen, daß die Correspondenzpartieen mit dem Magdeb. Schachklub ihren Anfang nehmen. Das Schiedsrichteramt hierüber ist Herrn Canzleirath Schallopp in Berlin übertragen und von diesem angenommen worden. Die Vorbereitungen zum 25sten Stiftungsfeste des Clubs, welches im Mai stattfindet, werden bereits getroffen. Gäste sind übrigens, was hier nebenbei bemerkt sein mag, im Club stets sehr willkommen.

— In der nächsten Versammlung des St. Ulrichs-Kirchen-Vereins wird Herr Domprediger Albertz über die französisch-reformirte Gemeinde in Halle einen Vortrag halten. Die Versammlung findet wieder im Saale der Kaiser-Wilhelmshalle statt.

— Der morgen Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Olshausen darzubringende Fackelzug wird sich vom Königsplatz aus durch die Königstraße, Poststraße, untere Gr. Steinstraße, Neunhäuser, Brüderstraße, Markt, Kleinschmieden, Gr. Ulrichstraße, Alte Promenade, obere Gr. Steinstraße, Schimmelstraße, Magdeburgerstraße nach dem Roßplatz bewegen.

— Zur Vorberathung der Generalversammlung, welche am 18. Februar (Luthers Todestag) Abends 8 Uhr, voraussichtlich im „Cafe David" stattfinden wird, hielt am gestrigen Donnerstag der Vorstand des Kirchbauvereins eine Sitzung im „goldenen Ring" ab. Der bevorstehenden Generalversammlung, auf welche wir jetzt schon aufmerksam machen, zu der auch noch durch besondere Annoncen eingeladen werden wird, liegen diesmal besonders wichtige Gegenstände vor; außer der Neuwahl des Vorstandes, welche alle 3 Jahre erfolgen muß, und der Rechnungslegung, wird das bevorstehende Lutherfestspiel von Herrig und der in Aussicht genommene Kirchbau im Süden der Stadt zum Vortrag kommen. Was das erstere betrifft, so ist nun Anfang Mai definitiv als Zeitpunkt der Aufführungen in's Auge gefaßt. Eher konnte Herr Dir. Hessler aus Straßburg, der technische Leiter des Unternehmens, seine Anwesenheit nicht zusagen, und wenn es auch zu bedauern ist, daß inzwischen auch in Eisleben das Festspiel eher als in Halle zur Aufführung gelangt, so hofft man doch, daß dies der Hallischen Aufführung, der zweifellos trefliche Kräfte und Lokalitäten zur Verfügung stehen werden, keinen Eintrag thun wird. Voraussichtlich wird der Saal des „Prinz Karl" für diese Darstellungen gewonnen werden. Was den Kirchbau betrifft, so wird der Generalversammlung der Antrag auf Bewilligung der Mittel zur Inangriffnahme des Baues einer Kapelle auf dem Thomasiusplatz unterbreitet werden, nachdem aus der Concurrenz, wie bekannt ist, recht treffliche Entwürfe gewonnen worden sind, über deren Auswahl und Ausführbarkeit die Bauverständigen sich schlüssig machen werden. — Bei dem lebhaften Interesse, welches in weiten Kreisen unserer Bürgerschaft diesen Gedanken entgegengebracht worden ist, darf auf eine rege Betheiligung bei der Generalversammlung am 18. Februar gerechnet werden.

— Die Vertreter der Maschinenbauer- ꝛc. Ortskrankenkasse hier, sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer, werden zu einer General-Versammlung auf den 11. Februar im Restaurant zum „Prinz Carl" hier eingeladen. Nach dem soeben veröffentlichten Rechnungsabschluß der Ortskrankenkasse für die Arbeiter der Maschinenfabriken, Dampfkesselfabriken und Eisengießereien in der Stadtgemeinde Halle a/S. für das Jahr 1886 setzten sich die 38 738,41 ℳ betragenden Einnahmen aus folgenden Positionen zusammen: Bestand des Stammvermögen 2175,90 ℳ, Defecte und Reste 60,94 ℳ, Zinsen von Kapitalien ꝛc. 1730,26 ℳ, Eintrittsgelder 521,48 ℳ, durch Arbeitgeber eingezahlte Beiträge 33579,19 ℳ, durch Mitglieder eingezahlte Beiträge 46,16 ℳ, sonstige Einnahmen 624,48 ℳ. — Die Ausgabe enthält folgende Positionen: Für Rechnung des Vorjahres 20 ℳ, für ärztliche Behandlung 6082,70 ℳ, für Arzneien und sonstige Heilmittel 3556,63 ℳ, für Krankengelder 14982,33 ℳ, für Begräbnißgelder 1404 ℳ, für Verpflegungskosten an Krankenanstalten 1276 ℳ, für Verwaltungskosten 1757,33 Mark, für sonstige Ausgaben 780,54 ℳ. An Saldo Vortrag 8878,88 ℳ, zusammen 38 738,41 ℳ. Die Einnahmen betrugen 38 738,41 ℳ, die Ausgaben betrugen 29 859,53 ℳ. Demnach verbleibt eine Mehreinnahme von 8878,88 ℳ. Am Schlusse des Vorjahres betrug das Stammvermögen 2175,90 ℳ. Im Laufe des Jahres wurde demselben zugeführt 6702,98 ℳ. Ergiebt ein Stammvermögen von 8878,88. Der Reservefonds beträgt am Schlusse des Jahres 41 200 ℳ.

— Nächsten Montag veranstaltet der Zithervirtuos E. Kindler aus Leipzig unter Mitwirkung des Leipziger Zitherklubs „Harmonie" im „Prinz Carl" ein Concert, auf welches wir auch hier gern aufmerksam machen wollen. Ueber genannten Herrn, welcher übrigens von hier gebürtig ist, schreibt das „Leipziger Tageblatt":

„Einen ganz besonderen Genuß bereitete Herr E. Kindler, Zithervirtuos, den Anwesenden. Er spielte: „Ein Abend am Traunsee" von H. Frank. Das Zitherspiel dieses Künstlers ist für jeden, der es hört, ein wahrer Genuß. Auch gestern zündete sein durch einen weichen Anschlag, durch Reinheit und Muntmuth und durch Geschmeidigkeit in allen Passagen sich auszeichnendes Spiel wieder so, daß man nach seinem Vortrage eine Zugabe stürmisch begehrte, die auch in liebenswürdiger Weise gewährt wurde."

Auch über den Zitherklub „Harmonia" liegen uns recht günstige Berichte vor.

— Die Ortskranken- und Sterbekasse für die Arbeiter aller Stärkefabriken im Gemeindebezirke Halle a. S. hielt gestern im „Paradiesgarten" unter Vorsitz des Stärkefabrik. C. Preßler ihre ord. Generalverl. ab. Die Abnahme der Jahresrechnung erfolgte. Danach betrug die im Jahre 1886 gemachte Einnahme 1862,53 ℳ, die Ausgabe dagegen 990,32 ℳ, mithin der Bestand 872,21 ℳ, wovon 600 ℳ bei der städtischen Sparkasse deponirt waren. Seitens des Magistrats ist dem Vorstand auf seinen Antrag, betreffend die Beseitigung der Carenzzeit, ein ablehnender Bescheid geworden.

— Gerichtsvollzieher Matthai ist vor einigen Tagen nach Verbüßung seiner Strafe wieder aus der Haft entlassen worden und hat bei einem hiesigen Rechtsanwalt Stellung gefunden.

— Zwischen Zscherben und Podsendorf wurde auf dem Kommunikationswege am 1. Februar Morgens gegen 9 Uhr eine Frau Ohlendorf aus Zscherben von einem sonst gut gekleideten Strolche angehalten, der ihr Geld abverlangte. Derselbe untersuchte die Taschen der Frau und entwendete schließlich ein Tuch, worauf er unter Drohungen verschwand.

— Durch Umwerfen einer Lampe entstand am Töpferplan Nr. 10 gestern Abend ein kleiner Brand.

(Localnachrichten befinden sich auch im Hauptblatt und in der zweiten Beilage.)

Naturwissenschaftlicher Verein.

In der am gestrigen Abend im Hotel zur „Stadt Hamburg" unter Vorsitz des Herrn Professor von Fritsch abgehaltenen Versammlung erfolgte zunächst die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und die Meldung mehrerer neuen Mitglieder und Theilnehmer. Dann legte der Herr Vorsitzende den kürzlich eingegangenen Band 1885 der Königl. Preuß. geologischen Landesanstalt vor; das von diesem Institut gestellte Ansuchen auf Schriftenaustausch wird vom Verein genehmigt. — Herr Prof. Dr. Luedecke legte darauf Glauberit aus Leopoldshall, der dort bisher noch nicht gefunden war, sowie Gay-Lussit, der sich in Schönbeck bei der Herstellung von Soda nach dem Le Blanschen Verfahren gebildet hat, vor. — Herr Dr. Stentzel wurden sodann einige Mineralien aus Finnland vorgelegt. — Herr Privatdozent Dr. Baumert theilte darauf mit, daß die chemische Untersuchung der von Herrn Privatdozent Dr. Zopf in der letzten Sitzung des Vereins besprochenen Mikroorganismen ergeben habe, daß der von denselben aufgespeicherte Stoff zweifellos Schwefel sei. — Nachdem Herr Sanitätsrath Dr. Köttnitz noch zahlreiche mikroskopische Präparate, Typhus-, Cholera- u. s. w. Bacillen enthaltend, demonstrirt, zeigte Herr Gymnasiallehrer Dr. Riehm zum Schluß einen aus dem Magen eines Säugetauchers herrührenden Weißfisch von ziemlich bedeutender Größe vor, in welchem sich geschlechtsreife Exemplare eines Parasiten dieses Fisches, nämlich einer Ligula-Art gefunden hatten. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr. Gäste willkommen.

Ueber Sprachreinigung.

Vortrag des Herrn Dr. Beer aus Leipzig im Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.

Der Kampf für die Reinheit und Würde unserer deutschen Sprache hat in neuerer Zeit einen neuen Anstoß erhalten, und im ganzen Vaterlande hat der Kriegsruf gegen die mannigfachen Mißstände unserer Sprache freudigen Wiederhall gefunden in den Herzen aller Freunde des wahren deutschen Volksthums. Und es ist kein Wunder. Denn es kann keinem Einsichtigen entgehen, daß die Gleichgültigkeit gegen unsere Muttersprache von einer Gefahr für das ganze Volk begleitet ist. Wenn ein geistreicher Franzose gesagt hat: „le style est l'homme", so wird man diesen Ausspruch auch verallgemeinern können: „die Sprache ist das Volk".

In der That giebt die Sprache die Kunde von dem Seelenleben des Volkes. Alle Gedanken und Empfindungen des Volkes sind Keime, aus denen die Worte hervorsprossen. Unsprachliche Mißstände sind daher das Anzeichen krankhafter Veränderungen im Innern des Volkes, und es ist Pflicht, Sprachsünden mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Welches sind nun die besorgnißerregenden Krankheitserscheinungen des Leibes der deutschen Sprache? Erstens: die Fremdwörterseuche und zweitens: ein Verfall des natürlichen Gefühls für das Schöne in unserer Sprache. Dasjenige Gebiet, welches noch am tiefsten in der Fremdwörtersucht drin steckt, ist das der Tagespresse. Mag man gelten lassen, daß die Vertreter derselben in unserer leichtlebigen Zeit genöthigt seien, schnell zu schreiben, so wird man doch nicht übersehen dürfen, daß viele der Pfennigschreiber kaum fähig sind, ein richtiges deutsches Wort zu schreiben. Wie oft ist gegen die falsche Verwendung der Mittelwörter geeifert worden, und doch begegnet man den Wendungen wie: „der mich betreffende Unfall" oder „in einem Brand gelittene Regenschirme". Nur die Mittelform der Zeitwörter, deren Vergangenheit mit „ein" verbunden wird (nicht aber mit „haben"), können als Eigenschaftswörter verwendet werden.

Wer ist ernes Sprachgefühls so sicher, daß er niemals die falschen Formen: die Stiefeln, die Fenstern gebraucht hätte. Männliche und sächliche Hauptwörter auf „l" und „r" werden in der Mehrzahl stark, d. h. ohne n gebildet, die weiblichen in Mehrzahl schwach, also mit n. — Einer ganzen Menge von schwachen Hauptwörtern pflegt das n im ersten Fall fälschlich zugelegt zu werden: der Gedanken, der Schaden, Willen, während das einzig Richtige ist die Form: Gedanke, Schade, Wille. — Wendungen giebt es auch wie: Betwohnung der Eröffnung der Kochkunstausstellung; Steuerung dieses Unfuges. Man kann wohl sagen: Steuerung des Schiffes, denn ich steuere das Schiff, aber nicht „Steuerung der Kirchennoth", denn ich steuere der Noth. Unser Bindewort „oder" heißt heute „eventuell" und bisweilen „respective", wofür auch das deutsche „bezw." eintritt. So viel von den geschmacklosen Neubildungen des Zeitungsdeutsch.

Nicht viel besser ist die Sprache des Heerwesens, der Rechtswissenschaft, der Medicin, des Handelsstandes. Was letzteren betrifft, so bin ich weit entfernt, den Wörtern, welche im Weltverkehr eine Rolle spielen, den Krieg zu erklären, wiewohl die deutschen Ausdrücke eben so gut sind. Aber giebt es eine Entschuldigung für das Kauderwelch, mit dem Mittheilungen von Deutschen an Deutsche abgefaßt werden? Z. B. „Anwortlich Ihres werthen Heutigen". Hier muß aber Alles schwunghaft klingen. Das verdient keinen anderen Namen als grober Sprachunfug. Es giebt keinen Beruf, der diesen Vorwurf zurückweisen könnte.

Welche Ursachen haben nun dazu geführt und wie kommt es, daß man dieses Unkraut so hoch hat aufschießen lassen? Kein gesittetes und strebsames Volk kann sich so abschließen, daß es nicht von seinem Nachbar durch den Verkehr allerlei Gutes und Nützliches annähme. Mit den Dingen aber wandern die Namen und fließt das Sprachgut hinüber und herüber. Diesen Verkehr kann keiner hemmen wollen. Die in ältester Zeit geschehenen Entlehnungen sind uns so mundrecht geworden, daß es thöricht wäre, auch sie betriegen zu wollen. Wer empfindet in Wörtern wie „Käse" u. A., daß sie lateinischen Ursprunges sind? Wir bezeichnen sie als Lehnwörter, und sie sollen unangetastet bleiben. So lange die Sprache der Vorfahren ihre Jugendfrische bewahrte, war dagegen nichts einzuwenden, denn die Sprache ruhte nicht, bis die Wörter ein deutsches Gepräge angenommen hatten. Aber leider ward das Verhältniß bald anders und man braucht den Gang der deutschen Geschichte nur flüchtig zu verfolgen, um zu sehen, wie die deutsche Eigenart bedroht gewesen ist. In Luther ermannte sich noch einmal das deutsche Wesen gegen das römische; aber Luther war kaum todt, da regten sich die fremden Mächte wieder und es begannen die Zeiten der schmählichsten Demüthigung unter Frankreich. Haben wir es nicht erzählen hören, wie unser Vaterland geknechtet wurde? Es ist kein Wunder, wenn auch in unserer Sprache die Narben sichtbar sind der Wunden, die dem Volke geschlagen worden sind. Die Schuld aber der deutschen besteht darin, daß sie dies. Der Deutsche ist langsam, schwerfällig, bequem. Wozu die fremde Sprache erlernen, denkt Jeder, und so bleibt dem Alten. Der Deutsche ist aber auch eitel. Wozu lernt man die schönen fremden Sprachen, wenn man die Kenntniß derselben nicht zeigen soll? Namentlich die Halbgebildeten prunken damit. Aber auch die sog. gebildeten Stände tragen dazu bei, wenn sie ihre Kinder Französisch plappern lassen, ehe sie noch richtig Deutsch können. Drittens ist es die allergepriesene Grünlichkeit des Deutschen, die ihn fürchten läßt, er könne den Duft des fremden Wortes nicht ersetzen. Viertens fehlt es den Deutschen an Geschmack und Sinn für Sprachschönheit; ja, wir sind in Gefahr, des Sprachgefühles oder des Sprachgewissens verlustig zu gehen. Es ist aber auch eine falsche Scham, denn es giebt Damen, welche trotz des größten Schweißes nicht das Wort „schwitzen" über die Lippen bringen: sie transpiriren. Sechtens: Jene Hochachtung vor allem Fremden. Berächtlich blickt man auf Alles, was nicht weither ist, ehrerbietig schaut man auf das, was aus Paris oder London ist.

Der Kampf gegen dieses Unwesen hat gleichzeitig mit dessen Auftreten begonnen und nicht ganz aufgehört; so haben z. B. dagegen geeifert Männer wie Tschudi, Thomasius (welcher als der Erste den Muth hatte, eine Vorlesung in deutscher Sprache anzukündigen) Klopstock, Herder, Lessing, Adelung und Gottsched. Der viel verspottete Kampe führt uns in unser Jahrhundert. Wörter wie Stelldichein für Rendezvous, Luginsland für Bellevue, Kunststraße für Chaussee sind Neuschöpfungen Kampes, die er an seinem Schreibtische ersonnen hat.

Der Krieg von 1870/71 erweckte diese Bestrebungen wieder, gab ihnen einen neuen mächtigen Anstoß und mit der Gründung des neuen Deutschen Reiches hat sich ein Umschwung vollzogen, der nicht ohne Erfolg sein kann. Seit 1870 ist viel daran gearbeitet worden, die Schäden zu heilen. Die Menge der neuerlich entstandenen Schriften ist so groß, daß schon daraus geschlossen werden kann, daß es eine gewaltige Strömung ist, die Jeden mit sich fortreißen wird und die Zeit bringen wird, von der Grimm sagt: Wenn Deutschland sich selbst erkennend des Heiles sich bewußt sein wird, das ihm aus der Sprache erwächst, dann werden die fremden Eindrücke wie Flocken zerstieben.

Fragen wir nach dem thatsächlich Erreichten, so muß gesagt werden, daß die „geistige Großmacht", die Presse, ihre Pflicht nicht gethan hat. Wohl bestreiten sich manche der größten Zeitungen lobenswerther Sprachreinigung, aber die Mehrzahl wälscht haarsträubend darauf los. Im Kriegswesen, in der Rechtswissenschaft sind Fortschritte gemacht, der gebildete Kaufmann bestrebt sich mehr und mehr, die Reinheit und Würde der Muttersprache zu beobachten. Am meisten hervorzuheben ist die Post.

Es ist unverkennbar, daß diese Bestrebungen einem innerem Bedürfnisse entstammen; Deutschland hat aufgehört, das Aschenbrödel der Fremden zu sein; auch seine Sprache muß aufhören die Aschengrube für fremden Kehricht zu sein. Wer in den Dienst der Bewegung tritt, der arbeitet an einer der höchsten Aufgaben unserer Zeit, im Herzen unseres Volkes die Werthschätzung der Muttersprache zu erwecken. Daß die Deutschen es lernen, die Verunglimpfung mit den rechten Augen anzusehen, dafür zu wirken ist jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau berufen!

Oeffentliche Wählerversammlung zu Ammendorf.

Die zahlreiche, den großen Saal vollständig füllende Versammlung eröffnete Herr Landgerichtsdirektor Reuter-Halle als delegirter Vorsitzender. Nachdem als Beisitzer die Herren Sachse-Beesen, Teichmann-Ammendorf, Engel-Osendorf, Schröder-Planena, Rudloff-Radewell und Oehle-Burg bestimmt waren, begann die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät, in das die Versammelten (auch anwesende Sozialdemokraten) kräftig einstimmten. Zunächst deutet Herr Reuter auf die Ursachen der Auflösung des Reichstages hin und zeigt an, daß Herr Ober-Bergrath Täglichsbeck als Kandidat der vereinigten drei Parteien aufgestellt sei, der nunmehr das Wort ergreift.

Derselbe betont, daß die augenblickliche politische Lage momentan bedroht sei, wie nie zuvor seit Bestehen des deutschen Kaiserreichs, durch die Agitation in Rußland gegen das Deutschthum, durch die Conflikte zwischen Rußland und Oesterreich und die drohende orientalische Frage, in der wir eventuell für Oesterreich Partei ergreifen müssen. Hierauf wartet das Revanche sinnende Frankreich, dessen Rüstungen immer bedenklicher werden, zumal es der dortigen Regierung immer schwerer wird, der inneren Volksbewegung Herr zu werden, und dieselbe zum Kriege gedrängt wird.

Unter diesen Umständen beruht unser Friede nur auf der Stärke unserer Armee. Die allgemeinen Verhältnisse unserer Armee haben durch die Erhöhung der Präsenzziffern der Armeeen der vorhin erwähnten Staaten sich ungünstiger gestaltet, und soll die deutsche Armee auch nur den einzelnen Armeeen gewachsen sein, so muß auch sie ihren Mannschaftsbeständen nach erhöht werden. Daher der Regierungsantrag und die Verstärkung der Rekrutenaushebung um 16,000 Mann und zwar auf 7 Jahre. Die Opposition, bestehend aus Deuschfreisinnigen, Centrum ꝛc., wollte Höhe und Zeitdauer zusammen nicht bewilligen. Die Bewilligung auf 3 Jahre resp. ein Jahr war nur eine scheinbare, nicht ernst gemeinte, wofür Redner die den Lesern dieser Zeitung bekannten Beweise ausführlich angiebt. Die Erhöhung war nicht zur Abwendung einer sofortigen Kriegsgefahr bestimmt; denn das hätte dazu überhaupt nicht ausgereicht, sondern zur Abwehr der Gefahren der Zukunft. Eine Bewilligung auf drei Jahre ergäbe eine Erhöhung von nur 48000 Mann, auf sieben Jahre dagegen von mehr als 100000 Mann. Die Phrase: „es sei der Regierung der letzte Mann und der letzte Groschen bewilligt", ist daher eitel Flunkerei. Auch die Verfassung widerspricht der Zeit von 3 Jahren; diese verlange 1 % der Bevölkerung für die Friedensstärke, bis ein Gesetz Abänderung treffe. Dem Drängen der linken Parteien, die Friedensstärke nicht auf immer feststellen, gab die Regierung nach und bewilligte 1874 die Festsetzung fortan auf je 7 Jahre, ebenso 1881. Mit dieser gesetzlichen Bestimmung ging die Regierung auch jetzt vor. Das Verlangen der Deutschfreisinnigen, Centrum u. s. w., statt der 7 Jahre jetzt 3 Jahre zu setzen, ist eine Abweichung vom Gesetz und geschieht in der Absicht, dem Reichstage mehr Macht zu verschaffen, als die Verfassung und die ergänzenden Gesetze ihm gewähren, eine Macht, die ohnehin größer ist, als in irgend einem andern Lande.

Bei der augenblicklichen Nothlage des Landes solche Zugeständnisse zu machen, zu unpatriotisch, die Regierung muß die Armee erhöhen. Sollte die Opposition aus den neuen Wahlen siegreich hervorgehen, so käme es zu einem Verfassungs-Conflict und die auswärtigen Feinde würden die Gelegenheit benutzen, ihr Glück im Kriege gegen uns zu versuchen. Diese nach außen und innen gleich schwierige Lage ist erzeugt durch die Deutschfreisinnigen nebst Centrum und die auf Lostrennung von Deutschland sinnenden Polen und Elsässer. Dieser Mehrheit gegenüber sollen die Neuwahlen Abhilfe schaffen; dazu müssen alle reichstreuen patriotischen Männer mitwirken. Daher das Wahlkartell der 3 Parteien im hiesigen Wahlkreise für diese Wahl, wie auch vor 3 Jahren. — Wir brauchen den Frieden für die ruhige Fortentwickelung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse, der Sozialpolitik, wie der Regelung der Finanz-Verhältnisse des Reichs und der einzelnen Bundesstaaten, durch Eröffnung neuer und angemessen gleichmäßig Vertheilter der Steuern. Der Vorschlag der Deutschfreisinnigen, die höheren Einkommen zu diesem Zweck heranzuziehen, war nicht ernst gemeint und sollte nur Agitationsmittel sein. Auch technisch ist er nicht durchführbar. Ein ferneres von der Opposition gebrauchtes Agitationsmittel ist die Drohung damit, daß die Regierung beabsichtige, durch einen neuen Reichstag das Monopol für Tabak und Branntwein einzuführen. Die Regierung hat diese Absicht offiziell dementirt, und die nationalliberale Partei sei wie stets, so auch heute dagegen. Habe Redner früher für das Monopol gestimmt, so habe er das unter anderen Gründen deshalb gethan, weil sein früherer Wahlkreis dies gefordert habe; er sei heute nicht mehr dafür. Ein geeignetes Steuerobjekt sei der Branntwein, und zwar durch die Form einer Consumsteuer herangezogen. — Auch eine Bedrohung des allgemeinen direkten Wahlrechts existire nicht, so sehr es auch von der Opposition behauptet werde, denn die jetzige Verfassung sei gerade von den anderen Parteien, von der nationalliberalen-conservativen Mehrheit der früheren Jahre in Uebereinstimmung mit der Regierung angenommen.

Es gilt zu verhüten, daß die jetzige Mehrheit, welche die ganzen Errungenschaften, die wir seit 1866 gewonnen haben, bekämpft hat, die Mehrheit auch im neuen Reichstage hat. Jeder müsse dafür sorgen, daß kein Sozialdemokrat und kein Deutschfreisinniger hier gewählt werde.

Herr Gebhard führt folgendes aus: Er sei conservativ, glaube aber, daß keine Partei das Ziel habe, das Vaterland unglücklich zu machen, aber einzelne Menschen hätten dies Ziel. Die Parteien bestünden aus einzelnen Menschen und diese könnten irren. Sicher sei, daß kein Volk einen so tüchtigen Monarchen besitze wie Preußen und Deutschland; ja im Auslande sage man, das deutsche Volk sei das glücklichste

Wir stehen jetzt vor der Wahl und haben uns zu entscheiden. Richter sei ein Mörder, Windthorst stehe außerhalb des deutschen Vaterlandes. Man möge sich um den Kaiser schaaren und für den reichstreuen Kandidaten stimmen.

Herr v. Bülow: Es gab einmal ein Bild, das stellte den Deutschen Michel vor und sollte die Deutsche Uneinigkeit darstellen. Man sollte glauben, dieser Deutsche Michel sei am 18. Januar 1871 gestorben. Jetzt, nach erst 16 Jahren, sieht man, der Deutsche Michel fängt wieder an emporzusteigen und die anderen Nationen fangen wieder an, mit ihm ihren Spott

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188702052-14/fragment/page=0002

zu treiben, die Uneinigkeit der Parteien im Reichstage u. s. w verhindern die deutsche Einigkeit nach Innen und Außen Was ist Windthorst? Früher Minister von Hannover und jetzt noch Verwalter des Vermögens der früheren hannöverschen Regentenfamilien. Die Deutschfreisinnigen haben Nichts zur Einigung unseres Vaterlandes gethan und überall Widerspruch geübt. Unsere Nachbaren freuen sich des durch Parteien erzeugten Zwiespalts, so besonders Frankreich, Rußland und Dänemark Alle freuen sie sich unserer Uneinigkeit. Demgegenüberstellen wir nach Innen Einigkeit beweisen, zunächst bei der jetzigen Wahl. Vor wenigen Tagen habe Se. Majestät der Kaiser der Deputation des Herrenhauses gesagt, daß er geglaubt, seine Tage in Frieden zu schließen, nicht aber erwartet habe, daß ihm das geboten werden könne, was die Majorität des Reichstages durch Verwerfung der Militärvorlage gethan habe. Jeder, der nicht für das Septennat stimmt, ist ein Verräther an seinem Vaterlande.

Nachdem noch Geh. Rath von Voß mit warmen Worten für die Militärvorlage und die Kandidatur Täglichsbeck eingetreten und diese von den Anwesenden mit allen gegen 2 Stimmen angenommen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Heer geschlossen.

Universitäten und Hochschulen.

— Jena. Der Gymnasialprofessor Dr. Wilhelm hierselbst ist zum außerordentlichen Professor an hiesiger Universität ernannt worden.

— Leipzig. Sonnabend Mittag hält Dr. phil. Hermann Howard seine Antrittsvorlesung als außerordentlicher Professor in der philosophischen Facultät über „die Bedeutung des Rechnungswesens für die heutige Landwirthschaft".

— Göttingen. Ueber das geplante Jubiläum der Göttinger Universität schreibt man dem „S. C.": So weit die gegenwärtige politische Lage erlaubt, Pläne für die Zukunft zu machen, werden die Vorbereitungen zu dem 150jährigen Jubiläum der Georg-Augusts-Universität im Stillen fortgesetzt. Die Umstände verhindern es noch, ein Programm der Feier zu veröffentlichen. Jedoch steht durch Beschluß der vom Senat eingesetzten Kommission fest, daß, wenn das Jubiläum überhaupt zu Stande kommt, dasselbe am 7., 8. u. 9. August d. J. begangen werden soll.

Todesfälle.

— In Endenich bei Bonn starb am 26. Januar in seinem 76. Lebensjahre einer der bedeutendsten Irrenärzte Deutschlands, der Geh. Sanitätsrath Dr. Richarz, Gründer der dortigen Anstalt.

— In Paris ist der Theaterdirektor Ballande gestorben, welcher das Theatre Dejazet und Theatre des Nations leitete. Ballande ist der Begründer der Matinéen gewesen.

— Der Talmud-Gelehrte Dr. phil. A. Sammter ist am vorigen Sonntag im Alter von 80 Jahren in Berlin gestorben.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Zur mächtigen Wirkung der Musik. Die Tonger'sche „Neue Musik-Zeitung" erzählt folgende interessante Scene: Als im Jahre 1824 Metastasio's herrlichste Schöpfung „Artaserse" unter Bertoni's Leitung aufgeführt wurde, spielte der gefeierte Sänger Pachiarotti den Arbace. In der Scene, wo über diesen das Todesurtheil gesprochen wird, hatte er die Worte zu singen: „Und doch bin ich unschuldig!" An dieser Stelle traten einige Pausen für den Sänger ein und die Musik hat allein zu spielen. Allein diese blieb zur Ueberraschung des Sängers schweigsam und es herrschte eine allgemeine Stille. Pachiarotti näherte sich dem Musikdirektor und fragte ihn leise: „Was macht ihr da?" — „Wir weinen", rief dieser schluchzend und sich die Thränen trocknend, so mächtig hatte ihn und sein Orchester das „Und doch bin ich unschuldig" des Sängers hingerissen.

— Das Alter des Menschengeschlechtes. Neue Forschungen in England haben die erste Entstehung des Menschengeschlechts wieder um ein hübsches Stück zurückverlegt, nämlich bis vor den Beginn der Eiszeit. Dr. Hicks hatte bereits 1884 in einigen Höhlen im nördlichen Wales interessante Ueberreste gefunden, die ihm älter zu sein schienen, als die Eiszeit, erregte aber damit den Widerspruch nicht nur aller Frommen, sondern auch einiger bedeutenden Geologen. Die englische Gesellschaft für Förderung der Wissenschaft bewilligte ihm daraufhin die Mittel zu größeren Ausgrabungen und diese haben ihn in den Stand gesetzt, auf der vorjährigen Versammlung der Gesellschaft ein sorgfältig bearbeitetes Stück Feuerstein vorzulegen, welches in der Grotte Caë Gwyn in zwanzig Fuß Tiefe gefunden worden war. Die Sandschicht, welcher es entstammte, wurde von einer 20' hohen Schicht mit Knochen pleistocäner Thiere bedeckt und über dieser lagerten die gewöhnlichen Sedimente der Eiszeit. Der Mensch hat also in dem rauhen Nordwales schon existirt, ehe die große Senkung eintrat, welche die Eiszeit einleitete und die Höhle von Caë Gwyn, die heute 400 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, unter das Meerniveau herabbrachte. Wann das gewesen, läßt sich allerdings schwer feststellen. Phantasiebegabte Naturforscher, welche sich mit solchen Rechnungen abgeben, nehmen an, daß seit dem Beginn der Eiszeit etwa 200000 Jahre verflossen sind; vor so langer Zeit hatte also der Mensch schon in verhältnißmäßig unwirthlichen Regionen gehaust, wäre also damals schon weit über die Erde verbreitet gewesen.

— Dem Andenken des Philosophen Giordano Bruno sollte in Rom ein Denkmal errichtet werden. Der Gemeinderath von Rom aber weigert sich, für das von den Geldspenden der Römer angefertigte Monument Giordano Bruno's das nöthige Terrain herzugeben.

— Die Goethe-Gesellschaft wächst noch immer in ansehnlicher Weise an Zahl der Mitglieder, dieselbe beläuft sich jetzt auf über 2400.

— Verdi's „Othello". Ippolita Valetta erzählt im „Fanfulla della Domenica" zur Vorgeschichte von Verdi's „Othello" eine Begebenheit, die er als verbürgt hinstellt: „Den Antrieb zur Composition der Partitur habe Verdi bekommen, als er sein Requiem in der Scala zu Mailand zu Gunsten der damals von der Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner von Ferrara persönlich leitete. Nach der Aufführung nämlich gab Verdi ein Essen, bei dem die vier Hauptpolisten, unter ihnen die Frauen Stolz und Waldmann, und einige Freunde, darunter Faccio und Ricordi, zugegen gewesen. Diese forderten den Maestro zu einer neuen Arbeit auf. Verdi wehrte ab, worauf Verdi's Gattin bemerkte, nur ein Shakespeare'scher Stoff könnte eine genug große Anziehungskraft auf ihren Gatten üben, um ihn ein neues Werk componiren zu lassen. Einige Stunden später waren die Herren Faccio und Ricordi an der Thür Boito's, und zwei Tage darauf schickte dieser bereits ein vollständiges Schema für die Inscenirung des „Othello" an Verdi — mit strenger Anlehnung an Shakespeare. Verdi nahm an. Seither ermahnte Giulio Ricordi von Zeit zu Zeit so Boito wie Verdi, das Geplante zu beginnen und das Begonnene zu vollenden. Jahr für Jahr schickte er an Verdi ein Weihnachtsgeschenk, bestehend in einem Mohr von Chokolade: erst war der Mohr klein, dann wurde er immer größer, so wie die Arbeit Verdi's vorrückte. Jetzt ist der „Mohr von Venedig" des Maestro Verdi fertig und Ricordi braucht den Meister nicht mehr durch einen Afrikaner aus Chokolade an sein Versprechen zu gemahnen."

Aus aller Welt.

— Ein furchtbarer Muttermord wurde in Palermo begangen. Eine gewisse Michela Mazzola, Wittwe mit mehreren Kindern, hatte, wie uns von dort geschrieben wird, vor Jahren einen gewissen Mavellio geheirathet, aus welcher Ehe auch Kinder entsprossen. Diese wurden nun die entschiedenen Lieblinge der Mutter, und die Kinder erster Ehe, zumal die älteste Tochter Victoria, hatten viel von den Launen ihrer Mutter zu leiden. Gestern Abends nun trat Victoria in das Zimmer ihrer mit den jüngsten Kindern spielenden Mutter und schoß eine Pistole auf sie ab. Die Kugel drang in das Herz und Michela Mazzola blieb sofort eine Leiche. Damit nicht zufrieden, nahm die Mörderin ein Messer und schnitt der Leiche den Kopf ab, sich dabei an die schreienden Kinder mit den Worten wendend: „Das ist der Lohn für ihre Liebe zu euch!" Die jugendliche Muttermörderin wurde festgenommen und erwiderte, beim Verhöre befragt, ihre grässliche That bereue: „Nein, es thut mir nur leid, daß sie so schnell hin war!"

— Adelig und bürgerlich. Aus Lissabon wird geschrieben: „Vor mehreren Monaten heirathete der reiche portugiesische Grundbesitzer Juan Menaro ein sehr schönes aber armes Mädchen aus einer alten aristokratischen Familie. Vorige Woche fand ein Ball bei Hofe statt. Zu demselben erhielt nun Madame Menaro, geborene Gräfin N., eine Einladung; ihr Gatte, der bürgerliche Herr Menaro, dagegen blieb unberücksichtigt. Juan Menaro bat nun seine Frau, am Abende des Hofballes zu Hause zu bleiben, da sie ja doch unmöglich allein den Ball besuchen könne. Aber die junge Frau beharrte auf ihrem Wunsche, die Reichthümer ihres Gatten in Gestalt einer glänzenden Toilette und verschiedener Perlen-Colliers und Diademe bei Hofe zur Schau zu tragen; sie lehnte daher die Bitte ihres Gemahls ab und ging allein auf den Hofball, wo ihre Schönheit und ihre Toilette allgemein bewundert wurden. Gegen Mitternacht kam sie nach Hause; allein Hausthor und Hausthüre blieben trotz wiederholten Pochens und Läutens verschlossen. Frau Menaro fuhr nun zu einer verwandten Dame, um bei ihr zu übernachten. Diese empfing sie sofort und überreichte ihr ein Billet ihres Gatten Menaro, worin dieser schrieb: „Madame! Ich bin bei unserem König nicht hoffähig; in meinem Hause bin ich Herrscher und bei mir sind Sie nicht hoffähig. Ich vermache Ihnen eine Rente von 20000 Francs jährlich und sage Ihnen auf ewig Lebewohl!" Am nächsten Morgen erfuhr ganz Lissabon, daß die auf dem Hofballe bewunderte Frau Menaro mit einem Federstrich — Ex-Millionärin geworden sei.

— Bemalte Kahlköpfe. Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: Unter den zahlreichen tollen Einfällen, welche das Komitee des Lumpenballes alljährlich von sich giebt, befand sich für den diesjährigen Ball der Vorschlag, eine stattliche Reihe von Kahlköpfen zu bescheiden oder zu bemalen. Man versprach sich großen Erfolg davon, wenn beispielsweise auf einer, wie Wochen letzthin sagte, bis zu den Schultern herabwallenden Glatze in farbigen Lettern die Ankündigung zu lesen wäre: „Die einzig unfehlbare Haarwuchspomade ist das Pferdekammfett. Keine Glatze mehr!" Oder wenn ein anderer Kahlkopf die Anzeige eines Mittels auf der Glatze trüge, welches in wenigen Minuten die ausgedehnte Platte — schwarz zu färben vermag. Es wurden also aus den Vororten die hervorragendsten Kahlköpfe zusammengetrommelt und dem Lumpenball-Komitee vorgestellt. Der bekannte schwänkeliebende Kaffeesieder Seidel hatte bereits einen Farbentopf vor sich und Patrone sowie Pinsel zur Hand, um die alten Herren auf der Stelle probeweise anzustreichen. Allein diese weigerten sich sämmtlich, eine derartige Prozedur an sich vornehmen zu lassen, denn sie hatten den muthwilligen Kaffeesieder im Verdacht, daß er sie mit unauslöschlichen Farbtroffen bemalen und auf diese Weise für den Rest ihrer Lebenszeit förmlich tättowiren werde. Kein Geldangebot war im Stande, sie von dieser vorsichtigen Weigerung abzubringen. Das war also gescheitert. Aber die Herren vom Lumpenball ließen sich die Mühe nicht verdrießen. Ihre Idee anderweitig zum Siege zu verhelfen. Sie trieben ein Kaldbuzend jüngerer „Bilger" auf, welche sich bereit erklärten, am Tage des Lumpenballes ihre Köpfe glatt rasiren zu lassen, wonach man ihnen Theater-Dekorationen und Thürstücke auf die Glatze malen könne; das sei ihnen ganz gleichgültig, weil ja im schlimmsten Falle die Haare wieder darüber wüchsen. Für dieses Opfer verlangte Jeder fünf Gulden und ein Nachtmahl, was ihnen gern bewilligt wurde. In der That eine bescheidene Forderung, wenn man in Betracht zieht, wie lange diese Burschen noch mit nackten Köpfen in der Winterszeit herumgehen müssen, nachdem der etwas derbe Ballsaal längst vergessen sein wird.

— Duell-Anekdoten. Eine ganz eigenartige Nummer ist die jüngst herausgegebene des Schorer'schen Familienblattes. Eine Duellnummer! Das Duell in alter und neuer Zeit, von den verschiedensten Seiten und in der mannichfaltigsten Form betrachtet. Und dies alles mit gelungenen Illustrationen im Texte. Wir geben aus der originellen Nummer, die ohne Zweifel Aufsehen machen wird, folgende Anekdoten wieder:

Dennoch recht! Charles James Fox, einer der berühmtesten englischen Staatsmänner und Redner, gerieth einst dadurch mit einem andern Parlamentarier in einen heftigen Streit, daß er über das von der Regierung benutzte Pulver ein abfälliges Urtheil äußerte. Ein Wort gab das andre, und das Ende war eine Forderung auf Pistolen. Fox überließ dem Gegner den ersten Schuß, und dieser traf ihn in die Seite. Statt nun selbst zu feuern, warf Fox die Waffe fort und reichte dem Gegner mit den Worten die Hand: „Sehen Sie nun, wie recht ich hatte? Wenn Sie nicht mit Regierungs-, sondern mit anderm Pulver geschossen hätten, würde ich jetzt eine Leiche sein

An der Tafel des Erzbischofs von Paris, Monseigneur Affre, sprach man über die Duellfrage. „Ah, Monseigneur", sagte Olivier, der Bischof von Evreux, „wenn man Ihnen eine Ohrfeige gäbe, was würden Sie thun? „Herr Bruder", erwiderte der Erzbischof, „ich weiß wohl, was ich dann thun sollte, aber nicht, was ich thun würde."

Ein gräuliches Billetdoux sandte einst der Prinz de Ligne dem Kastellan seines Schlosses. Zwei ihm befreundete Herren wollten sich in der Nähe des Schlosses schlagen und begaben sich am Abend zuvor in Begleitung ihrer Sekundanten dorthin. Der Prinz stellte den vier Herren sein Schloß für die Nacht zur Verfügung und schrieb an den Kastellan folgende Zeilen: „Verfolgen Sie die vier Personen, die ich Ihnen zuschicke, mit Betten und einem guten Abendessen, und am folgenden Tage bereiten Sie das Mittagessen für drei."

Schlecht angewendet. Ein Kommis Voyageur, der mit Vorliebe Duellberichte in den Zeitungen las, wurde einst beim Skat von einem Kollegen des Mogelns beschuldigt. Entrüstet sprang er auf: „Bitte um Ihre Musterkarte!"

Ein bekannter Geldmann, der sich nicht gerade durch all zu große Bescheidenheit auszeichnet und durch sein brüskes Benehmen leicht in Gelerhand Händel verwickelt wird, beleidigt auf einer seiner Geschäftsreisen einen Herrn und wird von diesem gefordert. Am andern Morgen erhält der betreffende Herr von dem Bankier einen Brief folgenden Inhalts: „Das Duell kann nicht stattfinden. Ich muß nach Hause reisen, denn ich habe dort ältere Forderungen."

Mirabeau lehnte viele Herausforderungen der Aristokraten ab, notierte sie aber, und das that er auch bei der eines Garde du Korps. „Sehen Sie," sagte er, „Sie werden lange warten müssen, Ihre Nummer ist 67!"

Der Pariser Schauspieler Damoreau duellierte sich mit einem gewissen Manuel am 27. Mai 1834. Er hätte einem sehr gefährlichen Degenstoß in den Schenkel erhalten, wenn er nicht in der Hosentasche ein Hundert-Souststück gehabt hätte, auf welches der Degen traf, und das somit den Künstler vor gefährlicher Verwundung rettete. Bei dieser Gelegenheit äußerte Partignan, ein Kollege von Damoreau, von dem alle Welt wußte, daß er niemals Geld hatte: „Wäre ich an Stelle von Damoreau gewesen, würde mich der Stich sicherlich getroffen haben."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

♀ Weißenfels, 3. Februar. (Diebstahl. — Confiscation.) In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden dem Fleischermeister L. ca. 400 ℳ aus einem unverschlossenen Secretär geraubt. — Bei sämmtlichen Gastwirthen unserer Stadt fanden in den letzten Tagen Revisionen statt, wobei zahlreiche Biergläser als nicht vorschriftsmäßig geaicht confiscirt wurden.

♂ Aschersleben, 3. Februar. (Lebensrettung.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr schwebte der Sohn des Arbeiters Palm in Lebensgefahr. An der ziemlich tiefen Stelle der Eine hinter der Holzhausen'schen Mühle hatte sich derselbe auf die bereits sehr dünne Eisdecke gewagt und war eingebrochen. Nur durch das Hinzukommen des Knaben Gottfr. Lohmann, welcher sich ziemlich tief in's Wasser hineinwagte und dem dem Ertrinken nahen P. eine Stange zureichte, gelang es, den Knaben dem nassen Elemente zu entreißen.

s. Weimar, 3. Februar. (Reservisten. — Ostafrikanische Gesellschaft.) Für das 5. thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) sind 1140 Reservisten zur Ausübung mit dem neuen Gewehr für die Zeit vom 7. bis 19. Februar eingezogen worden; ebenso sämmtliche Reserve-Offiziere. — Hier hat sich, nachdem zahlreiche Aktien der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft gezeichnet worden sind, ein Comitee, bestehend aus angesehenen Persönlichkeiten der Stadt, gebildet.

√ Mühlhausen, 3. Febr. (Verunglückt.) Heute früh gegen 10 Uhr ist der Heizer Georg Richter in der mech. Weberei am Schützenberge im Maschinenhause wo er allein beschäftigt war, anscheinend dadurch verunglückt, daß er wohl aus Unvorsichtigkeit der Kurbel zu nahe gekommen und von dieser erfaßt worden ist. Der Tod war sofort erfolgt. R. ist kinderlos verheirathet.

L. Braunschweig, 2. Februar. (Ernennung.) Die Ernennung des Hof- und Domprediegers ist jetzt erfolgt und zwar ist die Wahl auf einen Landpastor Herrn Bichmann, bis jetzt in Merdorf, gefallen. Derselbe gehört der orthodoxen Richtung an.

† Der Umstand, daß man bei auftretenden Augenkrankheiten oder bei Verletzungen der Augen durch rechtzeitige sachverständige Hülfe in einer geeigneten Anstalt der Erblindung besonders bei Kindern in nicht seltenen Fällen würde vorbeugen können, hat den Provinzialverband der Provinz Sachsen unter Betheiligung der Kreise veranlaßt, 5 Freistellen für augenkranke Kinder unbemittelter Eltern in den Universitäts-Augen-Kliniken zu Halle a. S., Leipzig und Jena, sowie in der Augenheilabtheilung des städtischen Krankenhauses zu Erfurt einrichten zu lassen. In diesen Anstalten werden zur Besetzung der Freistellen nur Kinder im Alter bis zu 15 Jahren aufgenommen, und sind bezügliche Gesuche unter Beifügung des Zeugnisses eines approbirten Arztes, daß das Kind der Behandlung in einer Augenheilanstalt bedürfe, an die Magistrate und Ortsbehörden zu richten, welche dieselben mit einer Aeußerung über die Vermögens-, Familien- und Erwerbsverhältnisse der Eltern oder sonstigen Angehörigen der kranken Kinder an das Königl. Landrathsamt einzureichen haben. Wir machen auf diese lobenswerthe Einrichtung hiermit besonders aufmerksam und hoffen, daß der mit ihrer Schaffung verfolgte Zweck ganz und voll erreicht werden wird.

† Ein Dienstmädchen in Erfurt war vom Schöffengericht wegen Unterschlagung von 2 Pfennigen zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der König hat indeß auf dem Gnadenwege die Gefängnißstrafe in einen gerichtlich zu ertheilenden Verweis umgewandelt.

† Der am Montag Abend ohne Passagiere von Hildburghausen abgegangene Postschlitten nach Heldburg ist auf der Strecke zwischen Holzhausen und Heldburg von drei vermummten Kerlen angefallen worden, Dank der Geistesgegenwart des Postillons aber, welcher den einen Angreifer mit einem zufällig zur Hand stehenden Ortscheit zu Boden schlug, glücklich davon gekommen. Die Pferde, denen der eine Strolch in die Zügel gefallen war, bäumten sich, drängten die Angreifer zur Seite und rannten in vollem Galopp bis nach Holzhausen, Führer, Post und Ladung in Sicherheit bringend. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich bald Näheres ergeben.

Vereine und Versammlungen.

— VII. Deutscher Geographentag. Aus Karlsruhe, 2. Febr. wird dem „F. J." geschrieben: „Für das wachsende Interesse unserer Zeit an der Entwickelung der geographischen Wissenschaften legen die seit 1882 jährlich stattfindenden Geographentage beredtes Zeugniß ab. Unter der Mitwirkung der bedeutendsten Fachgelehrten werden hier die neuesten Fortschritte und Bestrebungen auf dem Gebiete der Erdkunde, auch Angelegenheiten der Schulgeographie zum Gegenstand von Verhandlungen und Anregungen gemacht und es pflegen bei diesem Anlaß auch namhafte Forschungsreisende über ihre Erfunde und Erlebnisse zu berichten. Nachdem seither in Berlin, Halle, Hamburg, Frankfurt a. M., München und Dresden getagt worden, soll der VII. Deutsche Geographentag demnächst — nämlich im Laufe der mit dem Ostersonntag beginnenden Woche — in Karlsruhe abgehalten werden. Der seitherigen Uebung entsprechend, ist beabsichtigt, für die Dauer des Geographentages und der demselben vorangehenden Versammlung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft eine öffentliche Ausstellung zu veranstalten, in welcher die Entwickelung der südwestdeutschen Kartographie, die neueste geographische Literatur einschließlich der Kartenwerke, geographische Unterrichtsmittel und Aehnliches mehr, desgleichen auch Landeserzeugnisse, Waffen und sonstige ethnologische Gegenstände möglichst aus unseren überseeischen Schutzgebieten zur Anschauung gebracht werden sollen. Man darf aber wohl auch hoffen, daß Gemeindebehörden, Vereine und Private, welche sich im Besitz irgend welcher interessanter Kartenwerke, von Reliefkarten, von landschaftlichen und ethnographischen Darstellungen und von Sammlungen der letzteren Art befinden, sich geneigt zeigen möchten, solche Gegenstände für die Ausstellung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0003

zu überlassen, wie dies ja auch im Jahr 1881 von den Besitzern kunstgewerblicher Gegenstände für die damalige Karlsruher Ausstellung unter allgemeiner Anerkennung und zum Nutzen weiter Kreise geschehen ist. Wie wir vernehmen, haben die Vorbereitungen für den VII. Geographentag unter der Leitung des Herrn Geheimerath Dr. Hardeck begonnen und ist auch schon eine besondere Ausstellungscommission unter dem Vorsitz des Herrn Baudirector Honsell in Thätigkeit getreten.

Rechtspflege und Juristisches.

— Der Etat setzt 14 neue Staatsanwaltsstellen an. Dem Oberlandesgerichte in Breslau wird, entsprechend der ungewöhnlichen Größe des dortigen Oberstaatsanwaltsbezirks, ein dritter Staatsanwalt beigegeben; bisher stand hier ein ständiger Hilfsarbeiter im Etat. Bei den Landgerichten sollen 13 neue Staatsanwaltsstellen geschaffen werden. Gegenwärtig fungiren bei den Staatsanwaltschaften der 92 Landgerichte 92 Erste Staatsanwälte, 151 Staatsanwälte, 78 ständige Hilfsarbeiter und 15 nicht ständige Hilfsarbeiter. Nach diesen Angaben steht die Zahl der Hilfsarbeiter in einem erheblichen Mißverhältniß zu derjenigen der etatsmäßigen Beamten, wodurch dem Dienst der Staatsanwaltschaft große Nachtheile bereitet werden, indem der gegenwärtige Zustand die Folge hat, daß die Geschäfte zu einem beträchtlichen Theile von Gerichts-Assessoren wahrgenommen werden, welche in einer mit den dienstlichen Interessen unvereinbaren Häufigkeit zu wechseln pflegen. Vorzugsweise erforderlich sind neue Staatsanwaltsstellen bei den 13 Landgerichten in Neu-Ruppin, Beuthen O.-S., Gleiwitz, Stade, Aachen, Elberfeld, Paderborn, Luck, Tilsit, Elbing, Bromberg, Ostrowo und Schneidemühl.

Preise, Stipendien, Stiftungen, Geschenke.

— Die Société medico-pratique in Paris will einen Preis von 1000 Frcs. dem Autor der besten Arbeit auf dem Gebiete der Medizin, Chirurgie oder Geburtshilfe zuerkennen. Die betreffenden Arbeiten müssen in französischer Sprache abgefaßt sein, dürfen noch nicht Publizität erlangt haben und sind unter den üblichen Modalitäten vor dem 1. November 1887 an den Generalsekretär Dr. Cyr, 21 rue Cambacérès, frankirt einzusenden. Die Preis-Zuerkennung erfolgt am zweiten Montag des Jahres 1888.

Gesundheitspflege und Aerztliches.

Das Polizeipräsidium in Berlin fährt in seinem Kampfe gegen den Schwindel der Geheimmittel fort; unter dem 29. v. Mts. erläßt es folgende neuere Warnung: In den Zeitungen, und namentlich in Extrabeilagen zu Provinzialblättern, wird, wie schon früher, so auch neuerdings wieder unter dem Namen Homeriana-Pflanze (Thee) ein angeblich gegen Brust- und Halskrankheiten (Asthma, Lungen- und Halsleiden 2c.) wirksames Heilmittel von der sogenannten Centralen Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse in Triest angepriesen, welches von dem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg im Harz in Päckchen zu 60 Gramm Inhalt bei einem reellen Werthe von 5 bis 6 Pf. früher für den Preis von 2 ℳ — jetzt 1 ℳ — verkauft wird. Dieses Geheimmittel, welches angeblich aus einer nur in Rußland vorkommenden Knöterichpflanze gewonnen wird, besteht, wie eine sachverständige Untersuchung ergeben hat, aus einfachem Vogelknöterich, der auf allen Wegen und oft auch in wenig verkehrsreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Es unterscheidet sich von dem früher und jetzt unter dem gleichen Namen durch den Templiner Straße Nr. 12 hierselbst wohnhaften Albert Wolffsky und Paolo Homero in Triest angepriesenen Mittel außer dem Preise nur noch durch einen starken Zusatz von unreinen Bestandtheilen, wie Hühner- und Taubenfederresten, ausgedroschenen Kornähren 2c. Eine spezifische Heilwirkung hat das genannte Kraut nicht.

— Estnischen Zeitungen zufolge hat sich in mehreren Gegenden der russischen Ostseeprovinzen in geschrobrohender Weise der Ausfatz gezeigt. Besonders stark ist er aufgetreten in Saari, Kreis Pernau, Tarwast, Kreis Fellin und Ruhen, Kreis Wolmar. Weniger stark ist er beobachtet worden in dem ganzen Gebiet zwischen Maria-Dorpat, Maria-Magdalena und Koddafer, in Werpel-Land bei Wiek in der Gegend bei Lemsal und an den Mündungen der Düna. In einzelnen Fällen ist sie in Riga, Dorpat, Narwa und Pernau aufgetreten.

— Konstantinopel, 2. Februar. Die bisherige Quarantäne für Provenienzen aus Varna und Mustafa Valcha bei Adrianopel sind aufgehoben. Dafür ist eine ärztliche Untersuchung angeordnet.

Humoristisches.

— In der Apotheke. Apotheker: „So, hier haben Sie das Brechmittel!" — Frau: „Ach, Herr Provisor, Sie haben doch nicht so knapp gewogen? Es ist nämlich für'n armes Waisenkind."

— Zeitig gewarnt. „Nun, Elschen, kennst Du mich noch?" — „O ja, Sie sind der Herr, von dem Mama sagt, Sie wären ein Fang für unsere Marie!"

— Gleichmäßiges Befinden. „Wie befindet sich denn unser gemeinsamer Freund Müller?" — „O, der befindet sich seit zehn Jahren in momentaner Geldverlegenheit."

Arbeit und Gewerbe.

Posen, 2. Februar. Vorgestern hat eine Anzahl Setzer des Posener Tageblatts zum Zweck der Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt. Gestern bei der Aufwiegelung der Arbeitenden durch die Strikenden mußte die Polizei einschreiten. Durch Zuzug fremder Setzer hat keine Betriebsstörung stattgefunden.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 2. Februar.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Carl Friedrich Ludwig Hindemith und Auguste Wilhelmine Roehe, Schmiedstraße 1. — Der Oeconom Gottfried Gustav Thiele, Geuz und Friederike Auguste Dohle, Giebichenstein.

Geboren: Dem Bahnwärter August Zahn, Diemitz, eine Tochter, Pauline Martha. — Dem Schneider Albert Vockerodt, Bauhof 1, ein Sohn, Albert Waldemar. — Dem Schmied Hermann Schorch, Pfännerhöhe 7 b, ein Sohn, Richard Ernst Hermann. — Dem Bäckermeister Anton Dähne, Sophienstr. 9, eine Tochter, Martha Gertrud. — Dem Droschkenbesitzer Otto Märder, Marienstraße 7, eine Tochter, Friedo Marie. — Dem Buchbindermeister Eduard Engler, gr. Ulrichstraße 34, ein S., Curt Hans Erich. — Dem Schlosser Gustav Soelter, Meckelstraße 18, ein Sohn, Gustav Theodor August. — Ein unehelicher Sohn.

Hallescher Zuckerbericht.

Halle a/S., 3. Februar 1887.

Rohzucker. Die Stimmung des Marktes war von Beginn der Woche an eine sehr gedrückte. Die Uebersicht der politischen Verhältnisse erzeugte bei den Fabrikanten das Bestreben sich ihrer Vorräthe möglichst zu entledigen und war das Angebot an einzelnen Tagen ein ganz bedeutendes. Da sich aber Raffinerien sowohl als auch der Export äußerst zurückhaltend zeigten, konnte ein Preisrückgang nicht ausbleiben, obwohl viele Parthien wieder vom Markte zurückgezogen wurden, weil die Gebote mit den Forderungen nicht in Einklang zu bringen waren. Umsatz 22,000 Sack.

Raffinirter Zucker. Dem starken Angebot namentlich von gem. Zucker stand nur geringe Frage gegenüber und konnten sich Preise nicht voll behaupten.

Heutige Notirungen.

Rohzucker per 100 Kilo excl. Faß je nach Farbe und Korn Krystall-Zucker I. 98 % Polar. —.—, Korn-Zucker 96 % Polar. 39,20—39,60 ℳ, do. 95 % Polar. —.— ℳ, do. 94 % Polar. —.— ℳ, Rendement 88 % Polar. 37,20—37,60 ℳ. Nachprodukte 75 % Rendement 30,80—33,00 ℳ.

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand Raffinade ff. — ℳ, do. f. 51,50 ℳ, Melis ff. 51,00 ℳ, do. f. —.— ℳ, Würfelzucker I. —.— ℳ, Würfelzucker II. —.— ℳ, Gem. Raffinade I. 48,00—50,00 ℳ. — do. do. II. —.— ℳ, do. do. Melis I. 46,50—47,00 ℳ, do. do. II. —.— ℳ. Melasse zur Entzuckerung 7,40—8,40 ℳ, do. für Brennereien —.— ℳ.

Halle, 3. Februar. (**Mehl-Börsen-Verein**). (für 100 kg) Weizenmehl 00 ℳ 24,50—25,00, do. 0 ℳ 22,50—23,00. Roggenmehl 0 ℳ 20,50, do. 0/1 ℳ 19,50. Futtermehl ℳ 13,00. Roggenkleie ℳ 10,50. Weizenkleie fein ℳ 9,00. Weizenschaalen ℳ 8,50. Haidemehl ℳ 32,00.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 4. Februar 1887.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4 % Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	101,50 Brf.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	99 Brf.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	99,50 Brf.
4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	101 G.
4 % Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	101 G.
4 % Umtrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	4	100 G.
5 % Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	5	100 G.
5 % Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	5	102,50
4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	101 G.
Hallesche Bankvereins-Act.	1885	8¾	5	155,75 G.
Körbisdorf, Zuckerfab.-Actien	1885/86	3	4	93,50 B.
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1884/85	2½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	„ „	16	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1885	15	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	„	15	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1885/86	20	4	225 Brf.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-A.	„ „	5	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken	1885/86	6	4	—
Naumburger Braunk.-Actien	1885/86	5	4	—
Verein. Sächs.-Thür. St.-Pr.	1885/86	6½	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1884/85	5	4	115 Brf.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	„ „	6	5	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	„ „	15	4	188 Brf.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schade)	„ „	13½	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1885	10	4	—
Halleshe Straßenbahn	1885	5⅜	4	—
Könnern, Malzfabrik-Actien	1884/85	18	5	200 B.
Landsberger Malzfab.-Actien	„ „	18	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	—	0	4	—
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Consol. Pfännerschaft	—	—	fc.	155 G.
Bachhofs-Actien*)	—	—	fc.	300 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Wollberichte.

— Breslau. Das im Monat Januar cr. aus dem Markte genommene Quantum betrug ca. 300 Ctr. Wolle aller Gattungen. Preise blieben bei seiterer Stimmung ziemlich unverändert. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Händler. Von Schmutzwolle wurden ca. 800 Ctr. zu den bisherigen Preisen an inländische Fabrikanten und österreichische Händler verkauft. Der Absatz in Zackelwollen betrug circa 600 Ctr. zu festeren Preisen.

— Posen, 2. Februar. In den letzten zwei Wochen wurden nur von Militär-Lieferungswollen ca. 200 Centner à 117 bis 120 ℳ, von Schmutzwollen ca. 400 Centner à 50—52 ℳ und von den besseren Tuchwollen ca. 150 Centner verkauft, meist an lausitzer und märkische Fabrikanten. Schmutzwollen diesjähriger Schur nur noch ganz vereinzelt vorkommend.

London, 2. Februar. Die Wollauktion ist gut besucht. Die meisten Einkäufe werden von Industriellen gemacht. Tendenz fest.

— Buenos-Ayres, 1. Februar. Die Marktpreise sind etwas zurückgegangen und eher geeignet, auf Basis solcher zu operiren. Es ist zu notiren für: Gute Kammwolle (50 Proz. für Wedegarn) 5,05/10 Frcs. = 4,10/12 ℳ, mittlere do. (für 3fach Zephyr) 4,90/95 Frcs. = 4,00/05 ℳ per Kilo gewaschen ohne Waschspesen, cif, loco europäischen Hafen, incl. Kommission.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Die gestrige Börsenpanik in Wien, welche Abends eine erschreckende Fortsetzung fand, richtete auch unter den sichersten Anlagepapieren große Verheerungen an. Beispielsweise sind Staatsdomänen-Pfandbriefe, Donauregulirungs-Loose, zahlreiche Prioritäten-Gattungen empfindlichst zurückgegangen. Alle Beschwichtigungen blieben auf das Publikum einflußlos. — Auch in Paris gestaltete sich die gestrige Börse wiederum panikartig auf Berliner Nachrichten hin, und fanden weitere Zwangsverkäufe statt. — Aus London, 3. Februar wird gemeldet: In der City und an der Börse war die Stimmung heute äußerst pessimistisch und die schlechteste seit 1870. Die Ermäßigung der Bankrate übte nicht den geringsten Einfluß aus.

— Seit Ende Dezember v. J. blieb die Elbeschifffahrt geschlossen; für die Eröffnung derselben ist heute noch kein Termin mit Sicherheit anzugeben, indessen können Verladungen bei dem gelinden Wetter schon jetzt fortwährend vorgenommen werden, umsomehr, als Eisspundernisse in dem hiesigen Hafen überall beseitigt worden sind. Kahnräume sind in diesem Jahre, im Gegensatze zum Vorjahre, reichlich vorhanden und die Raten setzen billig ein. Wir notiren für Düng- und Futterstoffe, als: Chilisalpeter, Oelkuchen, Oelkuchenmehl 2c. pro Kahn zu empfangen, Schlepperfracht nach: Magdeburg 8,40 ℳ, Schönebeck 3,60 ℳ, Wallwitzhafen 4,50 ℳ, Halle a/S. 6 ℳ, Riesa, Dresden 5,50 ℳ, Tetschen, Bodenbach 6,50 ℳ, Berlin 6 ℳ, Stettin 6 ℳ, Glogau, Breslau 11 ℳ pro 1000 k in Mark.

— Im Gegensatz zu der Panik an der Berliner Börse wird der „Nationalztg." gemeldet, daß die Reichsbank in Frankfurt a. M. den Privatdiskont auf 3½ % ermäßigt habe.

— Die außerord. General-Versammlung des Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins beschloß als Minimalausgabe-Cours für die restlichen 3 000 000 Vorzugsaktien den Paricours festzusetzen.

— Spielkarten-Industrie. Unter Bezugnahme auf das Gerücht von der Gründung einer neuen Aktien-Gesellschaft für Spielkartenfabrikation in einer mitteldeutschen Stadt geht der Papier-Ztg. eine Darstellung dieses Industrieszweiges zu, der wir das Folgende entnehmen: Die Spielkarten-Herstellung ist seit langer Zeit kein einträglicher Gewerbszweig mehr. Die Unternehmungslust hat sich weit über Bedarf diesem Felde zugewendet, und es giebt jetzt im deutschen Reiche nicht weniger als 61 Fabriken, von denen ein großer Theil nur kümmerlich sein Dasein fristet. Schon die Statistik weist eine nicht unbeträchtliche Ueberproduktion auf. Der Verbrauch im deutschen Reiche ist seit 1879 zurückgegangen, und erst im letzten Jahre zeigte sich wieder ein kleiner Mehrverbrauch. Außerdem kommt ein Theil der Erzeugnisse zur Ausfuhr, und zwar zu Preisen, die den Herstellungskosten kaum entsprechen. Geringere Kartensorten, die den größten Verbrauch ausmachen, kosten seit Aufhebung des Monopols im Jahre 1883 so zu sagen nichts, denn gerade hierbei ist die Preisdrückerei ganz ungeheuerlich und wird immer schlimmer. Von mancher Seite hörte man jetzt auch, daß zeitgemäße Umgestaltung der hergebrachten Formen erwünscht und aussichtsvoll sei. Dabei sei darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren mehrere neue Fabriken entstanden sind, die von der Idee getragen waren, zeitgemäße, insbesondere „altdeutsche" 2c. Karten zu fertigen. Sie gingen indeß nach kurzem Bestehen und nachdem eine Menge Geld zugesetzt worden war, wieder ein, da sie zwar hübsche Muster brachten, aber mit ihrer „zeitgemäßen" Waare beim kartenspielenden Publikum keine Gegenliebe fanden. Versuche, an den eingeführten Formen zu ändern, sind stets gefährlich.

— Der Consum-Verein A.-B. Teutschenthal E. G. veröffentlicht soeben seine Bilanz über den Zeitraum vom 1. Januar 1886 bis 7. Januar 1887. Dieselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 16340,32 ℳ ab. Nach der Abschreibung von 112,63 ℳ vom Inventar-Conto und 2807,22 ℳ vom Conto der Waarenvorräthe verbleibt immer noch ein Ueberschuß von 9633,79 ℳ. Als Dividende erhalten die Mitglieder 9047,74 ℳ, pro Mark 13 Pf. Am Schlusse des Jahres 1886 zählte der Verein 178 Mitglieder.

— Der Aufsichtsrath der Leipziger Bank hat die Dividende pro 1886 auf 5,80 % festgesetzt und die Generalversammlung auf den 16. März c. anberaumt.

— Die schweren Nachtheile, welche der Tuchindustrie in der Niederlausitz bereits die Kriegsgerichte gebracht haben, sind noch dadurch verstärkt worden, daß viele Aufträge — namentlich aus Sachsen — mit dem Vorbehalt ertheilt sind, daß sie im Falle eines Krieges sofort außer Kraft treten.

Concurssachen, Zahlungsstockungen.

— Die Homburger Farben- und chemische Fabrik, mit einem Aktienkapital von 500 000 ℳ, stellte ihre Zahlungen ein in Folge des Zusammenbruchs der Gewerbebank. Der Vorbesitzer Peter Bange wurde bekanntlich im benachbarten Trotha verhaftet.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 4. Februar 1887.

Berliner Fonds-Börse.

4 % Preußische Consols 102,50. Discontogesellschaft 172,25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 90,50. 4 % Ungar. Goldrente 74,25. 4 % Russische Anleihe v. 1880 77,50. Oesterr. Franz-Staatsbahn 378 50. Oesterr. Credit-Actien 437,50. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 164.—. Mai-Juni 166.—. flau.
Roggen: April-Mai 132.70. Mai-Juni 133.—. Juni-Juli 133 50 flau.
Gerste loco 112—190.
Hafer: April-Mai 112,50.
Spiritus loco 36,40. April-Mai 37.70. Juli-August 39.30 besser.
Rüböl loco 45,20. April-Mai 45,10. Mai-Juni 45,40.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

Muthmaßliches Wetter am 5. Februar.

Mäßiger Wind, Bewölkung veränderlich, keine Niederschläge, Temperatur mild.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 3. Februar. Heute Abend fand in dem größten hiesigen, bis auf den letzten Platz gefüllten öffentlichen Saale eine Wählerversammlung statt, in welcher die national-liberalen Kandidaten Woermann und Oberstaatsanwalt Dr. Braband sich den Wählern vorstellten und ihr Programm entwickelten. Die Reden beider Kandidaten wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende Dr. Wolffson schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die versammelten Tausende, sich von den Sitzen erhebend, jubelnd einstimmten.

Rom, 3. Februar. Deputirtenkammer. In fortgesetzter Berathung der Kreditvorlage wird schließlich der Antrag der Deputirten Spavanta und Rudini auf Schluß der Debatte angenommen. Hierauf folgte die Begründung der sehr zahlreichen Tagesordnungsanträge, welche eingebracht worden sind. Vom sozialistischen Deputirten Costa ist die Räumung von Massovah beantragt. Die Minister und der Berichterstatter Crispi werden morgen das Wort ergreifen. — Das Kammergebäude ist, obschon keinerlei Unordnung vorkam, militärisch bewacht.

Rom, 3. Februar. Nach der Sitzung der Kammer fand vor dem Parlamentsgebäude eine erneute Kundgebung statt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Menge zerstreut, worauf der Militärkordon um das Kammergebäude aufgehoben wurde.

Rom, 3. Februar. Deputirtenkammer. Berathung des geforderten außerordentlichen Kredits von 5 Millionen. Sämmtliche Minister mit Ausnahme des Handelsministers, Grimaldi, dessen Mutter gestorben ist, wohnen der Berathung bei, der Zuhörerraum ist überfüllt, die Eingänge zum Kammergebäude, vor welchem sich eine große Menschenmenge angesammelt hat, werden durch ein Militärspalier freigehalten. Zunächst nimmt der Deputirte Musi (radikal) das Wort. Derselbe spricht sich für die Bewilligung des Kredites, aber gegen das Verhalten der Regierung aus.

London, 3. Februar. Dem Verneehmen nach hat Lord Churchill England aus Gesundheitsrücksichten verlassen; auf den Rath der Aerzte wird derselbe mehrere Wochen im Süden Europa's zubringen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 30 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonnabend, 5. Februar 1887.

An die Wähler!

Der Reichstag ist aufgelöst. In die Hand der Wähler ist es gelegt, ob der unheilvolle Streit über die Stärke unseres deutschen Heerwesens und über das Maaß des parlamentarischen Einflusses auf dasselbe zu Gunsten Sr. Majestät des Kaisers und der deutschen Fürsten, oder im Interesse der gegnerischen Reichstags-Parteien entschieden werden soll.

Wähler! Vergesset nicht, daß das Preußische Volk schon einmal durch die bittere Schule eines Conflictes über die Organisation der Armee hindurch gegangen, und daß dieser Conflict zur glänzenden Rechtfertigung des Mannes, welcher jetzt an der Spitze unserer äußeren Politik steht, des Fürsten Bismarck verlaufen. Habt deshalb auch in diesem Augenblicke, wo es sich um die Unantastbarkeit der Grundlagen unserer deutschen Wehrkraft handelt, Vertrauen zu den Männern, welche Deutschlands Größe wieder geschaffen und seit 20 Jahren so meisterhaft erhalten haben. Wählet darum in den Reichstag den jetzigen Vertreter des Wahlkreises

Herrn Landrath Dr. Freiherrn von Bodenhausen
auf Burgkemnitz,

welcher im Hinblick auf die ernste Lage des Vaterlandes den opferfreudigen Beschluß gefaßt hat, ein Mandat wieder anzunehmen.

Die Vertrauensmänner
der deutsch-conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Partei.

Ackermann, Bitterfeld. **F. H. Bauer**, Delitzsch. **Bauermeister**, Deutsche Grube. **Beutler**, Düben. **Bieler**, Zschernitz. **G. Bönicke**, Eilenburg. **Brauer**, Ostrau. **Brecher**, Zöckeritz. **von Busse**, Zschortau. **Dienemann**, Stumsdorf. **Dörries**, Löderitz. **Eugen Ehrenberg**, Eilenburg. **G. Ehrenberg**, Eilenburg. **B. Eichenbach**, Eilenburg. **Feldmann**, Julushof. **Gerber**, Schwemsal. **Graul**, Gordewitz. **Grosse**, Werben. **Grune**, Eilenburg. **H. Hebst**, Eilenburg. **C. Heinsius**, Eilenburg. **Hennig**, Strohwalde. **Hertwig**, Gotha. **Hirsch**, Roitzsch. **Graf Hohenthal**, Hohenprießnitz. **W. Holtzweißig**, Eilenburg. **O. Hornemann**, Eilenburg. **Hübne**, Delitzsch. **Jorre**, Brinnis. **Joseph**, Liemehna. **Kohlschütter**, Rieda. **Köppel**, Brehna. **Krabbs**, Köckern. **Krabbs**, Torna **Kronsiegel**, Brehna. **Lunze**, Düben. **Lederer**, Zörbig. **Lüdicke**, Landsberg. **Merkwitz**, Cletzen. **Müller**, Beerendorf **Heinrich Müller**, Eilenburg. **M. Oberländer**, Kl.-Croitzsch. **Pfeffer**, Drobitz. **Pitz**, Düben. **Rackwitz**, Queis. **von Rauchhaupt**, Stordwitz. **Rausch**, Düben. **E. Rausch**, Düben. **Reiche**, Delitzsch. **Remmicke**, Kattersnaundorf. **W. Rötzler**, Eilenburg. **Rohmeitz**, Gräfenhainchen. **Dr. Rupp**, Zörbig. **Aug. Sahlender**, Eilenburg. **Schirmer**, Altschlotz. **Schirmer**, Neuhaus. **Schmidt**, Delitzsch. **Schöppe**, Delitzsch. **Schrecker**, Eilenburg. **Sernau**, Brehna. **Siermann**, Delitzsch. **Spott**, Ostrau. **Staufschmidt**, Ostrau. **Tourk**, Delitzsch. **Teubner**, Delitzsch. **Thieme**, Zörbig. **Vater**, Delitzsch. **Voigt**, Delitzsch. **Walter**, Zörbig. **Weinrich**, Landsberg. **Welzel**, Düben. **Werner**, Dölsdorf. Dr. **A. Wiemann**, Eilenburg. [260

Wähler-Versammlung
in
Halle a. S.,
„Neues Theater",
große Ulrichstraße 4.
Sonntag, den 6. Februar, Nachmitt. 3½ Uhr.
Herr Oberbergrath
Täglichsbeck
wird sprechen.
Die Parteigenossen werden zur Theilnahme eingeladen.

Die Vorstände
der drei vereinigten conservativen, deutschen Reichspartei und nationalliberalen Parteien.

Betheke, Banquier. **Palmié**, Inspector. **Reuter**, Landgerichts-Director.
137]

Zur Feier des Todestages **Dr. M. Luthers:**
Lutherfestspiel in Eisleben.
(Im Saale des Wiesenhauses.)

Die **Musik** leitet der **Königl. Musikdirektor** Herr **Lahse**, das Uebrige Herr **Director Jantsch** u. Herr **Kugelberg** vom Halle'schen Stadttheater mit etwa **100 Eisleber Bürgern.**

Aufführungen: Freitag d. 18., Sonntag d. 20., Mittwoch d. 23. u. Freitag d. 25. Februar cr., also in 4maliger Wiederholung, **6—8 Uhr Abends.**

Sperrsitz: 3 Mk. — (I. Platz nummerirt 2 Mk. — II. Platz nummerirt 1½ Mk. — Stehparterre 1 Mk. — Galerie 50 Pfg.

Billets verkaufen: O. Bodenburg und **O. Rünichen** und senden oder reserviren sie Auswärtigen, wenn der Betrag einsendet oder Nachnahme gewährt wird u. der Auftrag 24 Stunden vor der Vorstellung eingeht. **Die Billets gelten nur für die Vorstellung, für welche sie gelöst wurden.**

Der Fest-Ausschuss.

Olshausen-Commers.
Zu dem am **Sonnabend, den 5. d. Monats, Abends 9 Uhr c. A.** in der
Kaiser-Wilhelms-Halle
stattfindenden Mediziner-Commers
zu Ehren des Herrn Geheimrath Prof. Dr. Olshausen erlauben wir uns die
früheren Schüler desselben sowie die hier ansässigen pr. Aerzte ergebenst einzuladen.

Eintrittskarten sind am Eingange des Saales zu haben.

Halle a. S., den 3. Februar 1887. [281

Im Namen der Medizin-Studirenden.
Das Comité.

Sing-Akademie.
Sonnabend, den 5. Februar, Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule.
Missa solemnis von Beethoven. Aufführung 8. März.
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector Reubke, Blumenstr. 10, Vorm. 10—11 Uhr.
257] **Der Vorstand.**

Alb. Nosske, Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 36,
empfiehlt alle in das **Sellergeschäft** einschlagende Waaren,
Besen, Bürsten u. s. w.
sowie **div. Polsterartikel** für Sattler und Tapezierer.
Schleifsteine
bester Qualität für industrielle Zwecke zu den billigsten Preisen.
294]

[Nachdruck verboten.]
Hallesches Stadt-Theater.
Sonnabend, den 5. Februar. Beginn 7½ Uhr Abends.
85. Abonnements-Vorstellung. (Weiße Karten.)
Die Tochter des Herrn Fabricius.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Adolf Wilbrandt.

Eulenstein, Gerichtsrath	Albert Patry.
Rolf, Fabrikant	Adolf Müller.
Frau Ida Reinhold	Clara Ungar.
Frau Agathe Stern	Helene Bensberg.
Hugo, Agathe's Söhnlein	Kl. Leszns.
Fabricius	Arthur Bauer.
Frau Wohlgemuth	Emilie Zex.
Demmler, Diener, bei Rolf	Edmund Schmalsow.
Abel, Gärtner, bei Rolf	Adolf Pfeiffer.
Kätchen, Arbeiterinnen b. Rolf	Justine Wegener.
Friederike, Arbeiterinnen b. Rolf	Emmy Friedemann.
Protokollführer	Carl Fredau.
Gerichtsdiener	Emil Moser.

Zweiter Gerichtsdiener. Zwei Schutzmänner.
Die Handlung spielt in der Gegenwart in einer Provinzial-Hauptstadt.

Abgeändertes Repertoir (von der Direction eingesandt): Sonntag Nachm.: „Der schwarze Schleier" (halbe Preise); Abends: „Faust und Margarethe" (0); Montag „Goldfische"; Dienstag „Der Trompeter von Säkkingen"; Mittwoch „Der Verschwender".
In Vorbereitung: „Undine", „Zigeunerbaron", „Die Grille", „Carmen", „Tannhäuser", „Kean".

„Concerthaus".
Sonntag, den 6. Februar [255
Großer Volks-Maskenball.

Letzte Ulmer Münster-Bau-Lotterie.

Hauptgewinne:
75,000, 30,000, 10,000
Mark etc.,
zusammen **350,000 Mark**
nur baares Geld
Ziehung am 7. März 1887.
Loose zu 3 Mark
in Partieen mit höchstem Rabatt empfehlen die alleinigen **General-Agenten in Ulm**
H. Klemm & Gebr. Schultes und deren Agenten in Deutschland. [21965

Andreas-Institut, Weimar.
Vorbereitung für die mittleren Klassen von Gymnasien (Alfeld, Roßleben 2c.). Beschränkte Schülerzahl. Aufnahme jederzeit. Prospekte durch
21011] **Dr. Alfred Soergel**, Vorsteher.

Der
Kanarienvogel.
Ein prakt. Handbüchlein, enthalt. d. Wissenswerthe über Einkauf, Gesang, Zucht, Pflege u. Behandlung im gesunden u. kranken Zustande, m. besond. Berücksichtigung der versch. Rassen. Von **F. Kleeberger.** 2. Aufl. Mehrfach prämiiert. M. farb. Titel.
Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch
Schroedel & Simon,
(Richard Schroedel.)
[275

Genau anzeigende

Thermometer, Barometer, Areometer, Alkoholometer, Branntweinprober, Milchprober, **Bierprober, Essigprober, Zuckerprober, Silberprober, Laugenprober,** sowie **Maximalthermometer,** geprüft, empfiehlt gut und billigst
Emil Heynert,
Mechanisches und optisches Institut, Leipzigerstrasse 5 [283
vis-à-vis dem gold. Löwen.

Best construirte
Grude-Oefen
nebst meinem patentirten **Einsatzstück** empfiehlt [290
J. Hoffmann,
Magdeburgerstrasse 47.

Zur Beachtung.
Getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, altes Gold und Silber, goldene und silberne Uhren, Möbel, Betten, Waffen aller Art u. s. w. kauft fortwährend und zahlt stets die höchsten Preise [272
C. Buchholz,
Markt Nr. 26, im rothen Thurm 1 Tr.

Damen-Masken verl. gr. Wallstr. 6 III. [302

Samen-Offerte.
80—90 Ctr. Futterrübenkern, goldgelbe Walzen, letzter Ernte, auch in kleineren Posten kann noch abgeben
Oberrißdorf. Buchmann. [261

Victoria-Theater.
Sonnabend, d. 5. u. Sonntag d. 6. gr. Nachmittags-Vorstellung
Egyptens Welt-Wunder, Robinsons Abenteuer.
Große Gratis-Präsent-Vertheilung.
Anfang 5 Uhr.
Reservirter Platz 50 ₰, Kinder 25 ₰,
I. Platz 40 ₰, „ 20 ₰,
II. „ 25 ₰, „ 10 ₰.
298] **C. Kölling.**

Rosenthal.
Der für **Sonnabend** angezeigte **Narrenabend** findet **nicht** statt. [312

Restaurant z. Schützenhalle,
Alter Markt 33.
Sonnabend, den 5. Februar
gr. Schlachtefest.
Früh 10 Uhr Wellfleisch.
Abends fr. Wurst. ff. Biere.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
249] **G. Nöhring.**

Burg bei Reideburg.
Sonntag, den 6 Februar a. c.
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet [262
Alfred Schmidt.

Gärtner-Verein.
Sonnabend, den 5. d. Mts.
keine Sitzung.
292] **J. V. L. Wolff.**

Zum Mitunterricht mit dem eigenen Sohne (Sextanercursus) suche ich zu Ostern einen oder mehrere Zöglinge.
Bollstedt bei Eisleben,
3. Februar 1887.
263] **Bötticher**, Pastor.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0005

Oeffentliche
Wähler-Versammlung
in
Wallwitz,
im Gasthofe „zur grünen Birke“,
am Montag, den 7. Februar cr., 7 Uhr Abends.

Herr Oberbergrath **Täglichsbeck**
wird sprechen.

Die Vorstände
der conservativen, Deutschen Reichs- und nationalliberalen Parteien in Halle und dem Saalkreise.

247] J. A.: **Fubel**, Stadtrath.

Holz-Auction.
Montag, den 7. Februar, von Vormittags 11 Uhr ab,
sollen im Parke des **Rittergutes Gollma** bei Landsberg
7 Eichene Nutzstücke, 6—8 mtr. lang, bis 35 ctm. mittl. Durchm.
5 Rüstern „ „ bis 9 „ „ „ 30 „ „ „
4 Erlen „ „ 12 „ „ „ 40 „ „ „
5 Tannen „ „ 10 „ „ „ 15 „ „ „
mehrere Weiden „ „ 11 „ „ „ 30 „ „ „
„ Pappeln in verschiedenen Stärken,
eine größere Partie schwächere Rüstern-Nutzstücke, zu Maschinenbäumen passend,
verschiedene Haufen Knüppelholz und ca. 50 Abraumhaufen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Gollma, den 1. Februar 1887. [136
Die Ritterguts-Verwaltung.

Oeffentliche
Wähler-Versammlung
in
Niemberg,
im Lokale des Herrn Lutter (Bahnhof),
am Sonnabend, 5. Februar d. J., Abends 6½ Uhr.

Herr Oberbergrath Täglichsbeck
wird sprechen.

Die Vorstände
der conservativen, Deutschen Reichs- und nationalliberalen Parteien in Halle und dem Saalkreise.

197] J. A.:
Zacke, Amtsgerichts-Rath.

Holz-Auction.
Im Forstrevier **Burgkemnitz** kommen **Mittwoch, den 9. Februar cr.,**
Forstort: **Altegemeinde, Wildparkic.**
180 kiefern Bretter- und Baustämme,
25 Weißbuchen bis 40 Ctm. } im
55 Erlen bis 35 Ctm. } Durch-
14 Birken bis 42 Ctm. } messer.
27 Haufen weißb. Stangen } versch.
200 Haufen kief. Stangen / Stärken,
60 Haufen kiefernes Zaunreis,
100 Rm. erl. Pantoffelholz,
70 Rm. erl., buch. u. eich. Knüppel,
100 Schock erl. buch. und eich. Reis,
200 Schock kief. Reis,
zum meistbietenden Verkauf.
Käufer wollen sich früh 9 Uhr im hiesigen Gasthofe versammeln. [203
Burgkemnitz, Station der Berlin-Anhalt. Bahn.
Die Forst-Verwaltung.
Kaden.

„Germania“,
Verein wirkl. Krieger zu Halle.
Sonntag, den 6. Februar 1887
im **„Neuen Theater“:**
Concert, Vorträge u. Ball.
Der Ueberschuß soll zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger und der Hinterbliebenen verstorbener oder gefallener Krieger verwendet werden.
Beginn: Abends 8 Uhr. [208
Ehemalige Krieger u. **Soldaten**, sowie Freunde des Kriegervereinswesens sind mit ihren Familien **herzlich willkommen.**

Für Speculanten und Oeconomen.
Ein **Stadtgut** krankheitshalber, bei 4000 Thlr. Anzahlung für 15,000 Thaler zu verkaufen. Reeller Werth 32,000 Thlr Off. an **Oscar Haubold, Freiberg i. S.**, Weißbachstraße. [22012

Eine **kief. pol. Komode**, eine schwarze lackirte im **Renaissance-Styl** gehaltene **Wäsche-Truhe billig zu verkaufen.**
277] **kl. Ulrichstraße 26.**

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 bringe ich in nachstehendem Tableau die Eintheilung des platten Landes in 55 Wahlbezirke unter gleichzeitiger Benennung der Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter, sowie der Wahllokale mit dem Bemerken zur Kenntniß der Kreis-Einwohner, daß die Wahl für den Reichstag
am **Montag den 21. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr**
in der Art stattfindet, daß jeder Wähler sich in dieser Zeit in das Wahllokal seines Bezirkes begiebt und den Wahlzettel abgiebt, welcher außerhalb des Lokales mit dem Namen Desjenigen beschrieben sein muß, dem der Wähler seine Stimme giebt.
Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und ohne weitere Kennzeichen sein, müssen verdeckt abgegeben werden und dürfen vom Wähler nicht unterschrieben sein.

No. des Bezirks	Laufende No.	Name der Ortschaften.	Seelenzahl der Orte	Seelenzahl des Bezirks	Wahlort.	Wahllokal.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter desselben.
1	1	Trebnitz mit Mödewitz	686	686	Trebnitz	Gasthof	Hauptmann a. D. **Roth** in Trebnitz	Pastor **Friedrich** in Trebnitz
2	2	Beesenlaublingen	1394		Beesenlaublingen	**Braunß**'scher Gasthof	Amtsrath **Dietze** in Neubeesen	Pastor **Riedel** in Beesenlaublingen
	3	Mucrena	350					
	4	Domaine Neubeesen	45					
	5	Poplitz	172	1901				
3	6	Beesedau	630		Beesedau	**Friedrich**'scher Gasthof	Gutsbesitzer **Faulwasser** in Custrena	Gemeindevorsteher **Schnitzker** in Beesedau
	7	Custrena	200	830				
4	8	Unterpeißen	395		Lebendorf	**Peter**'scher Gasthof	Pastor **Taube** in Lebendorf	Schulze **Heller** in Trebitz b. C.
	9	Lebendorf	637					
	10	Bebitz	329					
	11	Trebitz b. C.	353	1714				
5	12	Löbnitz a. L.	381	381	Löbnitz a. L.	Gasthof	Schulze **Eberius**	Schöppe **Franke**
6	13	Kirchedlau	230		Mittelebdau	Gasthof	Pastor **Richter** in Kirchedlau	Schulze **Sturm** in Kirchedlau
	14	Mittelebdau	127					
	15	Hochedlau	244	601				
7	16	Golbitz	249		Garsena	Gasthof	Schulze **Pauling** in Golbitz	Schulze **Leonhardt** in Garsena
	17	Garsena	148	397				
8	18	Sieglitz	157		Dalena	Gutsbesitzer **Kniestedt** in Dalena		Schulze **Lampe** in Dalena
	19	Dalena	241	398				
9	20	Schlettau	391	391	Schlettau	**Hammelmann**'scher Gasth.	Schulze **Jänicke** in Schlettau	Gutsbesitzer **Schnapperelle** in Schlettau
10	21	Domnitz	552		Domnitz	**Walther**'sche Restauration	Amtsvorsteher **Gneist** in Domnitz	Schulze **Rudloff** in Domnitz
	22	Dornitz	242	794				
11	23	Rothenburg	1069		Rothenburg	**Kersten**'scher Gasthof	Amtsvorsteher **Meyer** in Rothenburg	Hüttendirektor **Scholz** in Rothenburg
	24	Domaine Rothenburg	100	1169				
12	25	Dobis	325		Dößel	**Lange**'scher Gasthof	Schulze **Dönitz** in Dobis	Schulze **Koch** in Dößel
	26	Dößel	349	674				
13	27	Neutz	434		Neutz	**Kahle**'scher Gasthof	Gutsbesitzer **Herzog** in Neutz	Schulze **Günther** in Deutleben
	28	Deutleben	155	589				
14	29	Lettewitz	317		Lettewitz	**Röber**'scher Gasthof	Gutsbesitzer **Lienekampf** in Lettewitz	Rentier **Gottfried Kunze** in Lettewitz
	30	Mücheln	65	382				
15	31	Brachwitz	573		Brachwitz	Schule	Pastor **Keil** in Brachwitz	Schöppe **Schlegel** in Brachwitz
	32	Domaine Brachwitz	21					
	33	Friedrichsschwerz	284	878				
16	34	Gimritz b. W.	288		Gimritz b. W.	Gasthof	Amtsvorsteher **Wesche** in Raunitz	Schulze **Boltze** in Gimritz b. W.
	35	Döblitz	268					
	36	Raunitz	139					
	37	Görbitz	62	757				
17	38	Beiderlee	136		Morl	**Stemmler**'scher Gasthof	Schulze **Schmidt** in Morl	Schulze **Henze** in Möderau
	39	Möderau	236					
	40	Morl	596	968				
18	41	Sylbitz	189		Trebitz a. P.	Gasthof	Schulze **Reußner** in Sylbitz	Schulze **Henze** in Trebitz a. P.
	42	Trebitz a. P	203					
	43	Wallwitz	331	723				
19	44	Lehndorf	73		Löbnitz a. G.	**Wiebach**'sche Schenke	Schulze **Thiele** in Löbnitz a. G.	Schulze **Stöbe** in Teicha
	45	Löbnitz a. G.	160					
	46	Teicha	484	727				
20	47	Groitsch	218		Sennewitz	**Wenig**'scher Gasthof in Sennewitz	Schulze **Nößler** in Sennewitz	Schulze **Boltze** in Groitsch
	48	Sennewitz	529	747				
21	49	Wieskau	326		Kaltenmark	Gasthof	Rittergutsbesitzer Dr. **Neubaur** auf Krosigk	Gutsbesitzer **Hubbe** in Kaltenmark
	50	Kaltenmark	374					
	51	Krosigk	337					
	52	Rittergut Krosigk	40	1077				
22	53	Merbitz	195		Nauendorf	**Lüdicke**'scher Gasthof	Amtsvorsteher **Bieler** in Merbitz	Gemeindevorsteher **Hädicke** in Priester
	54	Rittergut Merbitz	181					
	55	Nauendorf	556					
	56	Priester	185	1117				
23	57	Petersberg	353		Frößnitz	Gasthof	Lieutenant **Wagner** in Petersberg	Schulze **Kerkamm** in Frößnitz
	58	Frößnitz	130	483				
24	59	Westewitz	115		Nehlitz	Gasthof zum **Rothenhaus**	Schulze **Brömme** in Nehlitz	Schulze **Conrad** in Dachritz
	60	Dachritz mit Merkewitz	243					
	61	Nehlitz	452	810				
25	62	Brachstedt	853		Brachstedt	**Mennicke**'scher Gasthof	Amtsvorsteher **Maquet** in Brachstedt	Pastor **Bando** in Brachstedt
	63	Rittergut Brachstedt	99					
	64	Hohen	146					
	65	Wurp	142	1240				
26	66	Oppin	324		Oppin	Schule	Pastor **Ragotzky** in Oppin	Rittergutspächter **Jordan** in Oppin
	67	Oppin-Freiheit	349					
	68	Branitz	144					
	69	Harsdorf	154					
	70	Inwenden	302	1273				
27	71	Obermaschwitz	72		Obermaschwitz	**Damm**'sche Schenke	Schulze **Thieme** in Untermaschwitz	Schulze **Jäusch** in Obermaschwitz
	72	Untermaschwitz	123	195				
28	73	Tornau	210		Mötzlich	**Meye**'scher Gasthof	Schulze **Meye** in Mötzlich	Schulze **Meye** in Tornau
	74	Mötzlich	300	510				
29	75	Eismannsdorf	245	245	Eismannsdorf	Gasthof	Schulze **Thiele** in Eismannsdorf	Gutsbesitzer **Creutzmann** in Eismannsdorf.
30	76	Niemberg	554		Niemberg	Schule	Pastor **Bötcher** in Niemberg	Lieutenant **von Buthenau** auf Niemberg
	77	Rittergut Niemberg	76	630				
31	78	Dammendorf	359		Dammendorf	**Weiser**'scher Gasthof	Lieutenant **Rudolphi** in Dammendorf	Standesbeamter **Schulze** in Dammendorf
	79	Rittergut Dammendorf	35	394				
32	80	Schwerz	446	446	Schwerz	**Häder**'scher Gasthof	Amtsvorsteher **Brandt**	Pastor **Brode**
33	81	Spickendorf	282	282	Spickendorf	**Bobardt**'scher Gasthof	Gutsbesitzer **Creutzmann**	Pastor **Nottrott**
34	82	Hohenthurm	287		Rosenfeld	**Weber**'scher Gasthof	Schulze **Straube** in Hohenthurm	Administrator **Hapig** in Hohenthurm
	83	Rittergut Hohenthurm	75					
	84	Rosenfeld	337					
	85	Blößnitz	199	898				
35	86	Rabatz	208		Zöberitz	Gasthof zur **Tanne** in Zöberitz	Amtsvorsteher **Reinicke** in Rabatz	Gutsbesitzer **Seyfarth** in Peißen
	87	Peißen	312					
	88	Zöberitz	310					
	89	Braschwitz	174					
	90	Stickelsdorf	31	1030				

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188702052-14/fragment/page=0006

36	91	Diemitz	806	Diemitz	**Hoffmann**'scher Gasthof	Schulze **Berndt** in Diemitz	Gutsbesitzer **Zschäge** in Diemitz
	92	Freiimfelde	31	839			
37	93	Gutenberg	648	Gutenberg	**Ochse**'scher Gasthof	Amtsvorsteher **Böck** in Gutenberg	Pastor **Grolmus** in Gutenberg
	94	Rittergut Gutenberg	93				
	95	Seeben	546	1287			
38	96	Trotha	2878	2878	Trotha	Kaffeegarten (**Krahl**) Fabrikbesitzer **Krause**	Fabrikbesitzer Karl **Nagel**
39	97	Cröllwitz	1692		Cröllwitz	**Fröncke**'sche Restauration Fabrikdirektor **Kauffmann** in Cröllwitz	Gemeindevorsteher **Winter** in Cröllwitz
	98	Gimritz b. H.	99	1701			
40	99	Lettin	1221		Lettin	Schule Oberamtmann **Hart** in Lettin	Gemeindevorsteher **Blume** in Lettin
	100	Domäne Lettin	26	1247			
41	101	Schiepzig	582	582	Schiepzig	**Dorenberg**'scher Gasthof Schulze **Ehlers**	Schöppe **Kunze**
42	102	Dölau	1049		Dölau	**Herbst**'scher Gasthof Schulze **Nagel** in Dölau	Gutsbesitzer **Westfeld** in Dölau
	103	Lieskau	452	1501			
43	104	Zscherben	815	815	Zscherben	Schule Rittergutspächter **Kersten** in Zscherben	Schulze **Schaaf** in Zscherben
44	105	Nietleben mit der Provinzial-Irrenanstalt	2615		Nietleben	alte Schule Gemeindevorsteher **Rammel** in Nietleben	Schöppe **Förster** in Nietleben
	106	Granau	33				
	107	Försterei Habichtsfang	19	2667			
45	108	Reideburg mit Crondorf	738		Capellenende	**Schatz**'scher Gasthof Amtsvorsteher **Rusche** in Reideburg	Gutsbesitzer **Lauch** in Schönnewitz
	109	Rittergut Sagisdorf	49				
	110	Capellenende	165				
	111	Rittergut Reideburg	59				
	112	Burg b. R.	265				
	113	Schönnewitz	373				
	114	Büschdorf	331	1980			
46	115	Canena	585		Dieskau	Schule Rittergutsbesitzer **von Bülow** auf Dieskau	Gutsbesitzer **Pitzsch** in Zwintschöna
	116	Rittergut Dieskau	119				
	117	Dieskau	788				
	118	Bruckdorf	558				
	119	Zwintschöna	328				
	120	Kleinkugel	237	2615			
47	121	Benndorf	224		Osmünde	**Kolisch**'scher Gasthof Gutsbesitzer **Schönbrodt** in Osmünde	Schulze **Sander** in Osmünde
	122	Osmünde	666				
	123	Gottenz	296	1186			
48	124	Bennewitz	175		Gröbers	**Otte**'scher Gasthof Amtsvorsteher **Knauer** in Schwoitsch	Gutsbesitzer **William Schaaf** in Gröbers
	125	Gröbers	645				
	126	Schwoitsch	513	1333			
49	127	Großkugel	374	374	Großkugel	**Reiche**'scher Gasthof Schulze **Lindner** in Großkugel	Gutsbesitzer **Giebler** in Großkugel
50	128	Pritschöna	161		Lochau	**Bennemann**'scher Gasthof Schulze **Bartholomäus** in Pritschöna	Pastor **Schulze** in Lochau
	129	Wesenitz	121				
	130	Lochau	582	864			
51	131	Döllnitz	1413	1413	Döllnitz	**Schaaf**'scher Gasthof Amtsvorsteher **Eberius** in Döllnitz	Schulze **Schmidt** in Döllnitz
	132	Rittergut Döllnitz	444				
52	133	Osendorf	711		Radewell	**Probst**'scher Gasthof Schulze **Lindner** in Radewell	Schulze **Engel** in Osendorf
	134	Radewell	133	1288			
	135	Burg i. A.	1201		Ammendorf	**Feldmann**'scher Gasthof Pastor **Hoffbauer** in Ammendorf	Schulze **Tittrich** in Ammendorf
53	136	Ammendorf	105	1306			
	137	Planena	820		Beesen a. E.	**Ochse**'scher Gasthof Schulze **Elste** in Beesen a. E.	Rittergutspächter **Handt** in Beesen a. E.
54	138	Beesen a. E.	38	858			
	139	Rittergut Beesen a. E.	782		Wörmlitz	**Rothe**'scher Gasthof Amtsvorsteher **Rudloff** in Wörmlitz	Fabrikbesitzer **Huth** in Wörmlitz
55	140	Wörmlitz	441	1223			
	141	Böllberg					

Halle a. S., den 3 Februar 1887.

Der Königliche Landrath des Saalkreises, Geheime Regierungs-Rath.
C. von Krosigk.

Von Sonnabend früh ab stehen feine fette halbengl. **Landschweine**, vorzüglich passend zum **Hausschlachten**, sowie **große u. kleine Futterschweine** (engl. Race) zum Verkauf bei
279] **Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstr. 55.**

Holz-Versteigerung
in der Königlichen Oberförsterei Falkenberg b. Dommitzsch, Kreis Torgau.

Am **Freitag, den 11. Februar** cr. von Vorm. 10 Uhr ab sollen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:
Schutzbezirk **Jagdhaus**, Jagen 71.
2 St. Eichen-Nutzenden m. 3,92 fm
32 „ Buchen „ „ 12,95 „
1 „ Birken „ „ 0,37 „
763 „ Kiefern-Langnutzhölzer mit 636,42 fm.

Falkenberg, den 2. Februar 1887.
Der Oberförster. [265

Guts-Verpachtung.

Das zum Nachlaß des Gutsbesitzers **Louis Haedicke** gehörige, hierselbst **belegene Gut** mit einem Areal von 46 Hectar 82 Ar 60 □Meter werde ich im Auftrage der Erben

am 12. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Gasthof **„zum goldenen Stern"** zu **Querfurt** [21070
auf 6 eventl. auch auf 13 hintereinander folgende Jahre vom **1. März d. Js.** ab meistbietend **verpachten.**

Die Pachtbedingungen werden auf Verlangen von mir übersandt.

Querfurt, den 8. Januar 1887.
Der Justiz-Rath
Schmutz.

Auction.

Sonnabend, den 5. Februar cr., Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier freiwillig: [307
1 altdeutsche Kommode u. versch. Silber u. Alfenidewaaren als: 1 Lampe, Tafelaufsätze, Tranchirbestecke, Leuchter, Fischheber, Theesiebe, Becher, 1 Broche, Ohrringe u. Armband u. goldene Ringe.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Sonnabend, den 5. ds., Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier: [305
2 Ladentische, 1 Waarenschrank, 1 Dezimalwage, 3 Handkoffer, 3 große Regulateure, 2 Pendulen, 12/10 Kisten Cigarren, 8 Kleiderschränke, 1 Sopha, 2 gr. Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Kommode etc.
Hirsch,
Gerichts-Vollzieher.

Das Rittergut Zscherben
verkauft wegen Nachzucht **1 Arbeitspferd.**
Ebendaselbst steht eine **Viehwaage**, eine Rübenschneidemaschine, eine Haferquetsche, sowie eine Kartoffelmühle z. Verkauf. [288]

Dom. Hohenfriedeberg, Krs. Bolkenhain i/Schles. offerirt zur Frühjahrssaat seinen seit Jahren bekannten hochfeinen garantirt seidefreien **Rothklee,** ca. 50 Ctr. letztjähriger Ernte. Preis 48 ℳ p. Ctr. Proben stehen zu Diensten. [264

Hochfeine Saatgerste,
Nachzucht von direct importirter Schottischer Perl-Gerste mit **nachweislichen Ernteerträgen von 17,50 Ctr. pro Morgen verkaufen, soweit der Vorrath reicht, u. stehen mit Muster gern zu Diensten.** [236
Gebr. Nagel, Trotha.

Victoria - Erbsen
zur Saat,
nachgebaute **Emerslebener,** per 1000 kg 200 ℳ offerirt und sendet auf Verlangen Muster das Kammergut **Mönchpfiffel** bei **Alstedt.** [34

120,000 Mk.
als **erste Hypothek** auf ein **in bester Geschäftslage** befindliches Grundstück, behufs Neubau gesucht. Dasselbe verzinst sich nachweislich auf 150,000 ℳ. Gefl. Off. unter **B. E. 10 Halle a/S. Bahnpostamt** erbeten. [218

Offerten auf **2 Möbelwagen** cr. pro **1. März** nach auswärts gesucht. Off. **M. 1** d. d. Exped. d. Bl. erbeten. [272

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote
finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das
Hallische Inseratenblatt.
Inserate, die **4gespaltene** Petitzeile zu 15 ₰ werden in der Expedition,
gr. Märkerstraße 11,
angenommen.

Die Stelle des **Controleurs** bei der **hiesigen Kreissparkasse** ist erledigt und **sofort** wieder zu besetzen.
Gehalt jährlich 2000 Mark; Kaution 2000 Mark. [271
Nur solche Bewerber, welche eine längere Beschäftigung und Brauchbarkeit im Kassenfache, auch Gewandheit im schriftlichen Verkehr nachzuweisen vermögen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufs **schleunigst** bei mir melden.
Querfurt, den 3. Febr. 1887.
Der Königliche Landrath.
Freiherr von der Reck.

Gesucht.

Ein junger Mann aus guter Familie, im Besitz der Qualification zum einjährigen Militairdienst, findet in meiner Wirthschaft unter meiner Anleitung Gelegenheit zur praktischen Erlernung der Landwirthschaft. Die Stelle kann event. von einem **wirklich gern thätigen** Volontair eingenommen werden.
Lehrgeld pr. anno 500 ℳ. Familienanschluß. Persönliche Vorstellung nothwendig. [204
Rittergut **Hömbach** bei **Tiefenort.**
Teetzmann,
Rittergutsbesitzer, Lieutenant d. R.

Verwalterstelle offen.

Für 1. April d. J. suche ich einen gut empfohlenen militärfreien **Verwalter.** [210
Rittergut **Ehringsdorf** b. Oberweimar.
R. Heydenreich.

Zum 1. März d. Js. wird für ein Rittergut ein jüngerer tüchtiger **Verwalter** gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [213

Auf Rittergut **Domsen** b. Hohenmölsen wird zum 1. April d. J. ein gebildeter, gut empfohlener **Verwalter** gesucht. [188

Das Rittergut **Zscherben** bei **Halle a/S. sucht** bis spätestens **1. April** cr. einen älteren, erfahrenen, militairfreien **Verwalter.** Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden. [288

Ein militärfr. unverh. **Verwalter,** mit sehr guten Zeugnissen, sucht per 1. April Stelle, direkt unt. d. Prinzipal. Derselbe ist Hand anzulegen gewohnt. Gefl. Off. sub **M. G.** an d. Exp. d. Bl. [303

Ein junger, thätiger **Verwalter,** noch in Stellung, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, **sucht** per **1. März** resp. **später** anderweite Stellung als **Verwalter.** Gefl. Offerten unter **K. M.** postl. **Zeitz** erbeten. [301

Auf der Domaine Molsdorf b. Dietendorf (Erfurt) wird bis spätestens 1 April ein **Hofmeister** für die Pferdegespanne gesucht, der auch mit allen landw. Maschinen vertraut ist. Einsendung der Zeugnisse möglichst bald erwünscht.
267] **Ziemann.**

Suche für einen jungen Mann auf größerem Rittergut Stellung. Nähere Auskunft ertheilt gern
273] **A. Körner,** Rittergutsbes. **Bonau** b. Teuchern.

Suche z. 1. April cr. musikal. **Hauslehrer.** Gehaltsanspr., Photographie, Lebenslauf erbeten. [309
Vielhaack, Rüdow b. Kyritz.

Lehrlings-Gesuch.

Für das Comptoir eines Kurzwaaren-Exportgeschäfts Thüringens wird für gleich oder auf Ostern unter günstigen Bedingungen ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Demselben wird nicht allein beste Gelegenheit zu tüchtiger kaufmännischer Ausbildung, sondern durch die ausgedehnten Verbindungen des Hauses mit dem Auslande auch solche geboten, sich in den fremden Sprachen fortzubilden. Franco-Offerten befördert unter **Nr. 100** die Exp. d. Bl. [63

Zum 1. Februar oder 1. März suche ich für meinen 18jährigen Sohn eine Stelle als 2. Verwalter in einer größeren, oder als Alleiniger in einer kleineren Wirthschaft.
Geehrte Prinzipale bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
Lettin b. Halle a/S., 28. Jan. 1887.
Wilhelm Ziervogel.
seit einer Reihe von Jahren Inspector der J. G. Poltze'schen Wirthschaft Schiepzig-Lettin (Salzmünde). [10

Vertrauen!

Eine geb. Dame (Norddeutsche) **mit vorzügl. Empfehlungen sucht ihren Leistungen entsprechende Stellung. Zur Erziehung mutterloser Kinder. Antritt zum 1. April eventl. früher.** Gefl. Offerten unter „Vertrauen" 957 an **J. Barck & Co.** **Halle** a/S. erbeten. [278

Zum 1. April wird eine gebildete Dame zur selbständigen Führung des Haushaltes eines größeren Domänen-Vorwerks gesucht. Bewerberinnen müssen in Molkerei- u. Federviehzucht perfect sein. Gehalt 360 Mk. Offerten m. **Zeugnißabschriften** sub **R. S. 958** an **J. Barck & Co.,** **Halle** a/S., erbeten. [287

Ein junges Mädchen
wird auf einem **mittleren Gute per sofort oder später** als **Stütze der Hausfrau gesucht.**
Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter **C. Z. 95** an **Haasenstein & Vogler,** gr. Märkerstraße 27 1. [177

Suche für ein j. **Mädchen,** welche bei mir ihre Lehrzeit als **Wirthschafterin** (Küche u. Molkereiwesen) bis zum 1. April a. c. beendet hat und ich bestens empfehlen kann, zur ferneren Ausbildung passende Stelle.
Zugleich suche als Ersatz ein j. Mädchen möglichst vom Lande.
Rittberg. **Kreischau** b. Weißenfels a/S.
212] **Frau S. Zinn.**

1 tüchtige **Köchin** 15. Febr. od 1. März gesucht. **Rathhausgasse 16.** [258

Zur Stütze der Hausfrau, fernere Erlernung des Haushaltes und Wirthschaft wird für ein junges Mädchen Stellung gesucht.
Offerten unter **H. H.** befördert die Expedition dieser Zeitung. [270

Ein ehrliches, sauberes **Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann, wird für leichte häusliche Arbeit gesucht.
Gr. Schlamm 5 II r

Viehmädchen bei hohem Gehalt finden sof. u. sp. gut. Stelle b. Frau **Klar,** kl. Schlamm 1. [311

Offene Stellen
f. Landwirthschafterinnen, f. anst. junge Mädch. z. Erl. d. Landwirthsch. ohne Lehrgeld, f. 2 junge Mädch. die ff. Küche erl., zur Stütze d. Hausfrau, f. Köchinnen u. a. Mädchen, 1 sehr empf. Kinderfrau, 1 perf. Köchin empf. z. 1. April [209
E. Lerche, Domplatz 10.

Köchin, Haus-, Stuben- und jüngere Mädchen erhalten sofort und später gute Stellen durch **Frau Klar,** kl. Schlamm 1. [274

Für ein 17jähriges, kräftiges Mädchen, welches im Weißnähen, Schneidern und Plätten erfahren, (auch etwas musikalisch) wird passende Stellung gesucht, wo selbige unter steter Aufsicht einer tüchtigen accuraten Hausfrau gleichzeitig m. in der Küche verwandt wird. Lohn wird weniger beanspr., jedoch Familienzugehörigkeit Beding. Antritt kann sof. geschehen. W. Adr. wolle man u. **H. H. 870** b. **J. Barck & Co.** hier niederl. [72

Töchterpensionat.

In meinem Pensionat finden noch einige junge Mädchen, sowie schulpflichtige Kinder Aufnahme. [253
Empfehlung durch H. Past. **Plaune, Halle a/S., Magdeburgerstr. 37.**
Frau V. Haase, gepr. Lehrerin.

In dem Familienpensionat von Fräulein **Ganzel** in **Eisenach** finden junge Mädchen freundliche Aufnahme zur Fortbildung in allen Unterrichtsgegenständen, Sprachen und Musik, sowie zur Erlernung des Haushaltes.
In **Eisenach** befinden sich vorzügliche Schulen und ein Lehrerinnenseminar. [78
Prospecte und Referenzen durch Herrn Buchhändler **Hofstetter,** Poststrasse u. durch die Exped. d. Bl.

Vermiethungen.

Ein Laden
in **Plauen i/V.** (1 Schaufenster) in bester Geschäftslage, per 1. April a. c. miethfrei. Näheres unter **L. No. 831** durch Herren **Haasenstein & Vogler, Plauen i/V.** [282

Magdeburgerstraße, nahe dem Bahnhofe,
sind große, helle, im Hochparterre, vornheraus gelegene Zimmer, als Bureau 2c. zu benutzen, zu vermiethen. Näheres im Kontor alter Markt 36. [20

Bel-Etage,
7 Stuben, Badezimmer nebst Zubehör, per 1. April z. verm. **Königstraße 20 b. p.** [234

Wohnung
5 heizb. Zimm. u. Zubehör, herrsch. eingericht., **sofort** od. **1. April** zu vermiethen. [86] **Kranzenstr. 17 part.**

Forsterstrasse 1
herrschaftliche Beletage, p. 1. April cr. beziehbar, aus 7 heizbaren Piecen nebst allem Zubehör bestehend, zu vermiethen. **Preis 950 Mark.** [79

Stube, 2 Kammern, Küche zu vermiethen **Henriettenstraße 11.** [76]

Wohnungs-Gesuch.

Eine geräumige **Wohnung,** pass. z. Abvermieth., im Preis von 300—500 Mk., wird sofort **gesucht.** Offert. unter **D. J. 104** an **Haasenstein & Vogler** gr. Märkerstr. 27. [280

Einzelne Dame sucht herrschaftliche **Wohnung.** Off. erb. **Marienstr. 1 L. E.**]122

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0007

Das Wahl-Bureau

der drei vereinigten Parteien
befindet sich
gr. Märkerstr. 11, part.

Sämmtliche Anfragen und Correspondenzen werden unter der Adresse:
An das Wahl-Bureau der drei vereinigten Parteien
Halle,
Grosse Märkerstrasse 11
erbeten. Depeschen und für die einzelnen Parteien bestimmte Mittheilungen sind an eines der unterzeichneten Vorstands-Mitglieder zu richten.
Das Bureau ist geöffnet von früh 7½ Uhr bis Abends 7 Uhr.

Die Vorstände
der drei vereinigten Parteien:
der Conservativen, Deutschen Reichspartei und Nationalliberalen.
Bethcke, Banquier. **Palmié,** Inspector.
Reuter. Landgerichtsdirector.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1886** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1887:

L. Hildenhagen, Stadtrath in **Halle a/S.,**
Theodor Poppe, Kaufmann in **Artern,**
Wilhelm Meissner, Buchhändler in **Bitterfeld,**
W. Jentsch, Kaufmann, **Fa. Straube & Jentsch** in **Brehna.**
Hermann Brandt, Kaufmann in **Cönnern,**
Gustav Schulze, Kaufmann in **Delitzsch,**
Rudolph Richter, Kaufmann in **Eisleben,**
Paul Reinbothe, Kaufmann in **Oberröblingen a/See,**
Robert Kamprath, Kaufmann in **Lauchstädt,**
Gustav Kindling, Kaufmann in **Hettstedt,**
Carl Dittmann, Stadtkassen-Rendant in **Köthen,**
Bernhard Böttger, Sparkassen-Rendant in **Lützen,**
William Kohl, Kaufmann in **Landsberg,**
C. H. Feistkorn, Kaufmann in **Laucha a/U.,**
Otto Peckolt, Stadtrath a. D. in **Merseburg,**
Eginhardt Temme, Kaufmann in **Mücheln,**
F. W. Schulze, Rentier in **Naumburg a/S.,**
Fr. H. Bräutigam, Kaufmann in **Osterfeld,**
Robert Ritter, Kaufmann, **Fa. Carl Ritter** in **Schkeuditz,**
Julius Ulrich, Kaufmann in **Teuchern,**
Carl Heyland, Kaufmann, **Fa. Ferd. Heyland** in **Weißenfels,**
H. G. Strasser, Kaufmann in **Wettin,**
Louis Hebald, Getreidehändler in **Brachstedt,** [244

Agenten der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Concessionirt 1855.

Actien-Capital	ℳ	**6,000,000.**
Prämien-Reserve ult. Dezember 1885	ℳ	**13,546,017.**
Capital-Versicherungen	ℳ	**87,927,275.**
Prämien- u. Zinsen-Einnahme im Jahre 1885	ℳ	**3,404,873.**
Bisher gezahlte Versicherungssumme u. Renten	ℳ	**17,337,291.**

Die Gesellschaft schließt:
Lebens-, Renten- und **Aussteuerversicherungen** zu **billigen** und **festen** Prämien, erstere mit und ohne Gewinnantheil (Dividende).
Nachzahlungen der Versicherten finden nicht statt.
Die mit Anspruch auf Dividende Versicherten treten nach 3 Jahren in den Bezug derselben, in der Weise, daß die auf das erste Versicherungsjahr entfallende Dividende auf die Prämie des vierten, die Dividende des zweiten auf die Prämie des fünften Rechnungs-Jahres u. s. w. in Anrechnung kommt. Pro 1883 wurden in 1886 zahlbar 19% und pro 1884 in 1887 zahlbar 21% der vollen Jahresprämie als Dividende gewährt, während pro 1885, in 1888 zahlbar, 16% zur Vertheilung kommen.
Die Beleihungs- und Rückkaufsfähigkeit der Policen tritt nach 3jähriger Versicherungsdauer ein. Mit wenigstens 1500 ℳ versicherte **Beamte können Dienstcautionen bis ⅓ der Versicherungssumme** erhalten.
Verbindlichkeiten der Gesellschaft sind und werden stets **prompt** erfüllt.
Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämmtliche Haupt- und Special-Agenten bereit u. A. in:

Alsleben a/S.: Kfm. **Otto Placke.**
Bitterfeld: Lehrer **H. Schmeil.**
Cönnern: Kfm. **C. Schulze.**
Delitzsch: Buchhändler **R. Pabst.**
Eilenburg: Kfm. **Jul. Ehrig sen.**
Eisleben: Kaufm. **C. F. Grempler.**
Gräfenhainichen: Kürschnermeister **Aug. Schirmer.**
Halle a/S.: Kaufl. **Beissner & Co.**
do. Kaufm. **Frz. Schlitte.**
do. Kaufl. **Gebhardt & Müller.**
do. Kfm. **Ferd. Mille.**
Halle a/S.: Werkführer **Louis Holzhausen.**
Löbejün: Kfm. **Vollrath Penne.**
Lützen: Kfm. **E. L. Voigt.**
Merseburg: Kfm. **Louis Heber.**
Naumburg a/S.: Kaufmann **Oscar Götze.**
Stößen: Schornsteinfegermstr. **Rich. Lützkendorf.**
Torgau: Kfm. **Julius May.**
Weißenfels: Kfm. **Otto Fraucke.**
Wittenberg: Kfm. **H. Goldstrom.**
Zörbig: Lehrer **A. Hirsch.**

sowie in Magdeburg: **C. Opfermann,** General-Agent,
246] Peterstraße Nr. 16.

Feinste Kiel. Bücklinge
feine Pommersche,
à Kiste 60—66 Stück 150 ℳ.
Gottlob Schnabel,
Geiststrasse 23. [313

Althee-Bonbon
von vorzüglicher Wirkung gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt
Joh. Mitlacher,
Gr. Ulrichstr. 35. Poststr. 10.
[21

Das Schnitt-Geschäft Alter Markt 28 empfiehlt: Buckskins, Kleiderstoffe in Tuche u. Cobourg, Futterstoffe, Bettzeuge, Schürzenzeuge 2c. zu billigsten Preisen. [75

Höchste Auszeichnung!

Große silberne Staats-Medaille

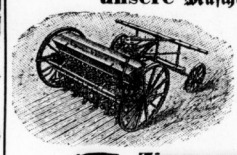
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers
„Für Verdienst um die Landwirthschaft".

F. Zimmermann & Co.,

Halle a. d. Saale,
Special-Fabrik für Drillmaschinen, Maschinen und Apparate für die Zuckerrüben-Cultur,
empfehlen:

Drillmaschinen,
bereits über 15000 Stück im Betriebe,
in allen Spurbreiten und Reihen-Entfernungen.

Auf der zu Emden in Ostfriesland am 12. April c. stattgehabten grossen Concurrenz von Drillmaschinen, bei welcher 15 Maschinen der hervorragendsten Fabrikanten Deutschlands betheiligt waren, erhielt nach Aufgang und Prüfung der Saat
unsere Maschine den ersten und höchsten Preis.



Neuer Universal-Berg-Drill-„Superior",
Deutsches Reichs-Patent, einzig zuverlässige Maschine für durchaus gleichmässiges Drillen am Hange, bei jeder Boden-Neigung, ohne jede Regulirung.
Hand-Drillmaschinen.

Zimmermann's Universal-Patenthacke,
Deutsches Reichs-Patent Nr. 28114, für Getreide, Rüben, Kartoffeln 2c. Auf allen Concurrenzen mit ersten Preisen ausgezeichnet.
Neuer Patent-Düngerstreuer
für alle Düngemittel, feucht oder trocken, gleich zuverlässig und erprobt.
Zahlreiche Referenzen, Kataloge gratis und franco. 266

Coke-Lager.

Gascoke Ia. ab Platz à Hectoliter 70 Pfg. / frei Gelaß „ 80 „ } jedes Quantum. [28

Wilh. Reupsch, Lager: Steinthorbahnhof. Comtoir: Alte Promenade 28.

Spazierstöcke

empfiehlt in **neuesten Mustern** billigst [248
Ernst Karras jun.,
Markt 25. Waagegebäude.

W. Baumann,

Conditorei,
Honigkuchen- u. Zuckerwaarenfabrik,
Bäckerei,
Halle a/S., Alter Markt 5
empfiehlt täglich frischen **Kranz-, Halloren-, Asch- u. Altdeutsche Napfkuchen, Theegebäck, Pfannkuchen, Cacao, Chokoladen u. Chokoladenpulver, Zwiebel-, Althee- u. Sahnen-Bonbon. Torten, Eis** werden auf Bestellung pünktlich ausgeführt. [304

Tröge und Krippen,

als **Pferde-, Kuh-, Schweine-** und **Handeträge, Krippen** für **dieselben** aus gespaltenen **Thonröhren,** halten Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen
Ed. Lincke & Ströfer.

Alter Markt 5
empfiehlt
Reines Roggenbrot
35 Pfd. für 3 ℳ.
Gleichzeitig empfehle ich meinen geehrten und werthen Kunden **Weizen- u. Roggenmehl** zur Selbst-Bäckerei, auch werden **Hausbäcker** angenommen. [306
Reelle Bedienung.
Billige Preise.

D. Keil,

Wagenfabrik Halle a/S.,
empfiehlt
Wagen jeder Gattung
in bekannter solider Arbeit bei billiger Preisstellung. [300

Feinsten Astrach. Caviar,
Prima geräuch. Rheinlachs,
Frische Birkhühner,
Frisches Rehwild,
Brüsseler Poularden,
Aecht Teltower Rübchen,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Mecklenburger Spickaal,
Frische holländ. Austern
empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichsstrassen-Ecke
[219]

Speckkuchen von Brodteig jeden Sonntag fr. 8 Uhr.
!Weizenschrotbrod!
täglich frisch, empfiehlt [254
A. Winter, gr. Märkerstraße 17.

W. Assmann,

27. Gr. Ulrichstrasse 27.
empfiehlt sein großes Lager **conservirter Früchte** und **Gemüse** zu Fabrikpreisen, billiger als jede Concurrenz und nur hochfein.
Specialität:
Ausschnitt feiner Wurst- und Fleischwaaren, das einzige Geschäft seiner Art am Platze, täglich frische Wiener und Frankfurter Würstchen, Schüsseln mit Salat und feinen Fleischwaaren.
werden aufs feinste garnirt. [215

Hessische Butterhandlung
Leipzigerstraße 6 und auf den Wochenmärkten
empfiehlt feinste Süßrahm-Tafelbutter, täglich frisch eintreffend, zum Preise von 1,00 ℳ das Pfund. [293
Domänenbutter à Pfd. 1 ℳ.
Verkaufsniederlage bei Drn. W. Severin, Friedrichsplatz.

!!Rossfleisch!!
wieder ganz vorzüglich diese Woche, drum Alles zu [296
Aug. Thurm,
Reilstraße 10.

Pa. Sauerkohl,
à Pfd. 10 Pfg.
Bestes süsses Pflaumenmus à Pfd. 20 Pfg.
Saure, Senf- u. Pfeffergurken,
Fa. Macearoni
empfiehlt [295
W. Severin,
Friedrichsplatz.
Aufschnitt in großer Auswahl täglich frisch [296
W. Severin.

Bücklinge, Sprotten, Aal, Bratheringe, Aalbrücken, geräuch., Salz- u. marin. Häringe, Sardinen, Anchovis etc. etc. stets billig und frisch. [297
W. Severin.

Seedorsch, frisch eingetroffen, **Grüne Heringe** bei [299
B. Musculus, Geiststr. 37.

Filiale Plauen Voigtl. — Filiale München

Hauptdepot Cröslin, Ostsee
ff. Bücklinge,
ff. Bratheringe.
Von soeben eingetroffener Ladung empfehle ich als ganz besonders schön und billig.
ff. Riesenbücklinge
à Kiste 60 Stück ℳ 1.50.
ff. Riesenbratheringe
à Wallfaß 40 Stück Inhalt, 20 Pfd. schwer, ℳ 2.50.
do. 30 Stück Inhalt ℳ 2.
Bei großen Abnahmen bedeutend billiger. [80
J. Schmidt jr.,
„blauer Hecht".
Filiale Halle.

Gänsepökelfleisch, Gratenfleisch, Schellfisch, Seedorsch, grüne Heringe, ger. Speckflundern, ger. Aale, Aal in Gelée, echte Kieler Sprotten, Bücklinge, frische Bratheringe, Neunaugen, ff. Limb. Sahnenkäse von vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt billigst
Herm. Lincke,
alter Markt. [276

Redacteur: L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11. geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 30 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 5 Februar 1887.

Armenpflege und Krankenkassen.

II.

(Der erste Artikel steht in Nr. 23. 2. Ausg. vom 28. Januar).

R. B. Schon im ersten Artikel war angeführt, daß die Gemeinde bezw. der Armenverband im Falle der Hilfsbedürftigkeit einzutreten hat, daß aber dieses Eintreten an die Bedingung der verwaltungsrechtlichen Feststellung der Hilfsbedürftigkeit gebunden ist. Es fragt sich nun, ob diese verwaltungsrechtliche Feststellung dem Beginn der Unterstützungspflicht seitens der Gemeinde unbedingt vorhergehen muß oder nicht. Ist das erstere der Fall, dann kann die Krankenkasse keine Regreßansprüche gegen die Gemeinde erwerben; mithin würde alsdann die im ersten Artikel bezeichnete Auffassung vollständig zutreffend sein.

Allein es ist nicht erforderlich, daß die verwaltungsrechtliche Feststellung der Hilfsbedürftigkeit dem Beginn der Unterstützungspflicht seitens der Gemeinde immer vorhergehen muß.

Die verwaltungsrechtliche Feststellung der Hilfsbedürftigkeit, d. h. die amtliche Konstatirung der Thatsache, daß jemand nicht hinreichende Kräfte besitzt, um seinen und der Seinigen nothdürftigen Lebensunterhalt zu beschaffen, und daß denselben weder unterstützungspflichtige Verwandte noch andere Personen freiwillig in der Absicht, Wohlthaten zu erweisen, versorgen, kann nichts weiter bedeuten, als daß die Unterstützungspflicht der Gemeinde durch die verwaltungsrechtliche Feststellung formell begründet wird.

Die Gemeinde hat nur in den Fällen eine Unterstützung zu zahlen, in denen diese Formalität erfüllt ist. Materiell aber wird die Verpflichtung der Gemeinde zur Unterstützung durch die Erfüllung der Formalität nicht erst hervorgerufen. Die materielle Verpflichtung besteht vielmehr von dem Tage an, von welchem an der im Freizügigkeits-Gesetz bezeichnete Begriff der Hilfsbedürftigkeit thatsächlich erfüllt ist.

Würde die Verpflichtung der Gemeinde erst durch die Erfüllung der Formalität materiell begründet, so wäre dieselbe in all den Fällen nicht in der Lage, vom Beginn der Hilfsbedürftigkeit an den Armen zu unterstützen, in denen aus äußeren Gründen die verwaltungsrechtliche Feststellung der Hilfsbedürftigkeit erst nach dem Eintritt der unabweisbaren Nothwendigkeit der Unterstützung erfolgen kann. Die Gemeinde müßte also ev. Arme verhungern lassen, nur weil eine Formalität nicht erfüllt ist.

Schon diese Konsequenz spricht dagegen, daß die materielle Verpflichtung der Gemeinde erst von dem Tage, an welchem die Hilfsbedürftigkeit im Verwaltungswege festgestellt wird, anhebt.

Eine derartige Bestimmung steht überdies nicht im Gesetz und auch das im ersten Artikel angezogene Urtheil des Reichsgerichts spricht sich an keiner Stelle in diesem Sinne aus. Die Rechtsprechung und die Fachlitteratur berechtigen vielmehr zu der Auffassung, daß die Feststellung der Hilfsbedürftigkeit auch nachträglich erfolgen, daß also die Unterstützungspflicht der Gemeinde materiell schon vor dem Tage, an dem die Formalität erfüllt wird, vorhanden sein und deshalb bis zu dem Zeitpunkt zurückdatirt werden kann, an welchem die gesetzlichen Voraussetzungen des Begriffs der Hilfsbedürftigkeit thatsächlich erfüllt waren.

In dem weitbekannten „System des deutschen Armenpflegerechts" von C. Rocholl heißt es z. B.: Wenn eine Privatperson in einem Falle Hilfe geleistet hat, der so dringlich war, daß die vorherige Anzeige bei der Armenbehörde nicht mehr erfolgen konnte, und diese Anzeige so bald wie möglich nachgeholt wird, so muß Ersatz der Auslagen stattfinden, und hier muß auch konsequent der Zeitpunkt des Eintritts der Hilfsbedürftigkeit auf die Zeit der Privathilfe zurückdatirt werden. Selbverständlich trifft das nur zu, wenn die Privatperson lediglich deshalb eintrat, um den Armen nicht verderben zu lassen, nicht aber in der Absicht, demselben eine unentgeltliche Zuwendung, ein Geschenk zu machen.

Auch das Reichsgericht hat in einem Urtheil vom 20. Juni 1884 die Möglichkeit zugegeben, daß der Beginn der Hilfsbedürftigkeit auf die Zeit vor der verwaltungsrechtlichen Feststellung derselben zurückdatirt werden kann. Allerdings betrifft dieses Urtheil nur den Fall, daß die Staatskasse die Verpflichtung der Gemeinde provisorisch übernommen hatte. Für die prinzipielle Auffassung kann es aber nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein, welches Organ im Interesse der öffentlichen Ordnung und nur in der Absicht, den Kranken nicht Hungers sterben zu lassen, nicht aber in der Absicht des Schenkens, vorläufig die Verpflichtung der Gemeinde auf sich nimmt. Zwar tritt die Armenpflege nur subsidiär ein; aber die materielle Voraussetzung dieses Eintretens ist nach dem oben Ausgeführten nicht die, daß überhaupt niemand mehr den hilflosen Kranken, gleichviel aus welchen Gründen, unterstützt, sondern die, daß niemand mehr da ist, der den Kranken zu unterstützen verpflichtet ist oder der ihn in der Absicht des Schenkens freiwillig unterstützt, ohne einen späteren Regreß an den Verpflichteten in's Auge zu fassen.

Behält man diese Gesichtspunkte im Auge, so ist die Sachlage bezüglich des Verhältnisses der Krankenkassen zur Armenpflege folgende:

Wenn von dem Tage, an welchem die Unterstützungspflicht der Krankenkasse aufhört, der Begriff der Hilflosigkeit in dem durch das Freizügigkeitsgesetz fixirten Sinne thatsächlich vorliegt, so hat auch von diesem Tage an die Gemeinde die Pflicht, für den Kranken einzutreten. selbst wenn die Formalität, also die verwaltungsrechtliche Feststellung der Hilfsbedürftigkeit an diesem Tage noch nicht erfolgt sein sollte. Dasjenige Organ, welches lediglich im Interesse der öffentlichen Ordnung in die Lücke einspringt, die dadurch entstanden ist, daß die Formalität noch nicht erfüllt ist oder auch aus äußeren Gründen noch nicht erfüllt sein konnte, nimmt dadurch thatsächlich eine Verpflichtung auf sich, die der Gemeinde obliegt und führt somit deren Geschäfte. Die aus dieser Geschäftsführung erwachsenen Kosten müssen demnach von der Gemeinde dem geschäftsführenden Organ zurückerstattet werden.

Die Krankenkasse kann daher Regreßansprüche gegen die Gemeinde geltend machen; nur darf sie von Anfang an keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, aus welchen Gründen sie über ihre gesetzliche und statutarische Verpflichtung hinausgeht. Sie muß die Gemeinde rechtzeitig davon in Kenntniß setzen, wann die Verpflichtung der Kasse aufhört, damit die Gemeinde die unterstützungspflichtigen Angehörigen ermitteln oder die verwaltungsrechtliche Feststellung der Hilfsbedürftigkeit herbeiführen kann. Erfolgt die letztere nicht rechtzeitig, so muß die Kasse die Gemeinde davon verständigen, daß sie die Verpflichtung der letzteren im Interesse der öffentlichen Ordnung und nur in der Absicht, den Kranken vor dem Hungertode zu bewahren, einstweilen auf sich nehmen, aber ihre Ersatzansprüche geltend machen werde. Ist das alles von der Kasse geschehen und erfolgt dann nachträglich die verwaltungsrechtliche Feststellung der Hilfsbedürftigkeit, so hat die Krankenkasse gegründete Aussicht, daß der Beginn der materiellen Verpflichtung der Gemeinde zurückdatirt und letztere zur Rückerstattung der Auslagen der Krankenkasse veranlaßt werden wird.

Politische Mittheilungen.

Rußland. Schöne Entdeckungen! Nowosti, welche in ihrer ablehnenden Haltung der Politik Bismarcks gegenüber die äußerste Linke der russischen Presse bilden, constatiren die angebliche Thatsache, daß Deutschland während der gegenwärtigen Orientkrisis Frankreich zwei Mal mit Krieg bedroht habe. Dies sei geschehen, erstens als Frankreich für Griechenland bei dessen Streitigkeiten mit der Türkei eingetreten war und zweitens sei der gegenwärtige Kriegslärm der energischen Antwort, welche der bulgarischen Deputation von Seiten Frankreichs zu Theil wurde, auf dem Fuße gefolgt. Es habe den Anschein, als wollte Deutschland Frankreich zwingen, seine „entschiedene" Rolle in der orientalischen Frage aufzugeben. Wenn die letztere einen europäischen Krieg hervorrufen sollte, so solle — dies sei das Streben Deutschlands — dieser zwischen Rußland einerseits und Oesterreich, Serbien, Bulgarien, der Türkei und England andererseits zum Austrag kommen, Frankreich solle die Möglichkeit genommen werden, den entbrannten Krieg zur Wiedererwerbung von Elsaß-Lothringen zu benutzen.

— Nowosti constatiren einen außerordentlich zahlreichen Uebertritt deutscher Unterthanen in den russischen Unterthanenverband in letzter Zeit und gliedern die verschiedenen Gestalten des Uebergangs in drei Cl ssen. Zu der ersten gehören diejenigen, welche die russische Unterthanenschaft nur auf Zeit annehmen, um bei jeder Gelegenheit sie wieder aufgeben zu können; zur zweiten rechnen sie Solche, welche ihre Namen russificiren, indem sie die ursprüngliche Bedeutung derselben ins Russische übersetzen und endlich die dritte Classe recrutire sich aus denen, welche ihrem deutschen Namen nur eine russische Endsylbe anhängen, wie Pfennig — ow u. dgl.

— Tiefer Ernst im Kinderspiel. Privater Seite verdankt die „Russ. Corr." die interessante Mittheilung, daß in Moskau gegenwärtig das beliebteste Kinderspiel den Namen führt: „Der kürzeste Weg nach Constantinopel."

— Kälte. Sibirischen Zeitungen zufolge war in Tomsk die Temperatur am 30. December v. J. auf — 35° Réaumur gesunken.

Zur Wahlbewegung.

Fulda, 3. Februar. Die ultramontane Partei im ehemaligen Kurhessen, welche seit zehn Jahren bei allen politischen Wahlen mit den Conservativen einträchtig zusammengegangen ist und diesen wiederholt mehrere Sitze im Reichstage errungen hat, wird am 21. d. M. geschlossen gegen die Conservativen Front machen und entweder sofort die Deutschfreisinnigen unterstützen oder, wo diese keine Candidaten aufstellen, durch eigene Zahlcandidaturen ihre Stärke prüfen. Die Gründe für diese Ablage nebst Kriegserklärung, welche soeben von der Parteileitung beschlossen und publicirt worden ist, sind in dem Wahlbündnisse der Conservativen mit den Nationalliberalen, in der Aufstellung eines clerical-conservativen Gegencandidaten in Fulda und in der Eroberung des Landtagswahlbezirks Hünfeld-Gersfeld durch die Conservativen zu suchen. Wie die Verhältnisse liegen, wird durch dies Verhalten der Centrumspartei lediglich der Sieg der sozialdemokratischen Candidaten in Cassel und Hanau, sowie des antisemitischen in Marburg wahrscheinlich gemacht. In Eschwege, Hersfeld, Homberg und Rinteln vermag der Wegfall der ultramontanen Stimmen den Sieg der nationalliberal-conservativen Compromiß-Candidaten nicht zu hindern.

— Naumburg, 3. Februar. Gestern Abend sprach in dem nationalliberalen Wahlvereine in der Reichskrone Professor D. G. Meyer aus Jena über die Bedeutung der nächsten Reichstagswahl; im deutsch-freisinnigen Vereine im Rathskeller der Schriftsteller Perls aus Berlin. Beide Redner boten an Inhalt und Lebendigkeit viel; während aber die Tendenz der Prof. Meyer'schen Ausführungen einen positiv sittlichen Hintergrund zeigte, erschien der gottrende Sprecher der freisinnigen Partei höchst rauhkuttig. Er plaidirte für die Rohland'sche Wiederwahl im Wahlkreise Zeitz-Weißenfels-Naumburg und ist auch selbst in Gera von den Freisinnigen als Kandidat aufgestellt worden. Von der vereinigten nat.-lib. und cons. Partei ist unser Landgerichtspräsident Günther aufgestellt worden. Sein Sieg ist in dem Wahlkampfe als so gut wie gewiß zu betrachten.

— Im Wahlkreise Bitterfeld-Delitzsch nehmen zahlreiche Liberale von der bisher gewährten Unterstützung eines deutsch freisinnigen Candidaten Abstand, weil sie „das Verhalten der deutsch-freisinnigen Partei in mehreren Punkten, namentlich aber in der Militärvorlage mißbilligen" und sehen von der Aufstellung eines eigenen liberalen Candidaten für die bevorstehende Wahl ab.

Halle, den 4. Februar.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Auf die Einladung des Herrn Prof. Kirchhoff zur Theilnahme an einem Kursus in der Weltsprache (Volapük) hatte sich gestern, am 3. Abends 8 Uhr, im großen

---

(Nachdruck verboten).

Englische Sonderlinge.

Skizze von J. O. Hansen.

Unter Whim versteht man in England bizarre Eigenthümlichkeiten eines Menschen, die an Narrheiten streifen, aber nicht als solche behandelt, sondern geduldet, belacht oder bemitleidet werden, sofern sie nur Niemand schaden, als höchstens dem Betreffenden selbst. Die Annalen des englischen Volkslebens aus alter und neuer Zeit wimmeln von Beispielen solcher Bizarrerieen, die in anderen Ländern unfehlbar en damit behafteten Schrullenmenschen in ein Irrenhaus gebracht haben würden, im freien Inselreich aber nur Gelächter und Achselzucken erregten, weil dort von jeher der Grundsatz galt, daß Jedermann nach seiner Laune leben könne.

Der merkwürdigste aller whimsical men war Eduard Wortley Montague, geboren zu York im Jahre 1714 als ältester Sohn der durch ihre Briefe über die Türkei berühmten Lady Montague, Dem reichen jungen Erben gefiel es nicht im prächtigen elterlichen Palaste zu leben und ebenso wenig im Westminstercollege, wo er eine standesgemäße Erziehung erhalten sollte, um dereinst als Stammhalter eines alten Geschlechts und Pair des Reichs eine wichtige Stütze des Staates zu werden. Er hatte eine seltsame Leidenschaft für niedrige Lebensverhältnisse gefaßt und fühlte sich höchst unglücklich in dem Gedanken, der Sohn eines reichen und vornehmen Mannes zu sein. In einem Alter von neun Jahren entlief er, um Schornsteinfegerjunge zu werden bei einem stets betrunkenen Meister im elendesten Stadttheile Londons. Die schlechte Kost, die schmutzigen Lumpen, die fürchterlichen Prügel, die er erhielt, schienen ihm das höchste Glück des Daseins zu sein und er gerieth in Verzweiflung, als nach neun Monaten seine Angehörigen ihn endlich entdeckten und mit Gewalt in den Montaguepalast zurücktransportirten. Seine bekümmerte Mutter bot Alles auf, um den Knaben von der seltsamen Krankheit seines verschrobenen Geistes zu heilen. Doch vergebens! Er entlief wiederum und wurde Laufjunge bei einem Fischhändler, der in einem dumpfen feuchten Keller wohnte. Auch hier wurde er mit vieler Mühe entdeckt, in sein goldenes Elend zurückgebracht und fortan scharf bewacht. Doch fand er einige Jahre später, als er schon ziemlich herangewachsen war, von neuem Gelegenheit zu entwischen. Als Schiffsjunge segelte er nach Portugal, entlief in Oporto seinem Kapitän, der zufällig den Stand des Jünglings entdeckt hatte, und durchreiste dann Portugal und Spanien als Knecht eines Maulesseltreibers. Nach Jahren erst kam er nach England zurück, wo er nun ein Gentlemanleben anfing, sich durch hohes Spiel in Schulden stürzte und alle möglichen und unmöglichen Thorheiten beging. Bald hatte er es so arg gemacht, daß er, um seinen Gläubigern, die ihn arretiren lassen wollten, zu entgehen, nach Paris flüchtete, wo er zugleich einen nicht näher bekannt gewordenen tollen Streich ausführte, der ihn ins Chateletgefängniß brachte. Daraus befreit und nach getroffenem Arrangement mit den Gläubigern kehrte er heim und wurde trotz seiner Verrücktheiten Parlamentsmitglied. Nach dem Tode seines Vaters und nun im Besitze eines ungeheuren Vermögens, ging er von neuem auf Reisen und durchstreifte ganz Europa und das halbe Asien. In Konstantinopel lebte er mehrere Jahre ganz nach türkischer Sitte wie ein Muselmann. Als er in Italien sich gerade mit den Vorbereitungen zu einer Pilgerreise nach Mekka beschäftigte, starb er plötzlich zu Padua im Jahre 1776.

Ein Seitenstück zu Montague war der famose Lord Baltimore, der seiner Zeit (im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts) ganz Europa durch seine Tollheiten in Erstaunen setzte. Er besaß übrigens die Mittel dazu, denn allein aus Maryland, welches vordem seinen Vorfahren als Lehen verliehen worden war, bezog er jährlich 42,000 Pfd. Sterl. Im äußersten Westend von London ließ er ein prachtvolles Haus im orientalischen Styl erbauen, welches er dann bezog, um als Türke in London zu leben. Bald kamen über das „Serail" des Lords viele skandalöse Anekdoten in Umlauf und der Unwille der öffentlichen Meinung brach in einer Fluth von Karrikaturen und Gassenhauern aus, der vielleicht ein noch ernsteres Strafgericht seitens der Volkswuth gefolgt wäre, wenn der Lord sich nicht zur rechten Zeit noch entfernt hätte. Er zog nach Neapel, wo er bald darauf starb.

Ein Original anderer Art war ein gewisser Bamfield, bekannt unter dem Namen „Zigeuner-Bamfield". Er stammte aus einer sehr alten und reichen Familie, schloß sich aber als Jüngling einer im Westen Englands herumziehenden Zigeunerbande an, mit welcher er Freude und Leid bis an sein Lebensende theilte. Auf die Vorstellungen und Bitten seiner Angehörigen, die ihn dem wilden Nomadenleben entziehen wollten, achtete er nicht.

Ein Londoner Bürger Namens Welby, ein reicher Mann, den einige mißliche Lebenserfahrungen zum Menschenfeinde gemacht hatten, beschloß mitten in der lärmvollen Hauptstadt ein Einsiedlerleben zu führen. Er sperrte demnach sein Haus in der düsteren Grubstreet hermetisch gegen die Außenwelt ab und sah bis an seinen Tod keinen Menschen mehr, als nur eine alte Magd, die ihn bediente, aber kein Wort mit ihm sprechen durfte. Dabei lebte er als richtiger Anachoret nur von Vegetabilien und kein anderes Getränk kam über seine Lippen als Wasser. Alle Anfragen und Nachrichten an ihn wurden schriftlich abgemacht und ebenso erfolgten auch die Antworten. Sein einziger Zeitvertreib war das Studium aller möglichen Bücher, theologische Schriften allein ausgenommen. Nie ließ er seinen Bruder, seine Schwester, seine einzige Tochter, seinen Enkel vor sich. So lebte er 44 Jahre in der absolutesten selbbgeschaffenen Einsamkeit und starb 84 Jahre alt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0009

Saale des Hotels zum Kronprinzen eine zahlreiche Versammlung eingefunden, die man auf 250 Personen schätzen konnte, darunter auch einige Vertreterinnen des schönen Geschlechts. Zu ebenso fesselnder wie überzeugender Weise wies Redner nach, daß diese Sprache die zweckmäßigste und am leichtesten zu erlernende aller Sprachen sei, und daß sie ganz zweifellos den Beruf habe, die Vermittelungssprache zwischen allen Völkern zu werden. Wenn sich manche bedeutende Sprachforscher der Berechtigung und Bedeutung der Weltsprache gegenüber bisher ablehnend verhalten und den Stab darüber gebrochen hätten, so könne Redner dem gegenüber konstatiren, daß er von einer namhaften Autorität in dem Fache der Sprachwissenschaft, dem Professor Max Müller an der Universität in Oxford, einen Brief aufweisen könne, in welchem dieser hervorragende Gelehrte erklärt, daß er sich selbst mit der Weltsprache beschäftigt habe und die Prinzipien, auf welchen sie beruhe, durchaus billige. — Die meisten unserer Sprachgelehrten hätten die Weltsprache einfach ignorirt, und wie könne man nun die Anerkennung des Werthes einer Sache von Personen verlangen, welche sich gar nicht der Mühe unterzogen, sie kennen zu lernen? — Bereits Leibniz habe sich mit der großen Idee einer „Universal-Sprache" eingehend beschäftigt. Redner legte an einigen konkreten Fällen die unbedingte Nothwendigkeit einer internationalen Vermittelungssprache dar, und dazu sei das Schleyer'sche „Volapük" in erster Linie berufen, die lateinische Sprache habe in dieser Beziehung ihre Rolle ausgespielt. Nachdem hierauf Redner in der gelungensten Weise ausgeführt hatte, daß es auch nicht möglich sei, irgend eine der lebenden Sprachen zur „Universal-Sprache" zu erheben, empfahl er als solche die Schleyer'sche Weltsprache und trug demnächst die Deklination und Conjugation in derselben vor. Wie es schien, kannte der weitaus größte Theil des Auditoriums diese neue Sprache noch gar nicht; um so überraschender mußte es demnach wirken, daß man in ihr in 1 Minute 100 Substantiven und in 2 Minuten conjugiren lernt, wie der Herr Vortragende ad oculos auresque demonstrirte. Die erste Uebung im „Volapük" findet Donnerstag, den 10. d. Mts., im Kronprinzen statt. Zur Theilnahme daran meldeten sich unverzüglich 93 Personen, ein Beweis, daß die Worte des Herrn Redners gezündet hatten!

— Im Bureau der Provinzial-Irren-Anstalt Nietleben bei Halle stand gestern Vormittag öffentlicher Licitationstermin an, zwecks Vergebung der für das Wirthschaftsjahr vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 in Verbrauch gelangenden Naturalien u. s. w.; es wurden von den zahlreich erschienenen Bietern nach folgende Offerten abgegeben und zwar für 1) 30000 kg Semmel per kg Bäckermstr. Hahndorf, Bachmann, Scheuer 22½—24 ₰. 2) 8000 kg Weißbrot, per kg Bäckermstr. Hahndorf, Bachmann, Scheuer 18—21 ₰. 3) 90 kg Zwieback, per kg Bäckermeister Scheuer, Hahndorf 99—100 ₰. 4) 1000 Stück Milchbrötchen, per 100 Stück Bäckermstr. Bachmann, Scheuer, Hahndorf 325 bis 350 ₰. 5) 5000 kg Weizenmehl, per kg Kaufmann Kleeberg u. Hille, Mühlenb. Schade 21,15—24 ₰. 6) 1100 kg Schmelzbutter, per kg Kaufm. Dechant, Kleeberg 154—160 ₰. 7) 1800 kg Stückenbutter 1. Sorte, per kg Kaufm. Holzhausen, Uehlein, Reichardt 240—250 ₰. 8) 3200 kg Stückenbutter II. Sorte, per kg Kaufm. Uehlein, Hille, Reichardt 189—230 ₰. 9) 1000 Schock Eier, per Schock Kaufm. Uehlein, Hille, Kretschmann 293—300 ₰. 10) 80 Schock gem. Käse, per kg Kaufm. Wehle, Köppe, Kleeberg 356—400 ₰. 11) 72000 kg Kartoffeln, per kg Rittergut Hohenthurm, Hart-Lettin 356—450 ₰. 12) 10 Oxhoft Sauerkohl, per Oxhoft Bäckermstr. Hahndorf, Kaufm. Reichardt 12,97—21 ₰. 13) 18000 kg Rindfleisch per kg Fleischermstr. Spengler 105 ₰. 14) 8000 kg Hammelfl., per kg Fleischermstr. Spengler 102 ₰. 15) 2000 kg Kalbfl., per kg Fleischermstr. Spengler 100 ₰. 16) 40 kg Kalbsleber, per kg Fleischermeister Spengler 150 ₰. 17) 4000 kg Schweinefleisch, per kg Fleischermeister Spengler, Hohmuth 95—100 ₰. 18) 550 kg Schinken per kg Fleischermstr. Spengler, Hohmuth, Müller-Berlin 180—220 ₰. 19) 80 kg Pökelzunge, per kg Fleischermstr. Spengler, Müller-Berlin 160—280 ₰. 20) 1000 kg Gehacktes Fleisch, per kg Fleischermstr. Spengler, Hohmuth 108—110 ₰. 21) 3000 kg Bratwurst, per kg Fleischermstr. Spengler, Hohmuth 110—115 ₰. 22) 1800 kg frische Wurst, per kg. Fleischermeister Spengler, Hohmuth 89—120 ₰. 23) 315 kg Cervelatwurst, per kg Fleischermstr. Spengler, Hohmuth 227—230 ₰. 24) 1200 kg durchwachsenen Speck, per kg Fleischermstr. Spengler, Hohmuth 118—120 ₰. 25) 800 kg fetten Speck, per kg Fleischermstr. Spengler, Hohmuth 102—115 ₰. 26) 540 kg Schweinefett, per kg Fleischermstr. Spengler, Hohmuth 109½ bis 110 ₰. 27) 260 kg Wurstfett, per kg Fleischermstr. Spengler, Hohmuth 99½—110 ₰. 28) 550 kg Rindertalg, per kg Fleischermeister Spengler 70 ₰. 29) 36 Tonnen Häringe, per Tonne Kaufm. Hille, Reichardt 32,39—40 ₰. 30) 1000 kg Graupen, per 100 kg Kaufm. Hille, Franke, Reichardt 23,49—30 ₰. 31) 1600 kg Griesz, per kg Kaufm. Franke, Reichardt, Haake 23,99 bis 30 ₰. 32) 270 kg Fadennudeln, per 100 kg Hille, Reichardt, Franke 31,98—39 ₰. 33) 1800 kg Hirse, per 100 kg Kaufmann Krüger, Reichard, Haake 19—29 ₰. 34) 100 kg Grünkern, per 100 kg Kaufm. Haake, Kleeberg 25,99—32 ₰. 35) 75 kg Sago, per 100 kg Kaufm. Haake, Reichardt 32,99—36 ₰. 36) 600 kg Hafergries, per 100 kg Kaufmann Krüger, Haake, Reichardt 33,10—40 ₰. 37) 300 kg Thüringer Pflaumen, per 100 kg Kaufm. Kleeberg, Krüger, Reichardt 27,80—30 ₰. 38) 90 kg Türk. Pflaumen, per 100 kg Kaufm. Krüger, Reichardt, Haake 35,49—70 ₰. 39) 2300 Liter Essigsprit, per 100 Liter Kaufm. Hille, Reichardt, Haake 7,49—9 ₰. 40) 3500 kg Salz, per 100 kg Kaufm. Haake, Reichard, Blosfeld 15,38—17 ₰. 41) 120 kg Mohnöl, per 100 kg Kaufm. Haake, Huber, Reichardt 74,90—80 ₰. 42) 30 kg Kümmel, per 100 kg Kaufm. Reichardt, Hille, Haake 69,99—90 ₰. 43) 40 kg Pfeffer, per 100 kg Kaufmann Reichardt, Hille, Haake 216,80—240 ₰. 44) 500 kg Cichorien, per 100 kg Kaufm. Haake, Reichardt, Hille 25,90 bis 40 ₰. Den Zuschlag behält sich die Landes-Direktion der Provinz Sachsen vor, und sind die drei Mindestfordernden 4 Wochen lang an ihre abgegebenen Offerten gebunden.

— Auf dem kürzlich im Berndorfschen Gasthofe zu Nietleben abgehaltenen Balle des dortigen Fechtvereins kam es zwischen 2 Arbeitern zu Rempeleien, die der Stellmachergeselle Wilhelm Damberstiel schlichten wollte, indem er zwischen die Streitsüchtigen trat und dieselben hat, die Ruhe und Ordnung nicht zu stören. Er erreichte bei diesen auch seinen Zweck, dafür fielen aber nunmehr 3 Bergleute über ihn her und bearbeiteten ihn mit Messerstichen dermaßen, daß er noch in derselben Nacht nach hier zu einem Arzt geschafft werden und der die Wunden zunähen mußte. Der Vorfall ist jedoch zur Anzeige gebracht, so daß die Messerhelden ihrer Strafe nicht entgehen werden.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Die Königl. General-Intendantur in Berlin hegt die Absicht, einen Vorschlag auszuführen, der vor einiger Zeit von dem Musikreferenten der „Voss. Ztg.", Prof. G. Engel, gemacht worden ist. Derselbe hat mit Hinblick auf die am 20. Oktober bevorstehende hundertjährige Jubelfeier des „Don Juan" von Mozart eine längere Abhandlung veröffentlicht, in welcher er auf mehrere streitige, dunkle und der Abänderung bedürfende Punkte aufmerksam machte, an die rechtzeitig erinnert werden mußte, damit das irgend Mögliche für die Jubiläums-Aufführung vorbereitet und ausgeführt werde. Einer dieser Punkte bedeutet eine Streitfrage, die, wenn nicht unerwartet eine neue thatsächliche Entdeckung hinzutritt, dem subjektiven Geschmack des Kapellmeisters Alles anheimgiebt. In der Originalpartitur von Mozart's eigener Hand, die sich im Besitz der Frau Pauline Viardot-Garcia in Paris befindet, fehlen nämlich die überall zur Verwendung kommenden drei Posaunen in dem Finale der Oper vom Auftreten des steinernen Gastes bis zum Untergange Don Juan's. Es soll aber Thatsache sein, daß Mozart bei der Aufführung in Prag diese Posaunenstimmen auf einem besonderen Blatte notirt hat, wie er das sehr oft that; der verstorbene Kapellmeister Julius Rietz in Dresden wollte das Blatt auch noch gesehen haben, wo es aber geblieben ist, weiß Niemand; es ist verschwunden und man ist auf die beweislose Versicherung angewiesen, daß es vorhanden gewesen ist. Pietätvolle Bewunderung dieses Meisterwerkes würde und wird ja nun strikte Ausführung des eigenhändigen Originals fordern, und gegen die Posaunen spricht auch, daß die Oboen und Fagotte, welche dem Ausdruck der hohlen und dumpfen Geisterstimme günstig sind, mit den Posaunen zusammen wenig oder gar nicht gehört werden, daß ferner auch die einschneidende Wirkung der Trompeten in dem Zwiegespräch des steinernen Gastes und Don Juan's so gut wie verloren geht; für die Posaunen dagegen spricht die Gewohnheit, die gerade diesen Instrumenten verliehene Steigerung des Eindrucks nach der Seite des Erhabenen hin, endlich auch die von Mozart's eigener Hand geschriebenen Posaunen in den Worten des Komthurs während der Kirchhofsszene! Wer will entscheiden, was recht und was nicht recht ist? Bezüglich dieses Punktes machte nun Professor Engel den Vorschlag, das Urtheil von Musikern und Musikkennern anzurufen, und zwar derart, daß das Finale in einer Probeaufführung vor eingeladenen Zuhörern auf beide Arten gemacht werden sollte, dem dann eine förmliche Abstimmung folgen könnte, wodurch wenigstens das subjektive Urtheil eines einzelnen Kapellmeisters durch eine Art von künstlerischem Gegenurtheil ersetzt werden würde. Die musikalische Leitung der Königlichen Oper hat diesen Vorschlag in Erwägung gezogen und wird ihn auch zur Ausführung bringen, da betreffs dieses streitigen Punktes jede historische Voraussetzung fehlt. Der „Don Juan" wird freilich noch vor dem Jubiläum neu eingeübt in Scene gehen; jedenfalls werden aber zu der Jubiläumsaufführung selbst noch besondere Vorbereitungen getroffen werden, und dazu wird auch die gehören, daß das Finale in beiden Formen, einmal mit den üblichen Posaunen, das andere Mal ohne dieselben einem geladenen Zuhörerkreise von Fachleuten und Musikkennern vorgeführt werden wird. Ueber die Art der dann zu treffenden Abstimmung darüber, welche von beiden Formen des Finales die dem Geiste Mozart's und seines Meisterwerkes am meisten entsprechende sei, ist man noch nicht schlüssig geworden. (Wie wäre es, wenn auch die Hallische Oper einmal diesen Versuch machte? Red.)

— Herr Prof. C. Davidoff hat, Allen unerwartet, kürzlich das Direktorat des kaiserl. Conservatoriums zu St. Petersburg aufgegeben; Ant. Rubinstein ist bereits als sein Nachfolger in dieses Amt eingetreten.

— Herr Paul de Janko hat seine Neuclaviatur kürzlich dem kronprinzlichen Paare in Berlin vorzuführen die Ehre gehabt.

— Im Palais des Kronprinzen zu Berlin findet demnächst eine sehr interessante Theatervorstellung statt, welche von den Prinzessinnen und einigen Mitgliedern der Hofgesellschaft ausgeführt werden wird. Es sollen einzelne Stücke aus dem „Mikado" gegeben werden; die Gesangsproben haben schon begonnen. Das Kroll'sche Orchester wird dabei mitwirken. Für die Dilettantenbühne werden eigens Dekorationen gemalt. In den hohen und höchsten Kreisen der Gesellschaft sieht man dem Mikado-Abend im Kronprinzlichen Hause mit einer leicht begreiflichen großen Spannung entgegen.

— Aufführung dreier Lustspiele des Aristophanes. Drei Pariser Theaterdirektoren (Clarette, Koning und Baron, tragen sich mit dem Plane, Aristophanes dem Pariser Publikum zugänglich zu machen. Der erste will die „Wespen", Koning die „Wolken" zur Aufführung bringen, Baron hat sein Augenmerk auf „Lysistrata" gerichtet.

— Die Kupferstichsammlung des verstorbenen Professor Eduard Mandel, welche dieser während seiner langen Künstlerlaufbahn zusammengebracht hat, wird am 14. Februar und den nächstfolgenden Tagen in der Berliner Kunsthandlung von Amsler und Ruthart versteigert werden. Mandel hat mit dem Verständniß des Künstlers unter den Stichen des 17., 18. und 19. Jahrhunderts das Beste, was er nur irgend erreichen konnte, gesammelt.

— „Tyras", des Reichskanzlers Hund, ist im Atelier des Bildhauers Max Landsberg in ein Drittel-Lebensgröße modellirt worden. Der erste Bronze-Abguß ist für den Fürsten Bismarck selbst bestimmt.

Aus aller Welt.

— **Der alte Kapitän Stringer und die Jogga-Wogga-Quellen.** Aus der Zeit der Gründung der Stadt Melbourne in Australien wird eine Geschichte erzählt, die, wenn einmal die Goldstadt Australiens so ziemlich ist als Rom zur Kaiserzeit, eine ebenso solide historische Kruste haben wird als der Raub der Sabinerinnen oder ähnliche glaubwürdige Erzählungen aus der römischen Fabel-Epoche. Es wird einem zweiten Niebuhr nicht wenig Kopfzerbrechen verursachen, die Ueberlieferung von Jogga-Wogga zu entkräftigen oder wenigstens sie auf ihren historischen Kern zurückzuführen. Es war zur Zeit, als das Goldfieber seinen Höhepunkt erreicht hatte, als der alte Kapitän Stringer auf seinem verlassenen Schiff bei Port Philip ein elendes Dasein fristete. Seine ganze Bemannung war durchgebrannt; selbst die Schiffsjungen hatten ihr Bündel geschnürt und den Weg nach Bendigo eingeschlagen, wo die Goldlager entdeckt worden waren. Nur der Kapitän blieb auf seinem Fahrzeug zurück, in der Hoffnung, daß Jack bald wieder zurückkommen werde, um ihm aus seiner Verlegenheit zu helfen. Aber Jack blieb aus, und der Kapitän wurde mit jedem Tage ärmer und trübseliger, obschon er vor den Leuten sich den Anschein gab, als sei Alles in Ordnung. Schließlich wurde er verrückt. Er kleidete sich in einen phantastischen Anzug und rückte Annoncen in die Zeitungen, betreffend Banknoten, welche zufällig aus seiner Tasche gefallen seien. Plötzlich ging mit dem wahnsinnigen Schiffskapitän eine Veränderung vor. Er hinkte, hüstelte erbärmlich, beklagte sich über Rheumatismus, litt am Sumpffieber. Eines Tages verschwand er. Zwei Wochen später kam ein Brief von ihm, in welchem er sagte, daß man ihm einige Heilquellen angerathen habe, deren Gebrauch seiner Gesundheit gut thue. Nach einem Monat verkündete eine Notiz im „Argus" die wunderbare Heilung eines in Melbourne wohlbekannten Einwohners, der die Heilquellen von Jogga-Wogga gebraucht hatte. Der wunderbar Geheilte war Kapitän Stringer. Rheumatismus, Sumpffieber, sogar sein Gehirnleiden, d. h. seine Verrücktheit waren verschwunden; nach viele Andere waren von allen möglichen Leiden geheilt worden. Die Jogga-Wogga-Quellen und ihre Wunderkraft waren in aller Munde. Da erschien Stringer selbst wieder, legte seinen Anspruch auf den Distrikt mit den Quellen der Regierung vor, gründete eine Gesellschaft zur Exploitirung derselben und machte für die Jogga-Wogga-Wasser eine riesige Reklame. Es gab drei Arten: Nummer eins war schwefelhaltig, etwas säuerlich, Nummer zwei alkalisch, Nummer drei salzhaltig; alle drei heilen alle Gebrechen, denen die schwache Menschennatur ausgesetzt ist. Die Wasser wurden in Fässern nach Melbourne gebracht, dort in Flaschen abgezogen, für 2½ und 5 Schilling, je nach Größe, verkauft und fanden einen gewaltigen Absatz. Der alte Stringer heimste das Geld zu Tausenden ein. Endlich platzte die Blase. Einige Patienten, die von den famosen Wassern getrunken hatten, starben. Ein Arzt, Dr. John Burdett, der sie in Pflege hatte, machte eine Analyse des Inhalts der Flaschen, und fand, daß Nummer Eins eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Wasser des Yarra-Flusses unterhalb der Gasfabrik hatte. Das alkalische Jogga-Wogga-Wasser war mit dem Wasser desselben Flusses unterhalb der Seifensiederei identisch, während die salzhaltige Nummer Drei unsichern Ursprungs war, vermuthlich aus dem Meer stammte. Diese Analyse veröffentlichte der Arzt in den Zeitungen, forderte den Kapitän auf, den Ort der Quellen anzugeben und erbot sich zur Zahlung von Lstr. 1000, wenn derselbe konstatirt werden könne. Am nächsten Morgen traf die

---

Von einem Gentleman Namens Tallis in Worcestershire wird erzählt, daß er in dem Wahne, sich auf andere Weise nicht warm halten zu können, 28 Jahre lang unausgesetzt zu Bette lag. Er blieb dabei gesund und wohl bis in sein hohes Alter und abgesehen von seiner sonderbaren Einbildung soll er ein Mann von sehr hellem Verstand gewesen sein.

Von mehreren englischen Originalen wird berichtet, welche die Nacht zum Tage machten und also die Ordnung der Natur auf den Kopf stellten. Doch sind derartige Käuze auch in anderen Ländern nicht selten vorgekommen und ist also dieser Whim nicht gerade zu den außerordentlichen zu rechnen.

Dagegen zeichnete sich Sir Thomas Prye, ein Edelmann in Montgomeryshire, durch einen höchst eigenthümlichen Whim aus. Er war zweimal Wittwer geworden und hatte die Särge mit den einbalsamirten Resten seiner lieben Frauen in sein Schlafzimmer stellen lassen. Die zweite Frau ließ sich zu ihren Lebzeiten aus Gutherzigkeit, die ebenfalls als Whim zu bezeichnen ist, die Grüfte ihres Gemahls und den Sarg ihrer Vorgängerin im Schlafzimmer gefallen. Als aber einige Jahre nach ihrem Tode Sir Thomas trotz seiner erstaunlichen Liebe für die Hingeschiedenen zu einer dritten Ehe schritt, da weigerte sich die erwählte Braut, die Leichen ihrer beiden Vorgängerinnen im Zimmer zu dulden. Die Särge wurden also weggeschafft und in die Familiengruft gebracht. Sir Thomas überlebte auch seine dritte Frau und gleichsam, als hätte er nur auf diesen Moment gewartet, ließ er sogleich nach ihrem Tode alle drei Särge in sein Schlafzimmer stellen. Nun schien er genug Leichengesellschaft zu haben, denn er verheirathete sich nicht zum vierten Mal.

Vor etwa 70 Jahren wurde auf einem der kleineren Londoner Theater eine Uebersetzung des französischen Vaudevilles: „La laitière et le chasseur (das Milchmädchen und der Jäger)" unter großem Beifalle häufig gespielt. In dem Stücke hat der Jäger einen Kampf mit einem Bären zu bestehen, den er im französischen Original durch einen Meisterschuß erlegt. Um die Scene möglichst dem englischen Nationalgeschmack anzupassen, hatte die Londoner Direction dieselbe auf eigenthümliche Art verändert, nämlich den Kampf in eine kunstgerechte Boxerei verwandelt. Bär und Jäger boxen sich so lange, bis der Erstere am Boden liegt, worauf sich der Sieger auf den Ueberwundenen setzt und eine lange Bravour- und Triumpharie singt. Diese Boxerei war nun der Glanzpunkt der jedesmaligen Vorstellung und machte hauptsächlich das Glück des Stückes. Unter den Zuschauern befand sich regelmäßig ein junger Gentleman, ein begeisterter Freund der edlen Boxkunst, welchen es nach einigen zwanzig Vorstellungen doch endlich verdroß, daß der Bär allezeit der Ueberwundene sein solle, zumal da der Schauspieler, der den Jäger agirte, ihm keineswegs ein Meister im Boxen zu sein schien. Also gerieth er auf den schönen Whim, etwas Abwechselung in die Sache zu bringen. Er bestach mit einigen Guineen den Darsteller des Bären und kroch statt seiner in das Bärenfell. Am Abend der Vorstellung gerieth das Publikum nicht wenig in Erstaunen. Die berühmte Scene kam. Mit gewohnter Unerschrockenheit und Sicherheit ging der Jäger auf den Gegner los, erhielt aber sogleich zu seiner äußersten Ueberraschung so fürchterliche und kunstgerechte Püffe, daß er sie nicht zu pariren vermochte, und bald war er jämmerlich zu Boden gestreckt. Darauf setzte sich nun diesmal der siegreiche Bär auf den Jäger und sang unter unbeschreiblichem Applaus des vollen Hauses mit kräftiger Tenorstimme die bekannte Bravour- und Triumpharie. Dieser Theaterspaß galt allgemein als einer der besten Whims, die jemals ausgeführt worden sind.

Lord M., ein schon ziemlich bejahrter Pair des Reichs und Wittwer, hatte einst auf seinem Landgute bei Derby eine schlaflose Nacht. Während er sich verdrießlich über diese Fatalität auf seinem Lager umherwälzt, kommt er auf den ausgezeichneten Whim, von neuem zu heirathen und zwar das erste beste ledige Frauenzimmer, welches er am folgenden Morgen sehen würde. Als es hell wird, steht er auf und klingelt: Der Kammerdiener erscheint und erhält den Befehl, irgend ein unverheirathetes weibliches Wesen hereinzuschicken. Er holt ziemlich verdutzt die Haushälterin. Zu dieser sagt nun der Lord: „Ziebt sogleich Euer bestes Kleid an. Ihr sollt mit mir nach der Kirche fahren; ich will Euch heirathen." Die Haushälterin entfernte sich schweigend; sie wußte, daß ihr Gebieter im höchsten Grade schrullenbehaftet sei und hielt seinen Antrag für einen seiner verrückten Einfälle. Eine halbe Stunde später fragte Lord M. seinen Kammerdiener, ob die Haushälterin bereit sei. Er anwortet: Nein! und fügt hinzu, daß sie wie gewöhnlich ihre häuslichen Geschäfte besorge. Da verlangt der Edelmann, daß sogleich ein anderes unverheirathetes Frauenzimmer kommen solle. Der Kammerdiener eilt kopfschüttelnd hinaus und bringt einen Augenblick später eine Küchenmagd, die er draußen auf dem Korridor getroffen hat. Ihr wird nun derselbe Antrag und sie, kecker als die Haushälterin, geht sogleich auf den Handel ein. — Eiligst zieht sie ihr bestes Kleid an und kommt dann zurück, um den Gebieter an sein gegebenes Wort zu erinnern. Er fährt auch ohne Verzug mit ihr nach der nächsten Dorfkirche. Der Pfarrer wird herausgeklopft und die Trauung vollzogen. So wurde die resolute Küchenmagd eine vornehme Lady und Pairin. Aus dieser sonderbar geschlossenen Ehe entsprang ein Sohn, der später im Oberhaus saß und zu den höchsten Staatsämtern emporstieg.

Im Jahre 1776 starb in London ein Kaufmann, der durch glückliche Börsenspekulationen sich ein Vermögen von 60 000 Pfd. Sterl. erworben hatte. Dies Vermögen vermachte er einem Vetter, der nicht Kaufmann war, mit der sonderbaren Klausel, daß er alle Tage zur Börsenzeit von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0010

Antwort ein. Sie war von einem Dampfer datirt, und sagte lakonisch: „Mein lieber Doktor: Sie haben Recht. Sie können mein Geschäft während meiner Abwesenheit in Amerika fortführen. Ganz der Ihrige — Stringer."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

S **Blankenburg** am Harz, 3. Februar. (Harzbahn.) In nächster Zeit wird nun auch die Zweiglinie unserer Harzbahn, welche bekanntlich ein ganz neues, eigenartig kombinirtes Adhäsions- und Zahnradsystem (System Abt) zu praktischer Anwendung gebracht hat, die Linie Rübeland-Neuwerk, im Betrieb gestellt. Dieselbe hat zwar für den Touristenverkehr nur eine untergeordnete Bedeutung, desto wichtiger aber wird sie für die Entwickelung der Neuwerker Steinbrüche werden. Die Harzbahn hat nun doch bedeutende Verschiebungen im ganzen Verkehr unseres Gebirges gebracht. Sie selbst geht jetzt bis Tanne, also bis in's Herz des Gebirges. Außer der genannten Eisenbahn-Nebenlinie sind nun für den bevorstehenden Sommer zwei wichtige Omnibusverbindungen zu erwarten; die eine, schon bestehende, vermittelt den Verkehr zwischen der Harzbahnstation Rothehütte und dem Brocken und hat sich durch ihre Bequemlichkeit und Billigkeit bereits vortheilhaft eingeführt; die andere, neu einzurichtende, wird ein bisher wenig besuchtes, aber durchaus besuchenswerthes Harzgebiet in den allgemeinen Verkehr hineinziehen: die Linie Tanne-Braunlage. Braunlage, selbst schon ein angenehmes Reiseziel, ist das Abfteigequartier zum Besuch der sekundären Gebirgsgrößen des ganzen Harzes. In seiner Nähe erheben sich die Winterberge, der Wurmberg (zweithöchster Gipfel des Harzes) und die Achtermannshöhe. Lauter wohlklingende Namen. Was speziell den Wurmberg anbetrifft, so wird derselbe, dem „Hann. Cour." zufolge, voraussichtlich zunächst ein Restaurant erhalten; für später ist die Herstellung eines größeren Hotel-Etablissements in Aussicht genommen.

V **Erfurt**, 3. Februar. (Eine drollige Scene) spielte sich gestern in einem hiesigen Gasthofe ab. Einer der anwesenden Gäste hatte von einem gleichfalls im Lokale aufhältlichen Handelsmann einen Esel „auf Wechsel" gekauft. Als der Händler, welcher in „Wechseln" noch nicht „gemacht" hatte, die übrigen Gäste um die Bedeutung des Acceptes befragte, machten sich diese den Scherz, den Wechsel mit einem bereit gehaltenen Blankett zu vertauschen, das von ihnen zerrissen und den Flammen übergeben wurde. Der Händler, welcher nun glaubte, sowohl des Esels als auch der Zahlung verlustig zu sein, verließ in größter Eile die Gaststube, um sich in den Besitz seines auf dem Hofe befindlichen Grauthieres zu setzen. Seinem Vorhaben, den Esel schnell fortzuführen, sollte sich indeß in der Person des Käufers eine Schwierigkeit entgegenstellen. Da jeder der beiden Betheiligten behauptete, rechtmäßiger Besitzer des Thieres zu sein, so entspann sich eine Scene, welche auf die Zuschauer eine recht komische Wirkung ausübte. Während der Händler das „Grauchen" am Kopfe zog, wurde es von dem anderen am Schwanze festgehalten. Bald war dieser im Vortheile, bald wieder jener. Schließlich brachte einer der mitanwesenden Gäste den verborgen gehaltenen Wechsel wieder zum Vorschein. Tableau: Aussöhnung! Allgemeines Gelächter!

∋ **Hornburg**, 1. Febr. Am vergangenen Sonntag Nachmittag hielt Herr Dr. Pommer, Director der Landwirthschaftsschule in Quedlinburg, vor einem zahlreichen, größtentheils aus Landwirthen von hier und den umliegenden Ortschaften bestehenden Publikum im Fuhrmeisterschen Saale einen längeren Vortrag über „künstliche Düngemittel." Der Redner erörterte zunächst das Wesen der für die Landwirthschaft hauptsächlich in Frage kommenden Pflanzen in Bezug auf ihre Düngerbedürftigkeit, gab einen Ueberblick über die im Handel vorkommenden künstlichen Düngemittel und empfahl die zweckmäßigste Anwendung derselben für bestimmte Frucht- und Bodenarten; eingehend wurde die rationellste Fruchtfolge besprochen und schließlich fanden mehrfache Fragen gutachtliche Beantwortung. Allseitig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Herr Dr. Pommer von Zeit zu Zeit eine Fortsetzung der Vorträge folgen lassen möge; soll doch der Zweck derselben der sein, den Ackerbautreibenden Gelegenheit zu geben, sich mit den fortschreitenden Wissenschaften und praktischen Beobachtungen auf landwirthschaftlichem Gebiete näher bekannt zu machen und mit althergebrachten Gewohnheiten und Vorurtheilen zu brechen. Freuen würden wir uns, wenn der Vortrag Veranlassung zum Wiederaufleben des seit Jahren hier bestandenen landwirthschaftlichen Vereins gegeben hätte.

Tr. **Weißenfels**, 3. Februar. (Feuer.) Am Abend des 2. Februar weckte die Sturmglocke die Bewohner Schortlebens aus dem Schlummer. Ein Feuermeer überdeckte das Pächterhaus des Rittergutes daselbst. Da heftig Funken nach allen Seiten flogen, so wurden auch die Stallgebäude stark gefährdet. Außerdem fehlte es aber auch, wie gewöhnlich, an Wasser. Erst nach längerer Zeit wurde in Jauchefässern Wasser herbeigeschafft. Die anwesenden Spritzen aus Kriechau, Groß-Corbetha, Wengelsdorf und Burgwerben thaten ihre volle Schuldigkeit und verminderten die Gefahr für die Seitengebäude. Entstehung noch nicht bekannt. Das Haus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt und von den Mobilien 2c. konnte fast nichts gerettet werden.

† **Saalfeld**, 2. Februar. (Gasvergiftung.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erkrankten plötzlich sechs Mitglieder einer aus acht Köpfen bestehenden, in der Unterenlangengasse wohnenden Familie, darunter die beiden Eltern, unter bedenklichen Symptomen, die auf eine Vergiftung schließen ließen. Der sofort herbeigerufene Arzt nahm Speisereste 2c. an sich, um dieselben zu untersuchen, fand aber nichts verdächtiges. In der darauffolgenden Nacht wiederholten sich die Krankheitserscheinungen in noch höherem Grade, auch die beiden bisher verschont gebliebenen Kinder wurden in Mitleidenschaft gezogen. Schließlich wurde man auf einen penetranten Gasgeruch aufmerksam; Sachverständige wurden herbeigeholt, und richtig, auf der andern Seite der Straße entdeckte man einen Gasrohrbruch; das Gas hatte sich in der Erde einen Weg bis zu dem Zimmer der betr. Familie zu bahnen gewußt und die Erkrankung der Leute veranlaßt. Mit Heilung des Schadens an dem Rohre war die Gefahr beseitigt.

† Die Burg **Dankwarderode** soll auf speziellen Wunsch des Regenten, wie das ursprünglich der Fall war, mit dem Braunschweiger Dome durch einen Gang in Verbindung gebracht werden. Noch jetzt sieht man im zweiten Geschoß des nördlichen Kreuzflügels der Kirche die kleine Rundbogenthür, durch welche Heinrich der Löwe mittelst einer Gallerie aus seinem Palaste auf den Chor der Kirche gelangen konnte. Die Thür ist noch die ursprüngliche; in neuerer Zeit hat man die Innenseite des Thürflügels mit purpurfarbenem Stoff bekleidet und die alten, stilvollen eisernen Beschläge vergoldet. Dem vom Stadtbaurath Winter entworfenen Plane zufolge wird von dem Anbau aus, welchen der Saalbau nach Süden zu erhalten soll, ein auf drei massiven Pfeilern ruhender Gang bis zu der erwähnten historischen Thür führen, durch welchen der Zusammenhang zwischen Burg und Burgkirche, denn so hieß der Dom ursprünglich, wieder hergestellt sein wird. Die den Gang tragenden drei Pfeiler sollen zugleich zwei offene Thore bilden, durch welche man südlich von der Burg auf den Burgplatz gelangt, während darauf gerechnet wird, daß sich namentlich der Wagenverkehr der zu verbreiternden Straße an der Nordseite der Burg zuwendet.

Personalien.

— An Stelle des auf seinen Antrag entlassenen Konsuls Wintzens ist der Kaufmann Ferdinand Louis Foucar zum Konsul in Moulmein (Birma), ferner der Dr. med. Kortüm zum Vize-Konsul in Cooktown (Queensland) ernannt. Dem zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Kehl ernannten Herrn Edmund Johnson und dem zum amerikanischen Vize-Konsul daselbst ernannten Herrn Theodor Krüger ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt.

Der bisherige unbesoldete Beigeordnete, Kaufmann Carl Goericke in Köpenick ist in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer bestätigt. Am Schullehrer-Seminar zu Drossen ist der Lehrer Sommer zu Reichenbach O.-L. als Hülfsl. angestellt worden.

Reise um die Welt auf dem Velociped.

Aus San Francisko veröffentlicht die Voss. Ztg. eine Korr-spondenz, über eine Reise um die Welt, welche der amerikanische Wettfahrer Thomas Stevens unter möglichst ausschließlicher Benutzung des Zweirads unternommen und glücklich ausgeführt hat.

Stevens ist ein magerer, nervös aussehender Mann, von 5 Fuß 7 Zoll Höhe; er scheint aber die Beschwerden seiner Reise sehr gut überwunden zu haben. Erst im letzten Theil derselben, in Asien, traten ihm ernstliche Hindernisse entgegen. Zuerst in Afghanistan. Hier war er auf Tage der Gast der britischen Grenzkommissare, fuhr jedoch auf deren Rath wieder 300 Meilen zurück bis Berjande, worauf er abermals nach Afghanistan einlenkte. In Furrah, auf der Hälfte des Weges zwischen Herat und Kandahar, wurde er von einem Afghanenhäuptling verhaftet und nach Herat geschafft. Trotz seiner Erklärungen über den Zweck seiner Reise hatte man ihn im Verdacht, ein politischer Spion zu sein, und brachte ihn wieder auf persisches Gebiet. Er mußte daher aus Kaspische Meer zurückkehren, von wo er mit der kaukasischen Eisenbahn nach Konstantinopel fuhr, und dann auf dem Dampfer nach Kurratschi. Um daher 300 (engl.) Meilen zu Lande zurückzulegen, mußte er 6000 Meilen zur See reisen. Von Kurratschi rollte er wieder auf seinem Schnellrad durch Lahore, Delhi, Agra, Cawnpore bis Kalkutta, wo er den Dampfer nach Hongkong benutzte.

Am 13. November setzte er die Reise auf dem Schnellrad von Kanton aus fort, allein die Wege waren zu schlecht und von Steinen blockirt. 50 Meilen zwischen Kanton und Kinkiang konnte er nicht mit dem Rad durchmessen. 24 Stunden hatte er gebraucht, um 30 englische Meilen von Kanton aus zurückzulegen. So sah er sich schließlich gezwungen, seinem Zweirad Ruhe zu geben und sich eines Sampan's oder Ruderbootes zu bedienen. Seine Fahrt bis Tschao-tschu-fu dauerte mittels dieses Verkehrmittels vier Tage, worauf er weitere vier Tage bis zum Milingpasse in der Provinz Kiangsi im Boot zubrachte. Von dort benutzte er wieder sein Rad bis Kiugan-fu, allerdings in strömendem Regen. Trotzdem war die Reise interessant, da sie Herrn Stevens durch blühende Kulturstrecken und bei herrlichen Tempeln, besonders zwischen Tehinjuen und Lu-tschu-fu, vorbei führte. Die Bewohner hatten ihn so weit überall freundlich aufgenommen, bis er Kaut-schu-fu erreichte, wo die Bevölkerung ihn zu steinigen versuchte. Zwei Soldaten, die ihm zum Schutz beigegeben waren, brachten ihn glücklich zum Yamen (Rathhause), der darauf jedoch vom Pöbelhaufen gestürmt wurde. Unter dem Geschrei: „Tödtet den ausländischen Teufel", suchten die Ruhestörer das Rad zu zertrümmern; doch es gelang den Beamten, dasselbe zu retten, nachdem blos eine Speiche desselben zerbrochen worden war, und das „Zauberding" mit seinem Lenker fast unverletzt über das Weichbild der Stadt zu schmuggeln.

Das war die schlimmste Behandlung, die der Weltfahrer auf der ganzen Reise erfuhr. Obwohl Stevens zwischen Furruh und Berjande einen Landstrich durchmessen hatte, der, Dascht-i-Nannid (Wüste der Verzweiflung) genannt, noch von keinem Europäer bereist worden war, ist er doch nirgendwo so schlecht behandelt worden, wie in Kaut-schu-Fu. Stevens erwähnt auch mit großem Mißbehagen die schmutzigen Gewohnheiten und den wilden Fanatismus, die er in den von ihm durchreisten chinesischen Distrikten beobachtet hat. Den größeren Theil der Reise nach Kiukiang mußte er wieder in Booten zurücklegen, während Kulis das Zweirad am Ufer entlang trugen. Von Kinkiang benutzte er darauf den Dampfer „Peking" bis Shanghai, von wo er sich mittels Dampfers nach Japan begab.

Es dürfte interessiren zu hören, daß Stevens keine Lebensmittel mit sich führte, sondern sich stets mit der Nahrung der Bevölkerung der Landstriche begnügte, durch welche ihn sein Weg führte. Auch führte er kein Zelt mit sich; er hatte zwar eins in Konstantinopel gekauft, warf es jedoch bald fort. Seine Nachruhe nahm er irgendwo am Wege, unter einem Baum, auf einem Stein, in den urwüchsigen Hütten der unzivilisirten Bewohner, oder auch manchmal wieder in den luxuriösen Palästen zivilisirter Herrscher der vielen Länder des Orients, die er zwischen Konstantinopel und Kalkutta durchflog.

Am 3. Dezember langte er in Nagasaki an, am Kobe am 7., von wo er dann auf dem Schnellrad nach Yokohama gelangte. Binnen Kurzem wird er hier in San Francisco erwartet.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Septuagesimä, den 6. Februar, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Diakonus Grüneisen. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Superint. D. Förster. Abends 6 Uhr Prediger Marschner. Kapelle des Nordfriedhofes Nachm. 2 Uhr Diakonus Grüneisen. Montag den 7. Februar Vormittags 9 Uhr Privatbeichte, Predigt und nach derselben Communion Archidiak. Manne. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 9 Uhr Kindergottesdienst (im Volksschulsaal neue Promenade Nr. 13) Diakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Diakonus Richter. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Schmiedstraße Nr 17, Oberdiakonus Pastor Wächtler. Abends 6 Uhr Oberpred. Sickel. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Abends 6 Uhr Diakonus Rietschmann. Nachmittags 1¾ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vormittags 8½ Uhr Diakonus Rietschmann. — **Domkirche:** Vorm. 10 Uhr Domprediger Beelitz. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion Consist.-Rath Göbel. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Dompred. Albertz. Abends 5 Uhr Derselbe. — **Zu Neumarkt:** Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachmittags 2 Uhr Kindermissionsstunde Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Hülfsprediger Lohmann. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Prediger Palmié. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Hülfspred. Graß. Nachm. 2 Uhr Versammlung der confirmirten jungen Mädchen im Pfarrhause Pastor Knuth. Im städtischen Siechenhause Vorm. 9 Uhr Hülfsprediger Graß. Freitag d. 11. Febr. Abends 8 Uhr Bibelstunde Hülfsprediger Graß. — **Katholische Kirche:** Morgens 7½ Uhr Frühmesse; Morgens 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Litanei.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, Vormittags 8¾ Uhr.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Oberdiakonus Pastor Wächtler.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 1. Februar.

Aufgeboten: Der Zimmermeister Franz Max Gotthold Gustav Huth, Kapellengasse 1 und Anna Wilhelmine Hoffmann, gr. Ulrichstraße 32. — Der Gelbgießer Georg Traxdorf, gr. Sandberg 11 und Antonie Elise Wohlgemuth, kl. Sandberg 15. — Der Schuhmacher Gottfried August Franz Friedrich, kleiner Sandberg 1 und Auguste Friederike Dorothee Marie Jähntsch, Klosterstraße 6. — Der Buchhalter Wilhelm Tobias, Magdeburg und Rosalie Friederike Amalie Bangert, Eisleben.

Geboren: Dem Schlosser Ludwig Rüdel, Raffineriestr. 7 b, ein Sohn, Johannes Hermann. — Dem Holzhändler Heinrich Heuer, Mecklestraße 2, eine Tochter, Friederike Helene Alma Lucie. — Dem Kaufmann Adolf Schulze, Merseburgerstr. 36, ein Sohn, Paul Walther. — Dem Schneider Carl Kramer, Henriettenstraße 20, eine Tochter, Helene Martha Frieda. — Dem Schneidermeister Carl Beuke, Spitze 25, ein Sohn, Oskar Berthold. — Dem Arbeiter Ignatz Przybylski, Oberglaucha 20, ein Sohn, Paul. — Dem Locomotivführer Friedrich Ziele, Merseburgerstraße 30, ein Sohn, Wilhelm Emil. — Dem Fabrikarbeiter Reinhold Berbig, Fleischergasse 39, eine Tochter, Emma Ida Frieda. — Dem Handarbeiter Carl Littich, eine Tochter, Bertha Minna. — 3 uneheliche Söhne und 1 unehel. Tochter.

Gestorben: Des Schneidermeister Wilhelm Beeck Ehefrau, Marie Louise geb. Keßler, 60 Jahr 4 Monat 3 Tage, Brüderstraße 10. — Des Dachdecker Friedrich Loße Sohn, Otto, 1 Jahr 10 Monat 23 Tage, Unterplan 7. — Der Fabrikbesitzer Ernst Bernhard Leutert, 41 Jahr 5 Monat 28 Tage, Magdeburgerstr. 32 — Die Wittwe Johanne Louise Stier geb. Schulze, 80 Jahr 5 Monat 4 Tage, gr. Ulrichstraße 26.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. Februar.

Stadt Hamburg. Wirkl. Geh. Rath Exzellenz von Krosigk aus Poplitz. Major 61. Inf.-Rgt. Bock nebst Gemahlin aus

---

2 bis 3 Uhr Nachmittags sich auf der Börse einfinden solle. Geschäftliche oder Witterungs-Verhältnisse sollten ihn nicht abhalten, nur Krankheit allein sollte ein Entschuldigungsgrund sein. Ohne diese letztere erwiesene Ursache — hieß es im Testament — sollte schon durch einmaliges Versäumen der Verpflichtung das ganze Vermögen für ihn verloren sein und gewissen milden Stiftungen zufallen.

Der Testator wollte hierdurch augenscheinlich der Börse, an welcher er seinen Reichthum erlangt hatte, auch noch nach seinem Tode eine Art von Ehre erzeigen, die aber den Erben in einer beständigen Sklaverei hielt. Er durfte sich nicht aus der Stadt entfernen, als nur des Sonntags, weil an diesem Tage die Börse geschlossen ist. Alle seine Vergnügungen und Geschäfte mußte er so einrichten, daß die Börsenzeit nicht darüber versäumt würde. Er wohnte im Westend über eine halbe deutsche Meile von der Börse, wohin er täglich fuhr, um von 2 bis 3 Uhr, ohne mit den eigentlichen Spekulanten ein Wort zu reden, dort auf und nieder zu spazieren. Er durfte nicht wagen, wegzubleiben, denn die verhängnißvolle Klausel hatte gesetzliche Kraft und die Administratoren der milden Stiftungen, die für den Versäumungsfall so glänzend bedacht waren, hielten Agenten, die genau auf sein Erscheinen Acht gaben.

Zur Regierungszeit der Königin Anna erbaute ein Mr. Mathew in dem zu seiner Herrschaft Thomastown in Tipperary, Irland, gehörigen Parke ein großes Hotel, welches 40 bequeme Wohnungen für Gäste, sowie Räumlichkeiten für die Dienerschaft derselben und schöne Stallungen für die Pferde der Fremden enthielt. Jeder Gentleman, der Lust dazu hatte, konnte sich dort einquartieren und so lange bleiben, schmausen und zechen auf Mr. Mathew's Kosten, als es ihm gefällig war. Denn dieser nahm keine Bezahlung für die Bewirthung; seine Diener, die als Kellner fungirten, durften nicht einmal Trinkgeld beanspruchen. Natürlich war das wunderliche Hotel, wo man Alles gratis bekam, immer von lustigen Gentleman angefüllt. Der Spaß dauerte lange Jahre und Mr. Mathew war so reich, daß er nicht dadurch ruinirt ward. Gewiß war dieser Whim in seiner Art nicht so übel.

Etwas Aehnliches leistete einige Jahre später Sir William Wynn, damals der reichste Edelmann in Wales. Er gab seinen Landsleuten ein Fest, das drei Tage dauerte und eines Königs würdig war. 18,000 Personen nahmen daran Theil.

Um mit etwas Lustigem zu schließen, wollen wir eine Sitte erwähnen, die in dem großen Dorfe Dunmow Parva in der Grafschaft Essex zu Hause ist. Im 13. Jahrhundert hatte dort ein reicher Bauer den Whim, in seinem Testamente ein Legat auszusetzen, durch welches für alle Zeiten eine Speckseite jedem jungen Ehemann des Dorfes zugebilligt wurde, der ein Jahr und einen Tag nach der Hochzeit öffentlich in der Kirche und vor dem Altar im Beisein der ganzen Gemeinde mit feierlichem Eid es bekräftigen könne, daß er während der genannten Zeit weder mit seinem jungen Weibe gezankt noch einen Augenblick bereut hätte, sie geheirathet zu haben. Die Chronik des Dorfes erwähnt nur drei Männer, denen im Verlauf von 600 Jahren die ehrenvolle Speckseite zu Theil wurde. Alle die übrigen Hunderte von jungen Ehemännern hatten den Eid nicht ablegen können. Und es herrschte doch gewiß von jeher nicht mehr Streit und Unfrieden in Dunmow Parva zwischen jungen Ehepaaren als in der ganzen übrigen Welt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0011

Thorn. Dr. Pabst aus Berlin. Landwirth von Bemberg aus Etzdorf. Civilingenieur Hempel aus Berlin. Kaufleute Tippe aus Leipzig. Gaudtz aus Gr.-Ammensleben. Lange aus Frankfurt a. M. Friedrich a. Wegau. Hartge a. Minden i. W. Dinkelspiel aus Frankfurt a. M. König aus Barmen. Becker aus Dresden. Gasthuber aus Nürnberg. Stiefbold aus Berlin. Rittinghausen aus Görlitz. Dietz aus Zwickau. Lange aus Ocker. Leyersohn aus Hamburg. Uhrbach aus Rostock. Koopmann aus Dortmund. Vers.-Inspector Menzel aus Magdeburg.

Kronprinz. Arzt Dr. Ahlefeld aus Carlsfeld. Fabrikant Riedingen aus Augsburg. Ingenieur Seehof aus München. Truppel aus Micko (Bismarkarch.). Rentiere Frl. von Funke nebst Jungfer aus Hamburg. Professor von Jürgensen aus Copenhagen. Kaufleute Daniel aus Aachen. Moser aus Aachen. Meyer aus Frankfurt a. M. Möckelmann aus Elberfeld. Busch aus Remscheid. Pestrup aus Bremen. Drechsler aus Bremen. Rosenbaum aus Berlin. Kühn aus Berlin. Kranich aus Berlin.

Goldener Ring. Banquier E. Klein aus Berlin. Fabrikant Schellenberg aus Nordhausen. Kaufleute Priebatsch aus Chemnitz. T. Schatzmann aus Berlin. Richard Schneider aus Plauen i. V. Hentsch aus Berlin. Stutzmann aus Eintzheim im Elsaß. Heer aus Stuttgart. Biederbeck aus Berlin. H. Maatz aus Chemnitz. Eseler aus Berlin. Kirch a. Berlin. Jacowsky aus Stettin. Brudermüller aus Rüdesheim. Nitsche aus Straßburg. Wiedemann aus Heidelberg.

Gerichtszeitung.

Das Buch des Abbé Moreau, früheren Seelsorgers der beiden Pariser Gefängnisse für Verbrecher (Grande et Petite Roquette), über die Gefängnißwelt (le Monde des Prisons) erregt in Paris, wie der „V. Ztg." geschrieben wird, großes Aufsehen. Der Polizeipräfekt hat einen seiner Kommissare beauftragt, eine Untersuchung anzustellen. Sind die von Moreau gemachten Mittheilungen nicht wahr, oder weigert er sich, Namen und Beweise beizubringen, so wird er gerichtlich belangt; bringt er die Beweise, dann werden die Behörden das Weitere veranlassen. Das Buch Moreau's enthält in der That Furchtbares, sofern seine Angaben auf Wahrheit beruhen. Für die Gewohnheitsverbrecher, die Rückfälligen, ist der Aufenthalt im Zuchthause eine Art Erholung. Mit der Hälfte ihres dortigen Arbeitslohnes, der ihnen ausgefolgt wird, können sie ihre Kost wesentlich verbessern. Ihre Verwandten und Spießgesellen thun ein Weiteres. Seit längeren Jahren können sie auch wöchentlich 5 Kr. Geld von ihnen erhalten. Gewöhnlich sind es Spießgesellen, noch mehr aber die Spießgesellinnen, Geliebten der Verbrecher, welche für diese Geldsendung sorgen. Wenn eine Geliebte es versäumt, läßt die Behörde einen Brief des Verbrechers an einen Kameraden durch, welcher dieselbe zur Erfüllung dieser „Pflicht" zwingt. Die Geliebten erhalten mit großer Leichtigkeit die Erlaubniß, die Verbrecher zu besuchen. Schlimm sind nur die Neulinge, die armen Teufel dran, welche zum ersten Male sitzen. Sie schämen sich oft, ihren Verwandten und Freunden Mittheilungen zu machen, erhalten daher wenig von außen; selbst ihren Müttern, Vätern, Ehefrauen und Geschwistern wird es schwer, sie zu besuchen. Sie kommen abgemagert, gebückt an Leib und Seele aus dem Gefängniß. Der Gewohnheitsverbrecher aber hat sich ausgeruht und gekräftigt. Das Gefängniß ist Schule und Börse für die Verbrecher. Einer unterrichtet den andern in seinen Künsten und Kniffen. Wer durch Verhaftung an der Ausführung eines Diebstahls verhindert worden, verkauft seine Vorbereitungen und Erkundigungen einem Mitinteressirten, dessen Entlassung bevorsteht. Abbé Moreau erzählt Unglaubliches. Ein Verbrecher ging jede Woche heimlich mit einem Aufseher aus, um seine Geliebte zu besuchen. Dank der Gefälligkeit der Aufseher bringt ein Verbrecher, trotz anscheinend strengster Durchsuchung, größere Geldsummen mit ins Gefängniß. Er vertraut sie einem Aufseher an, der einen guten Antheil davon einstreicht, und hat für das Uebrige mehr Annehmlichkeiten als man sich vorstellen kann. Die Aufseher sind die aufmerksamsten Diener der Verbrecher, welche Geld haben. Der Verfasser ist deshalb durchaus für Zellengefängnisse, weil dort noch einige Möglichkeit vorhanden ist, Erstlingsverbrecher zu retten und vor der Ansteckung zu bewahren. Unter den jetzigen Verhältnissen kann sogar derjenige, welcher im Gefängniß nicht verderben würde, außerhalb desselben keinen besseren Lebenswandel führen. Seine Bekannten aus dem Gefängniß folgen ihm auf Schritt und Tritt, drohen mit Enthüllung seiner Vergangenheit, um Geld von ihm zu erpressen. Sie bringen ihn schließlich dazu, daß er sich ihnen zugesellt. Nichts ist dem Verbrecher leichter, als sich falsche Papiere zu verschaffen. Er macht sich an einen aus seiner Werkstätte kommenden Arbeiter mit der Frage: „Wollen Sie zwei (oder 3, 4) Franken verdienen?" Warum nicht! „Nun, dann tragen Sie schnell dieses Päckchen an seine Adresse. Es sind Werthsachen darin. Deshalb Sie mir auch unterdessen Ihr Arbeitsbuch als Pfand." Der Arbeiter ist anfangs verdutzt, willigt aber schließlich doch ein. Er ist bald zurück und erhält sein Buch wieder. In seiner Abwesenheit hat der Verbrecher Namen, Geburtsort u. s. w. herausgeschrieben. Er bittet nun unter diesem Namen den Maire des betreffenden Ortes unter irgend einem Vorwand, ihm Geburtsschein 2c. zu schicken. Er erhält dieselben um so sicherer, als er zugleich den Betrag für Stempel 2c. beilegt. So gelangt der Verbrecher in den Besitz echter Papiere, die auf einen andern als seinen Namen lauten. Das Gericht verurtheilt ihn nachher als Neuling, wenn es seinen wahren Namen und somit seine Vorbestrafungen nicht festzustellen vermag.

Jagd, Sport, Spiel.

— Ein seltenes Jagdglück hatte in voriger Woche der Inspector auf einem Gute bei Arneburg. Derselbe erlegte Abends auf dem Anstande bei einer sogen. Wake (offene Stelle in der Elbe) sechs wilde Gänse.

— Der fünfte Congreß des deutschen Schach-Bundes ist, wie uns aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, auf den 17. Juli d. J. nach der Mainstadt ausgeschrieben. Alle Problem-Componisten sind eingeladen, hieran theilzunehmen und hat das Congreß-Comitee für Probleme folgende Preise ausgesetzt: Für den besten, zweit-, drit- und vierbesten Vierzug ℳ 100, 70, 40 und 20, für die vier besten Dreizüge ℳ 70, 50, 30 und 20. Jedes Mitglied des deutschen Schachbundes ist zur Theilnahme berechtigt. Nichtmitglieder erwerben die Berechtigung durch Einsendung von ℳ 3. Verlangt werden zur Einsendung zwei bisher unveröffentlichte Aufgaben. Die Probleme sind bis zum 15. April cr. an Herrn Jean Günther in Frankfurt a. M. einzusenden. Kein Theilnehmer darf sich mit zwei Sendungen betheiligen, wohl aber darf eine Sendung von zwei Autoren herrühren. Die Einsendungen werden Eigenthum des deutschen Schachbundes und die Verfasser begeben sich des Rechtes, anderweitig über dieselben zu verfügen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 3. Februar.

Das Minimum, welches gestern westlich von Großbritannien sich zeigte, ist nordostwärts fortgeschritten, während das Maximum im Süden weiter westwärts sich ausgebreitet hat. Ueber der Nordsee und Großbritannien sind die Winde stark aufgefrischt und stellenweise stürmisch geworden. Valencia meldet schweren Südweststurm. Ueber Deutschland ist bei mäßiger südwestlicher Luftströmung und geringen Niederschlägen das Wetter trübe und mild. Ganz Deutschland ist frostfrei, dagegen dauert in Oesterreich-Ungarn das Frostwetter fort. Für Deutschland insbesondere ist zunächst warmes aber windiges Wetter zu erwarten.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 3, Petersburg — 4, Hamburg + 2, Memel + 1, Paris + 7, Karlsruhe + 4, München + 3, Chemnitz + 1, Berlin + 1.

Post, Telegraph, Telephon.

— Interessante Fernsprechversuche. Auf dem neuen Bronzedraht, welcher die Telephonlinie Paris-Brüssel bildet, werden, wie man aus Brüssel berichtet, gegenwärtig vor Uebergabe der Linie an das Publikum sehr interessante Versuche gemacht, welche die vollständige Eignung des Bronzedrahts zu Fernsprechdiensten erweisen. Der Draht verbindet in diesem Augenblick vorläufig nur die beiden Börsen von Paris und Brüssel, wird jedoch noch im Laufe des Monats Februar mit allen Privattelephons in Verbindung gesetzt werden. Vor wenigen Tagen nun wurden an den Brüsseler Bronzedraht zwölf Sprechvorrichtungen angebracht, so daß die in Paris gesprochenen Worte von zwölf Personen zugleich gehört werden können. In der That ist dieses Experiment, welches für die Controle der übermittelten Worte äußerst wichtig ist, vollständig gelungen. Der französische Postminister Granet telephonirte nach Brüssel, daß die Nachricht des vorsetzigen „Ereignement" von vorher angeblichen Auffindung des Mörders des Eure-Präfecten Baréme erfunden sei. Wenige Secunden, nachdem der französische Minister in Paris in den Draht gesprochen, wurde das Dementi deutlich von 12 Personen gehört, obwohl man absichtlich für einige Unruhe im Locale sorgte. Bald übermittelte der Draht lautes Gelächter aus Paris. Auf die Anfrage, was die Ursache des Gelächters sei, wurde erwidert, der Pariser Telegraphen-Director Fribourg habe dem Minister eine nouvelle à la main aus dem letzten „Figaro" vorgelesen, was Se. Exzellenz überaus heiter stimmte. Sodann wurden Versuche unternommen, eine längere Conversation mit leiser Stimme zwischen Paris und Brüssel zu unternehmen. Der Graf v. Flandern, der Bruder des Königs, trat an den Apparat heran und unterhielt sich mit dem gerade in Paris weilenden Grafen Montebello, früheren französischen Gesandten in Brüssel und gegenwärtigen Botschafter der Republik in Konstantinopel. Graf Montebello, welcher mit ganz gedämpfter Stimme sprach, kündigte seine bevorstehende Ankunft in Brüssel an, was ihm die französische Colonie ein Bankett anbieten wird. Jedes Wort wurde mit außerordentlicher Deutlichkeit vernommen, abermals von zwölf Personen, welche den Gehörapparat abermals an's Ohr legten. Sodann wurden die Brüsseler Opernsänger, der Tenor Cossira und die dramatische Sängerin Litvinne, Mitglieder des Theaters de la Monnaie, herbeigeholt und sangen das Duett „La Valkyrie est ta conquête" aus Meyer's Oper „Sigurd". Nach dem Duett wurde sofort aus Paris bekanntgegeben, daß die Meyer'sche Composition nicht minder gefallen hatte, wie die Stimmen der beiden Sänger. Ein gleicher Versuch wurde sodann von dem Pariser Opernsänger Reßké vorgenommen, welcher, wie man ganz deutlich vernahm, die Barytonarie aus dem „Troubadour" sang. Mit der Verwendung des Bronzedrahts zur Telephonie dürften alle Hindernisse für die Errichtung von Fernsprechvorrichtungen auf weite Distanzen beseitigt sein. Die Ueberlegenheit des Bronzedrahtes über den Eisendraht geht daraus am besten hervor, daß jedes Wort zwischen Paris und Brüssel mit der größten Deutlichkeit gehört wird, während z. B. das Fernsprechen auf der kurzen Linie Brüssel-Antwerpen mit großen Schwierigkeiten und zahlreichen Irrungen verbunden ist.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 30 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro Stück. [94

— Von der Berliner Börse. Ueber die gestrige Börse wird aus Berlin noch gemeldet: Speculative Deckungen hoben beim Beginn der Börse die Course der leitenden Speculationspapiere. Die Tagesspeculation nutzt die heftigen Schwankungen der Course aus, keineswegs aber zeigt die Stimmung der Börse irgend wie Vertrauen zu der Lage. Die Aufmerksamkeit richtete sich nach dem Eintreffen der ersten Course aus London und Paris mit voller Spannung auf diese Plätze. In London wurden heute Executionen vollzogen, namentlich in Italienern, dann Spaniern, die den Cours beispielsweise von Italienern um 1¼ pCt. unter die Parität mit Berlin drückten. Schon gestern fanden dort ganz erhebliche Verkäufe für Pariser Rechnung statt. In Paris wird die Stellung des Speculanten Sartor als erschüttert angesehen und es entwickeln sich dort Realisationen, die einen erheblichen Courssturz herbeiführten. In Rom notirten Italiener 2 pCt. unter hiesiger Parität. Solche Verhältnisse drängen mindestens zu einer abwartenden Haltung, welche auch in der That in der zweiten Börsenstunde hier angenommen wurde. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß an der Börse die Discussion der Frage, ob Krieg oder Frieden, von vielen Gerüchten begleitet wird, die je nach Temperament und je nach der speculativen Position des Einzelnen günstig oder recht ungünstig lauten. Im Allgemeinen neigt man jedoch wegen der schweren Consequenzen eines europäischen Krieges zu der Annahme der Aufrechterhaltung des Friedens. Die oben erwähnten Vorgänge an den westlichen Börsen gewannen jedoch, wie schon erwähnt, einen solchen überwiegenden Einfluß, daß die Tendenz zuletzt eine allgemein matte wurde. — Schwere Einbußen erlitten wieder die deutschen Anlagpapiere ersten Ranges. Preußische 4proc. Consols gaben 1 pCt. nach, 3½proc. Consols wichen unter stärkerem Angebot um 1,15 pCt. Auf dem Kassamarkt machten sich starke Offerten geltend. Der Mangel an entsprechender Kauflust veranlaßte vielfach Streichungen der Notiz. Dies gilt auch von Bahnen, insbesondere den österreichischen und Industriewerthen. Ein Makler konnte von 36 Papieren nur 9 zur Notiz bringen, ein anderer konnte von 36 Papieren nur für 16 eine Notiz feststellen.

— Aegyptische Finanzen. Nach dem „Fr. Beob." betrugen die Einnahmen der ägyptischen Staatskasse im Januar d. J. für die unifizirte Schuld 118,570 (1886 209300 Lstrl.) und für die privilegirte Schuld 80000 Lstrl. (1886 110000 Lstrl.), zusammen also 198570 Lstrl. gegen 319300 Lstrl. im vorjährigen gleichen Monat. Seit 25. Oktober v. J. sind für die unifizirte und seit 15. Oktober für die privilegirte Schuld bis Ende Januar zusammen 1557247 Lstrl. (1885 1653966 Lstrl.) eingegangen. Zu bestreiten sind davon 167500 Lstrl. Halbjahrsquote der garantirten Anleihe pr. 15. März, 557420 Lstrl. für die privilegirte Anleihe per 15. April und 1119803 Lstrl. für die unifizirte Anleihe per 1. Mai, zusammen also 1844728 Lstrl.

— Indischer und Amerikanischer Weizen. Nachdem der indische Weizen in scharfe Concurrenz zu dem amerikanischen getreten, hat sich der Bundesrienat veranlaßt gesehen, eine Enquete zu veranstalten, deren Ergebnisse jetzt vorliegen und die wir in Nachfolgendem kurz wiedergeben: Von 1886 bis 1842 trugen die Ver. Staaten weniger als 1 Prozent zu der Weizeneinfuhr nach Großbritannien bei. Im Jahre 1883 hingegen betrug ihr Antheil fast 54 Proz. Die Einfuhr aus den Ver. Staaten stieg in 40 Jahren von weniger als 1 Million auf 503 Millionen Bushels. Noch immer steht der amerikanische Weizen an der Spitze, während Rußland nach wie vor die zweite und Deutschland die dritte Stelle einnimmt, aber es giebt zu denken, daß Indien in den letzten 13 Jahren von der vierzehnten zur vierten Stelle hinaufgerückt ist. Im nächsten Jahrzehnte wird Deutschland überhaupt keinen Weizen mehr ausführen können, und es ist wahrscheinlich, daß Indien mit den Ver. Staaten um den Preis ringen wird. Der Weizen kostet in Indien durchschnittlich immer weniger, als in jedem andern Lande. Selbst in den Küstenstädten war er von 1879 bis 1883 im Durchschnitt für 85 Cents bis 1.02 Dollars das Bushel zu haben, also weit wohlfeiler als um dieselbe Zeit in Newyork oder Boston. Da nun die britische Regierung sich die größte Mühe giebt, das Eisenbahnnetz in Indien möglichst zu vervollkommnen, und da außerdem die Seefrachten von Bombay oder Kurrachee nach England fortwährend sinken, so ist es nach Ansicht des gesammten Senatsausschusses sehr wohl denkbar, daß schon in Kurzem indischer Weizen billiger nach England wird geliefert werden können, als amerikanischer.

— Wir ersehen aus den Berichten, daß fast sämmtliche Zweige des Wollen-Gewerbes durch die animirte Stimmung, welche den Woll- und Garnmarkt augenblicklich beherrscht, aufs günstigste beeinflußt werden. In fast allen Betrieben tritt die Nachfrage nach Waare so intensiv hervor, daß sie kaum so schnell wie verlangt befriedigt werden kann. Ganz vorzüglich sind die Tuchfabriken beschäftigt, in den Rheinischen sowohl als in den Thüringischen, Sächsischen, Lausitzer und Schlesischen Fabrikdistrikten sind sämmtliche Arbeitskräfte angespannt, um dem Frühjahrsbedarf Genüge zu leisten. Von vielen Seiten hat man mit der Placirung der Ordres zurückgehalten, weil man glaubte, aus der am Anfang des Jahres herrschenden rückgängigen Conjunctur Nutzen ziehen zu können; diese Calculationen sind aber gänzlich fehlgeschlagen, denn die Preise sind inzwischen um ungefähr 10 % gestiegen. Am Rhein arbeiten die Buckskins- und Kammgarntuchfabriken in befriedigender Weise; die Abnahme der noch restirenden Sommeraufträge geschieht prompt. Grösstiten ertheilen noch Supplementsordres und die oben geschilderten Verhältnisse des Rohstoffmarktes haben veranlaßt, daß die Winteraufträge zahlreicher einlaufen als im Vorjahre. Von Lausitzer Fabrikstädten sind Kottbus und Forst vorzüglich beschäftigt, in beiden Städten befinden sich täglich eine große Anzahl Käufer, welche gute Waaren sofort aus dem Markt nehmen. Cottbuser billige Zwirne, Cheviots und vor allen Dingen gemusterte Kammgarnstoffe sind überaus begehrt. Wahrhaft erstaunlich ist die Ausdehnung der Fabrikation in Forst; die Stadt hat im vorigen Jahre 5 731 178 Kg. Buckskins versandt und über zehn Millionen Kilo Wolle verarbeitet. Die Zunahme der Fabrikation ist hauptsächlich dadurch erreicht worden, daß in Forst Buckskins fabrizirt werden, deren Preislage dem Konsum des großen Publikums entspricht und die in Folge ihrer Qualität (sogenannte Demi-Waare) während des ganzen Jahres gekauft werden können. Crimmitschau und Zeitz, auch Werdau finden für ihre Erzeugnisse augenblicklich sehr guten Absatz, ebenso sind Großenhain, Luckenwalde und Guben sowohl in Kamm- als in Streichgarnstoffen für den Sommer vollauf besetzt. Von Schlesischen Fabrikstädten sind Grünberg, Görlitz, Sommerfeld und auch Sagan mit Aufträgen reichlich versehen.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— London, 1. Febr. Dreizehn Passagiere des Cunard-Dampfers „Umbria" richteten eine Zuschrift an die „Times", in welcher sie gegen das immer ärger werdende Hazardspielen und Trinken auf den Dampfern protestiren. Als Spieler bekannte Personen benutzen dieselben regelmäßig, um unerfahrene Leute zu rupfen. So habe auf der letzten Fahrt ein junger Mann, der Alles verloren hatte, über Bord springen wollen und sei nur zufällig zurückgehalten worden, während ein Herr und eine Dame Nachts durch Mord-Drohungen gestört wurden — alles wegen Spielstreitigkeiten.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Geh. Ober-Regierungsrath von Tepper-Laski mit Martha geb. Freiin Speck von Sternburg Lützschena). Hr. Lieutenant Georg Schimmelpennig mit Fanny geb. Marschall von Bieberstein (Berlin). Hr. Paul Thum mit Linna geb. Neumann (Leipzig).

Verlobt: Frl. Käthe Betz mit Hrn. Dr. Karl Enke (Berlin, Magdeburg). Frl. Lina Müller mit Hrn. Heinrich Munke (Wattenlen). Frl. Meta Hallmann mit Hrn. Fritz Munke (Wilhelmshaven, Wattenlen). Frl. Auguste Zahrt mit Hrn. August Harbers (Beedenbostel bei Celle, Hannover). Frl. Wilhelmine Molter mit Hrn. Pfarrer Gustav Heidenreich (Nienburg a. S., Wiethen). Frl. Hermine Drontra mit Hrn. Richard Hannemann (Allenstein, Nakel). Frl. Ehrengard von Saldern mit Hrn. Eberhard von Krosigk (Münster). Frl. Constance Mallmann mit Hrn. Curt von Hertzberg (Glogau). Frl. Agnes Seeliger mit Hrn. Philipp Krakewitz (Streisow bei Schönfließ). Frl. Anna Hasse mit Hrn. Wilhelm Mohr (Lübeck).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. H. Hahlbrock (Hameln). Hrn. Wilhelm Nitsche (Leipzig). Hrn. Max Belling (Hohenkrug). Hrn. Paul Genrich (Stendal).

Eine Tochter: Hrn. Semmy Seligmann (Hannover). Hrn. Heinrich Mader (Minden). Hrn. Carl Schneider (Leipzig). Hrn. Richard Arnold (Bockwa i. S.).

Gestorben: Dr. Hermann Kühne (Heidelberg). Schmiedemeister Paul Senff (Cöthen). Auszügler Christian Klücks (Osternienburg). Johann Gottlieb Freyer (Hainichen). Stellmachermeister Louis Müller (Halberstadt). Schuldirector Alfred Schede (Zwenkau). Rentier Wilhelm Rosenthal (Magdeburg). Wilhelm Horn (Wegenstedt). Rechnungsrath Adolf Henne (Hannover). Ingenieur Fritz Peters (Hannover). Ackermann Christian Engel (Bindefelde). Ernst de Beaux (Bismarck). Frau Majorin Adelheid Ulrichs geb. Zitting (Hannover). Frau Auguste Wessel geb. Meese (Hannover).

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Barbier **Otto Adam** in **Nietleben** ist zum öffentlichen Fleischbeschauer für den aus den Ortschaften **Nietleben**, dem Gutsbezirk **Granau**, der Provinzial-Irrenanstalt und **Haidesfang**, sowie den Ortschaften **Ischerben** und **Gimritz** bestehenden Fleischschaubezirk **Nietleben** bestellt und verpflichtet worden. [252

Halle a. S., den 31. Januar 1887.

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Verordnung,

betreffend die Wahlen zum Reichstag.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.

verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reichs, was folgt:

Die Wahlen zum Reichstag sind am **21. Februar 1887** vorzunehmen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. [251

Gegeben Berlin, den 14. Januar 1887.

(L. S.) **Wilhelm.**

Fürst **von Bismarck.**

Bürgerverein für stadt. Interessen.

Sonnabend, den 5. Februar, Abends 8 Uhr

Sitzung

in der **„Halloria".**

Der Vorstand.

Orchestermusik-Verein.

Sonnabend, den 5. Februar [310

kein Concert.

Rettungs-Compagnie bei Feuersgefahr.

Montag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthof zur „Goldenen Rose".

291] **C. A. Hädicke.**

Wohlthätigkeit.

3 Mark sind „für die Armen" bei mir eingegangen. Dem Geber herzlichen Dank. Matth. 5, 7. **Nietschmann, P.**

Familien-Nachricht.

Danke.

Herzlichsten Dank für die vielen Beweise der Theilnahme von Nah und Fern bei dem Begräbnisse unseres lieben **Hermann.** Möge Gott Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Rittergut Spören, den 2. Februar 1887.

266] **R. Teutschebein** u. Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870205 2-14/fragment/page=0012